



UGAIN

Urban **G**Ardens for the social
INtegration of migrants



Projekt-Nr.:
2017-1-DE02-KA204-004151



Inhaltsverzeichnis

Bearbeiter

Meike Rombach (TUM)
Heidi Seary (SF&G)
Iacopo Benedetti (OnP)

Autoren

Meike Rombach (TUM)
Christa Müller (anstiftung)
Gudrun Walesch (anstiftung)
Luca Fischetto (ACA)
Javier Lastra (ACA)
Cordula Foetsch (Gartenpolylog)
David Stanzel (Gartenpolylog)
Ingmarie Rohdin (FU)
Åsa Kajsdotter (FU)
Heidi Seary (SF&G)
Sophie Antonelli (SF&G)
Chris Blythe (SF&G)

 Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.
UGAIN: Urban GARDens for the social INtegration of migrants
Projekt-Nr.: 2017-1-DE02-KA204-004151

Hintergrund.....	4
Projektziele.....	6
Projektpartner.....	8
Aktuelle Situation urbaner Gärten in Deutschland, Spanien, Österreich, Schweden und Großbritannien.....	10
Ergebnisse aus Deutschland.....	10
Ergebnisse aus Spanien.....	10
Ergebnisse aus Österreich.....	12
Ergebnisse aus Schweden.....	14
Ergebnisse aus Großbritannien.....	15
Material und Methoden.....	19
Beschreibung der an der Studie beteiligten urbanen Gartenprojekte.....	20
Urbane Gartenprojekte in Deutschland.....	20
Urbane Gartenprojekte in Spanien.....	21
Urbane Gartenbauprojekte in Österreich.....	22
Urbane Gartenprojekte in Schweden.....	24
Urbane Gartenprojekte in Großbritannien.....	25
Soziale Integration von Migranten in urbane Gärten.....	32
Ergebnisse aus Deutschland.....	32
Ergebnisse aus Spanien.....	33
Ergebnisse aus Österreich.....	35
Ergebnisse aus Schweden.....	39
Ergebnisse aus Großbritannien.....	44
Führung und Training von Migranten in urbanen Gärten.....	48
Ergebnisse aus Deutschland.....	48
Ergebnisse aus Spanien.....	51
Ergebnisse aus Österreich.....	54
Ergebnisse aus Schweden.....	58
Ergebnisse aus Großbritannien.....	59
Zusammenhang zwischen urbaner Gartenarbeit, sozialer Einbeziehung und Training.....	64
Literatur.....	68
Persönliche Mitteilungen.....	71
Anhang.....	72

Hintergrund

Im Jahr 2016 wanderten etwa 4,3 Millionen Menschen in einen der 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union ein. Unter diesen 4,3 Millionen Zuwanderern befanden sich 2 Millionen Europäische Zuwanderer und solche aus außereuropäischen Ländern (Eurostat, 2018). Länder wie Deutschland, Schweden, Österreich, Spanien und das Vereinigte Königreich, die Migranten und Flüchtlinge aufnehmen, haben große Schwierigkeiten mit der Situation umzugehen. Im Ländervergleich meldete Deutschland im Jahr 2016 eine Gesamtzahl an Einwanderern von 1.029.000 Menschen, gefolgt vom Vereinigten Königreich (589.000 Menschen), Spanien (414.000 Menschen), Frankreich (378.000 Menschen) und Italien (300.000 Menschen). Auch in Schweden (163.000 Menschen) und Österreich (129.000 Menschen) waren jeweils über 120.000 Menschen untergebracht (Eurostat, 2018).

Eine Möglichkeit, um Migranten und Flüchtlingen sozial zu integrieren, sind urbane Gärten. Sie bieten eine sichere und erholsame Umgebung, in der Menschen miteinander interagieren können (Moulin-Doos, 2014). In Europa gibt es verschiedene Arten von urbanen Gärten mit den verschiedensten Arten von Aktivitäten. Die Hauptschwerpunkte der Gärten sind, Eigenversorgung, gärtnerischer Anbau für kommerzielle Zwecke und Gärten als Ort der Begegnung. Somit kann das Selbstwertgefühl der Gesellschaft erhöht und das gemeinschaftliche Wohlbefinden verbessert werden.

Das Konzept der Gemeinschaftsgärten stammt ursprünglich aus New York (Chitnov, 2006) und beschreibt einen von einer Gemeinde betriebenen Garten (Rosol, 2006). Rosol (2006) definierte Gemeinschaftsgärten als Gärten, die auf freiwilliges Engagement bauen, nicht privat, sondern auch für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Zusammenarbeit in den Gärten wird durch Regeln bestimmt. Beete werden entweder kollektiv oder einzeln bepflanzt, gepflegt und geerntet. Hirsch et al. (2016) schließen den Kultivierungsaspekt in ihre Definition ein und beschreiben einen Gemeinschaftsgarten als ein Stück Land, auf dem Obst, Gemüse und Kräuter gemeinschaftlich angebaut werden. Baker (2004) unterstreicht die Bedeutung von Gemeinschaftsgärten für die Ernährungssicherheit. Weiterhin stellen diese Gärten eine inklusive Umwelt dar, da sie Menschen aus allen sozialen Schichten akzeptieren (Draper und Freedman, 2010; Corcoran and Kettle, 2015) und Menschen mit Suchterkrankungen, Behinderungen oder Flüchtlinge miteinschließen (Augustina und B Eilin, 2012; Shan und Walter, 2014; Chan et al., 2015; Christensen, 2017).

Im Gegensatz zum Gemeinschaftsgarten ist ein Selbsterntegarte eine Zusammenarbeit von Verbrauchern und konventionellen und ökologischen Gartenbauern. Die Produzenten kultivieren in unmittelbarer Nähe zu einer Stadt eine Vielzahl von Gemüsearten (Hirsch et al., 2016). Die Produktionsfläche ist in einzelne Parzellen oder Streifen zerlegt, so dass auf jeder Parzelle oder jedem Streifen eine ganze Reihe von Erzeugnissen angebaut wird. Gegen eine geringe Gebühr kann eine

Parzelle oder ein Streifen gemietet werden. Nach Hirsch et al. (2016), sind Selbsterntegärten eine Form des kommerziellen Anbaus.

Laut Müller (2007) bringen interkulturelle Gärten lokale Bürger, Migranten und Flüchtlinge zusammen. Die Gärten sind offen für Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft, die frische Produkte oder Blumen anbauen möchten. In diesen Gärten werden Werte wie Fürsorge für andere, Stärkung der Diversität und Partizipation vertreten. (Moulin-Doos, 2014). In den Gärten findet ein Austausch der Ernte, dem Saatgut sowie von Rezepten statt. Die Aktivitäten umfassen den Bau von Gartenhäusern, Gemeinschaftshäusern, kleinen Gewächshäusern, Spielplätzen und Feuerstellen. Diese Einrichtungen werden von den Gartenmitgliedern oft für Feiern und Food sharing genutzt (Müller, 2007; Moulin-Doos, 2014). Interkulturelle Gärten sind anders als traditionelle Kleingärten. Die Gärten erscheinen lebendiger und farbenfroher und beinhalten keine geschnittenen Hecken oder umzäunten Grundstücke. Aber auch in internationalen/interkulturellen Gärten existieren Grenzen die zu respektieren sind. Diese Grenzen sind durch bunte Steine, Pflanzen oder Zeichen angedeutet, die von den Mitgliedern verschiedener Sprachen verstanden werden. Diese Grenzen sind für Außenstehende nicht sichtbar. Viele internationale/interkulturelle Gärten folgen einer offenen Gartentorpolitik (Müller, 2007). Zusätzlich zu den gartenbaulichen Aktivitäten bieten einige interkulturelle Gärten formales Lernen und verschiedene Kurse an. Dazu gehören beispielsweise Sprach-, Kultur-, Freizeit- und Computerkurse. (Müller, 2007).

Was die beschriebenen Gartentypen gemeinsam haben, sind ein positiver Einfluss auf die Stadtökologie und Stadtplanung (Flachs, 2010; Hale et al. 2011), Ernährung und Ernährungssicherheit (Baker, 2004), Nachbarschaftsdesign (Armstrong, 2000), lokaler Wissenstransfer (Bendt et al., 2013) oder transkulturellen Austausch (Harris et al., 2014; Hartwig und Manson, 2016). Neben diesen Vorteilen konzentriert sich die aktuelle Literatur auf soziales Kapital und Integration. Die Mehrzahl der Studien kommt aus außereuropäischen Ländern wie den USA, Australien und Kanada (Armstrong, 2000; Baker, 2004; Ober Allen et al., 2008; Flachs, 2010; Hale et al., 2011; Augustina und Beilin, 2012; Foo et al. 2013; Ghose et al., 2014a, b; Harris et al., 2014; Chan et al., 2015; Drake und Lawson, 2015; Hartwig und Manson, 2016; McMillen et al., 2016). Der Anteil der europäischen Studien ist geringer. Diese Studien sind Gemeinschaftsgärten und interkulturellen Gärten gewidmet und betonen deren Vorteil für die soziale Eingliederung (Holland, 2004; Müller, 2007; Rosol, 2010; Firth et al., 2011; Müller, 2011; Moulin-Doos, 2014; Veen et al., 2016; Borčić et al., 2016; Bendt et al., 2017). Aufgrund ihrer Eignung zur sozialen Eingliederung und ihres Vorkommens in Deutschland, Spanien, Österreich, Schweden und Großbritannien, widmet sich UGAIN interkulturellen Gärten und Gemeinschaftsgärten.



Projektziele

Zu den Zielen des **UGAIN** Projektes gehört:

- 1.** Förderung und Unterstützung der Nutzung von urbanen Gärten und Gemeinschaftsgärten als Treffpunkt für die soziale Integration und Begleitung von Migranten.
- 2.** Gegenseitiger Austausch von Wissen und bewährten Verfahren.
- 3.** Schaffung einer gemeinsamen Basis für die Interaktion zwischen Migranten und der lokalen Bevölkerung, die das kulturelle Verständnis und die Akzeptanz fördern soll.
- 4.** Befähigung von Migranten durch die Vermittlung von Fähigkeiten, die sie für potenzielle Arbeitgeber attraktiver machen und ihnen einen besseren Zugang zu sozialen Dienstleistungen in ihrem Annahmeland ermögliche.
- 5.** Schaffung einer webbasierte Trainings- und Informations-App, die sowohl für die Desktopnutzung, als auch mit mobilen Geräten kompatibel ist. Über Fallstudien und Trainingsmodule soll somit das Wissen zu Urbanen Gärten geteilt werden. Die App dient darüber hinaus als Treffpunkt sozialer Integration.
- 6.** Erstellung eines Berufsberatungshandbuchs.



Projektpartner

Die folgenden sieben Partner sind am UGAIN-Projekt beteiligt. Aufgeteilt nach Ländern werden die Partner wie folgt dargestellt:

Deutsche Partner

Die Technische Universität München ist eine Universität mit Standorten in München, Garching und Freising-Weihenstephan. Der Lehrstuhl Ökonomik des Garten- und Landschaftsbau von Prof. Dr. Dr. Vera Bitsch ist für die Projektkoordination zuständig. Der Lehrstuhl befasst sich mit Forschungsfragen zu Managementaufgaben und wirtschaftlichen Entscheidungen im Garten- und Landschaftsbau sowie im weiteren Sinne der Landwirtschaft und der gesellschaftlichen Institutionen.



Die Anstiftung ist die führende deutsche Netzwerkplattform und Forschungsstiftung für interkulturelle Gemeinschaftsgärten, Open Labs und Reparaturcafés. Die Organisation hat ihren Sitz in München und betreibt Forschung zu Eigeninitiativen und nachhaltige Regionalisierung. Die Anstiftung berät Gruppen, Initiativen und Organisationen, aber auch lokale Behörden bei Fragen zum erfolgreichen Aufbau eines interkulturellen Gartens oder Gemeinschaftsgarten. Die Anstiftung kooperiert mit Hunderten von Gemeinschaftsgärten in Deutschland, und bietet ihnen Unterstützung und Zugang zu Netzwerken.



Spanischer Partner

On Projects wurde 2014 als projektführendes Beratungsunternehmen gegründet. Der Schwerpunkt liegt auf der Beratung von Unternehmen, Verbänden, öffentlichen Einrichtungen und anderen Verwaltungsstellen. On Projects ist auf die Überwachung und Bewertung von öffentlich geförderten Projekten spezialisiert. Die Mitarbeiter von On Projects verfügen über umfangreiche Erfahrungen bei der Verwaltung von Projekten im Rahmen zahlreicher europäischer Programme (einschließlich des 6. und 7. Rahmenprogramms, Horizont 2020, Programm Leben, Fortschritt, Kultur und Medien, Jugend in Aktion und natürlich LLP und ERASMUS +). Die Projekte sind hauptsächlich auf Erwachsenenbildung in ländlichen Gebieten und Bereichen für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung fokussiert.



Association Cantabria Acoge (ACA) ist eine Nichtregierungsorganisation, deren Aufgabe es ist, Flüchtlinge und Migranten, die die Region Kantabrien in Spanien erreichen, aufzunehmen und sozial zu integrieren. ACA ist eine unabhängige und autonome Vereinigung, die als Dachorganisation von 18 Mitgliedsverbänden fungiert. Die Arbeit von ACA der sozialen Integration von Migranten und anderen Menschen gewidmet, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Das am Projekt beteiligte Personal gehört der Abteilung für Arbeitsintegration an und verwaltet den städtischen Gemeinschaftsgarten.



Österreichischer Partner

Gartenpolylog - Gärtner der Welt kooperieren, wurde 2007 gegründet, um die Idee von Gemeinschaftsgärten in Österreich zu verbreiten. Hauptziele des Vereins sind die Initiierung neuer Community-Gardening-Projekte sowie die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch. Mit seiner 10-jährigen Erfahrung in interkulturellen Gärten trägt Gartenpolylog zum UGAIN-Projekt bei.



Schwedischer Partner

Folkuniversitetet Stiftelsen Vidlunds Universitetet (FU) ist ein Erwachsenenbildungsverband, der eine breite Palette von Erwachsenenbildung in ganz Schweden anbietet. Der Verein besteht aus fünf Stiftungen, und zwar den Universitäterweiterungen der Universitäten Stockholm, Uppsala, Göteborg, Lund und Umea. Die FU bietet ein breites offenes Bildungsprogramm in verschiedenen Fächern. Dazu gehören Kurse in der Sekundarstufe II, Kurse in beruflicher Hochschulausbildung, Senioren- und Ausbildungskurse, Arbeitsmarkterziehung sowie Fort- und Weiterbildung für das Arbeitsleben. Die FU arbeitet unabhängig von politischen, religiösen und kommerziellen Interessen. Die FU hat langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Flüchtlingen und Migranten. Die Organisation bietet Sprachtraining und Aktivitäten zur Förderung von Soft Skills sowie Koch- und Bastelaktivitäten für diese Zielgruppe an, da die Aktivitäten zu einer besseren Integration beitragen.



Britischer Partner

Social Farms & Gardens (SFG) unterstützt und fördert von Gemeinden geführte landwirtschaftliche Betriebe, Gärten, Kleingärten und andere Grünflächen in ganz Großbritannien. Social Farms & Gardens ist eine eingetragene Wohltätigkeitsorganisation. Die Organisation besteht aus 32 Mitarbeitern in ganz Großbritannien, die über 200 Stadt- und Schulfarmen und fast 1.000 gemeinschaftlich bewirtschaftete Gärten unterstützen. Social Farms & Gardens arbeitet mit diesen Community-Gruppen zusammen, um lokalen Menschen aller Altersgruppen, Hintergründe und Fähigkeiten dabei zu helfen, bessere Gemeinschaften zu bilden. Ihre Arbeit findet oft in benachteiligten Gebieten statt und trägt dazu bei, eine positive Auswirkung auf die Umwelt zu haben.



Aktuelle Situation urbaner Gärten

Im folgenden Kapitel wird für jedes Partnerland die aktuelle Situation der städtischen Gärten dargestellt. Der Schwerpunkt dieses Kapitels liegt auf zwei Aspekten. Einerseits wird die Geschichte und Entwicklung der urbanen Gärten in jedem Land dargestellt und andererseits die Rolle dieser Gärten innerhalb der Gesellschaft erläutert.

ERGEBNISSE AUS DEUTSCHLAND

Geschichte und Entwicklung interkultureller Gärten in Deutschland

Derzeit gibt es in Deutschland 668 Stadtgärten, davon sind 303 interkulturelle Gärten. Alle urbanen Gärten in Deutschland sind in einem Netzwerk vereint. Dieses Netzwerk wird von der Anstiftung geleitet, die als Dachorganisation die urbanen Gartenprojekte durch Beratung, Erfahrungsaustausch und Workshops unterstützt (Baier und Müller, 2017; Anstiftung, 2018). Interkulturelle Gärten wurden in den 1990er Jahren in Göttingen in einem Einwanderungszentrum gegründet. Im Jahr 1995 warteten Flüchtlinge aus dem Balkan auf das Ende des Krieges in ihrem Heimatland. Die Flüchtlinge und Migranten hatten Gemüsegärten in ihren Heimatländern angesetzt und vermissten in Deutschland die gärtnerischen Aktivitäten (Müller, 2007; Moulin-Dous, 2014). Insbesondere Frauen und ihre Kinder litten unter den beengten Verhältnissen in Gemeinschaftsunterkünften (Müller, 2007). Diese Frauen und ein äthiopischer Agraringenieur machten sich auf die Suche nach geeigneten Anbauflächen. Nach erfolgreicher Suche, wurden die Internationalen Gärten Göttingen gegründet (Moulin-Dous, 2014). Von Göttingen aus verbreitete sich das Konzept der interkulturellen Gärten über das ganze Land und auch innerhalb Europas (Moulin Dous, 2014; Tappert et al, 2018). Die Göttinger Gärten waren ein Erfolg und fanden auch in den Medien viel Beachtung. Menschen, die erfolgreich in die deutsche Gesellschaft integriert wurden und als Flüchtlinge nach Deutschland kamen, fungierten als Multiplikatoren für dieses Gartenkonzept.

Rolle der Stadtgärten in der deutschen Gesellschaft

In der deutschen Gesellschaft werden internationale/interkulturelle Gärten sehr geschätzt, da sie zur Entwicklung grüner Städte beitragen. Darüber hinaus bieten diese Gärten Raum für urbane Naturerlebnisse. Zu den Erfahrungen, die man machen kann, gehören eigene Projekte, Begegnungen und die Zugehörigkeit zu einer lokalen Gemeinschaft innerhalb des jeweiligen Stadtteils. Kahle oder verschmutzte Flächen werden in Kulturflächen umgewandelt. Es entstehen Lernorte für Kinder und Erwachsene, wodurch das Leben in städtischen Gebieten bereichert wird. Weiterhin geben internationale/interkulturelle Gärten Impulse für den kulturellen Austausch und die soziale Integration. Der Aspekt der sozialen Eingliederung betrifft Flüchtlinge, Migranten und andere marginalisierte Gruppen innerhalb der deutschen Bevölkerung. Somit spielen diese Gärten eine wichtige Rolle in der deutschen Gesellschaft. Sie erleichtern das Einbringen in die Gemeinschaft, erhöhen die Lebensqualität in der Nachbarschaft und fördern eine multikulturelle Gesellschaft.

ERGEBNISSE AUS SPANIEN

Geschichte und Entwicklung der städtischen Gärten in Spanien

In Spanien entwickelten sich urbane Gärten etwas später als in anderen europäischen Ländern. Der Grund für die verzögerte Entwicklung liegt in der spanischen Geschichte und der Entwicklung des Landes. Spezifische Merkmale der Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesse, die in Spanien stattfanden, führten zu einer eigenen städtischen Gartenkultur, die nicht direkt mit jener in Nordeuropa vergleichbar ist. Im Folgenden Abschnitt werden detaillierte Informationen über die Geschichte und die Entwicklung der Gärten in Spanien dargestellt.

Wie bereits erwähnt, kam die spanische Industrialisierung vergleichsweise spät, und die Abwanderung von ländlichen in städtischen Gebieten war bis in die 1960er Jahre konstant. In dieser Zeit entstanden verschiedene Barackenviertel in den Peripherien von Großstädten. Dieses Wachstumsmodell verzögerte die Konsolidierung in den spanischen Städten. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert waren die spanischen Großstädte nicht so groß wie andere europäische Hauptstädte, wie z.B. London oder Berlin. Erst 1990 beschloss der Stadtrat von Madrid diese temporären Behausungen zu entfernen.

Um 1940 waren etwa 70% der spanischen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Im Vergleich dazu waren es im Jahr 2010 nur noch 5% (INE, 2010). In den 1940er Jahren wurden durch die Landwirtschaftsbranche etwa 32% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) erwirtschaftet, während im Jahr 2010 dieser Prozentsatz nur 2,5% betrug. Diese prozentuale Reduzierung spiegelt den starken Rückgang der spanischen Landwirtschaft wider. In den 70er Jahren waren Großstädte wie Madrid, Barcelona, Valencia und Sevilla von massiver Migration innerhalb des Landes betroffen. Menschen aus ländlichen Gebieten zogen in diese Städte, was dazu führte, dass in den ärmsten Bezirken immer häufiger „geheime“ urbane Gärten angelegt wurden. 1983 gab es mehr als 1500 urbane Gärten in Madrid und mehr als 800 in Barcelona. Zu dieser Zeit galten urbane Gärten als illegal. Ende der 1980er wurden diese Gärten legalisiert. Folge dessen plante die Stadtverwaltung von Madrid sieben Bereiche für urbane Gärten. Ähnlich entwickelte sich dadurch in Sevilla die Bewegung namens „Parque Miraflores“.

Im Zeitraum von 1990 bis 2006 verbreitete sich die Idee der urbanen Gärten auch innerhalb anderer spanischer Städte. Seit 2006 gewinnen urbane Gärten auch zunehmend an Bedeutung in der spanischen Kommunalpolitik und in der Öffentlichkeit. Diese Gärten erfreuen sich zunehmender Beliebtheit bei der spanischen Bevölkerung. Derzeit gibt es in Spanien über 15.000 städtische Gärten, die in mehr als 300 Gemeinden verstreut sind und eine Gesamtfläche von über eineinhalb Millionen Quadratmetern betragen, was um die 150 ha sind. Trotz dieses Wachstums, finden wir in Spanien eine Quote von 0,3 m² Parzellenfläche pro 1000 Personen. Diese Zahl ist deutlich geringer als in anderen Ländern wie z.B. Polen, wo das Verhältnis 25,4 m² Parzellenfläche pro 1000 Personen beträgt oder die Slowakei mit 16,3 m² und Deutschland mit 12,3 m².

Die Rolle der städtischen Gärten in der spanischen Gesellschaft



Heute werden die urbanen Gärten durch Mittel der Kommunalverwaltung, sowie durch Spenden von Privatpersonen und Unternehmen unterstützt. Die Wertschätzung und Unterstützung beruht auf der Überzeugung, dass die Gärten der spanischen Gesellschaft von Nutzen sind. Der Nutzen ergibt sich vor allem in folgenden Fällen:

- Schulgärten: Ihre Zahl hat in den letzten Jahren zugenommen. Diese urbanen Gärten sind Orte, an denen die Nutzung und Bedeutung der Landwirtschaft, an Kinder der Grund- und Mittelschulen vermittelt wird.
- Soziale Stadtgärten: Für Rentner, Arbeitslose oder Personen, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind.
- Gemeinschaftsgärten: Widmen sich der Zusammenarbeit und dem kollektiven Arbeiten.
- Lehrgärten: In diesen Gärten werden Menschen agronomische Kompetenzen vermittelt, damit sie eine Arbeitsstelle finden, oder auch selbst ein Unternehmen gründen können.
- Therapeutische Stadtgärten: Eng verbunden mit sozialen Stadtgärten, in diesem Fall mit dem Ziel, die Genesung von kranken Menschen zu fördern, oder die Arbeit mit Behinderten zu erleichtern.
- Städtische Freizeitgärten: Für Freizeit- und Unterhaltungszwecke.

ERGEBNISSE AUS ÖSTERREICH

Geschichte und Entwicklung interkultureller Gärten in Österreich



Im März 2018 waren rund 166 Gartenprojekte auf der Website von Gartenpolylog gelistet. 138 davon definieren sich als Gemeinschaftsgärten und 28 als andere Garteninitiativen wie Bildungsgärten, Mietgärten, Forschungsgärten, oder mobile Beete. Während diese Garteninitiativen sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum angesiedelt sind, haben österreichische Städte eine besondere Form der städtischen Gartenarbeit, die Schrebergärten genannt werden. Derzeit sind 39.234 dieser Kleingartenanlagen in Österreich zu finden (Kleingärtner, 2018).

Guerilla Gardening, als eine Form des Protestes, ist in Österreich nirgends vorzufinden. Die ehemalige Guerilla-Praxis, Blumen unter Bäumen auf grünen Flächen am Straßenrand zu pflanzen, wurde von der Stadt Wien legalisiert. Bürger können sich sogar für Projekte wie „Garteln ums Eck“ bewerben und erhalten dann von der Stadt die Erlaubnis, sich um kleine Flächen in ihrer Nachbarschaft zu kümmern. Andere wenige Projekte entstanden auf nicht genutzten Flächen, wie der Laengenfeldgarten (2017) und solila! (Solila!, 2017). Eine weitere spezielle Form des urbanen Gartenbaues ist die Community Made Agriculture (CMA). Hier können Menschen eine gemeinschaftliche Landwirtschaft mit einem stärkeren Fokus auf die Produktion betreiben. Rund sechs CMA-Projekte wurden in den letzten Jahren in Österreich entwickelt.

Auch wenn es in Österreich viele verschiedene Formen des urbanen Gartenbaus gibt, wird sich dieser Bericht speziell auf Gemeinschaftsgärten konzentrieren. Da es die häufigste Form des urbanen Gartenbaus in Österreich ist, werden wir einen Blick auf seine sozialen Komponenten und seine Fähigkeit zur Integration von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen werfen. Eines der wichtigsten Themen, dass in diesem Bericht untersucht werden soll, ist die Möglichkeit, Migranten durch soziale Interaktion miteinzubeziehen.



Urbane Gärten sind eigentlich kein neues Phänomen. Seit dem Entstehen der ersten urbanen Siedlungsformen, wurden innerhalb der Stadtmauern verschiedene Formen der Gartenarbeit praktiziert. Doch im Laufe der Zeit haben sich Form und Aussehen dieser Gärten verändert und weiterentwickelt. Aufgrund der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, wuchsen die europäischen Städte rapide, womit die Lebensqualität in den Innenstädten abnahm. Auf Grund dieser Krise, begannen Stadtplaner verschiedene Formen von Grünflächen zu entwerfen. Viele große Parks und Grünflächen entstanden in dieser Zeit und haben ihre Spuren in den heutigen Städten hinterlassen. Stadtplaner begannen Konzepte wie Selbstversorgung in ihre Planung einzubinden und entwarfen utopische Gartenstädte, die sich nicht realisieren ließen. Die Auswirkungen des Börsencrashes von 1873 und der Krise vor, während und nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg führten zu Zuteilungen von Gärten innerhalb der Stadt. Durch die wachsende Wirtschaft verschwanden schließlich die Selbstversorgungsaspekte aus den städtischen Grünflächen.

Die Entstehung des ersten Gemeinschaftsgartens steht im Zusammenhang mit Liz Christys Gartenprojekt in New York im Jahr 1973. Bei diesem Projekt ging es darum, Menschen zusammenzubringen, um gemeinsam an der Verbesserung ihres Stadtteils zu arbeiten. Es war der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Die Idee von Gemeinschaftsgärten verbreitete sich in New York und in den USA und von dort aus fast überall auf der Welt. Das Konzept erreichte Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit gab es nur eine Handvoll Gemeinschaftsgärten. Im Jahr 2007 wurde Gartenpolylog gegründet, um die österreichische Gesellschaft über Gemeinschaftsgartenbau zu informieren, neue Projekte zu etablieren und den Wissenstransfer zwischen den Gärten zu verbessern. Während dieser Zeit entwickelten sich erste Projekte in Zusammenarbeit mit der lokalen Regierung auf öffentlichen Flächen. Neben Gartenpolylog (das bundesweit als Netzwerk fungiert und Projekte in Wien initiiert) haben viele andere Vereine, mit mehr oder weniger kommunalpolitischer Unterstützung begonnen, Gemeinschaftsgärten in ihren Bundesländern zu fördern.

Die rund 200 Gemeinschaftsgärten in Österreich haben unterschiedliche Ziele wie z.B. soziale Vernetzung, das Näherbringen zur Natur, Selbstversorgung, interkulturelle Aspekte und politische Ansätze. Etwa ein Viertel dieser Gemeinschaftsgärten liegt auf dem ländlichen Gebiet. Trotz der rasanten Zunahme von Gemeinschaftsgärten haben die meisten von ihnen lange Wartelisten für zukünftige Teilnehmer, was die Nachfrage und das Interesse an diesen Projekten unterstreicht.

Rolle urbaner Gärten in der österreichischen Gesellschaft



Auf gartenpolylog.org, Österreichs Netzwerkplattform für Gemeinschaftsgärten, präsentieren sich die Garteninitiativen als Ort der Begegnung und Förderung von Interaktionen mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Andere wichtige Tätigkeiten sind das Schaffen von Räumen für Bildung, Kultur und Forschung, Erholung und zur Produktion von lokalen Lebensmitteln. Der Kontakt zu Natur und die Ökologie ist ebenso wichtig wie die Entwicklung und Mitgestaltung der Stadtbezirke (gartenpolylog, 2018, online). Madlener (2009) fasst diese Funktionen als soziale, kulturelle und wirtschaftliche Funktionen in urbanen Lebensräumen zusammen. Auch Stadtentwicklungspläne von Großstädten in Österreich nennen die städtische Gartenarbeit und beschreiben sie als eine Maßnahme zur Verbesserung des sozialen und ökologischen Zustands der Städte (vgl. Magistrat der Stadt Wien, 2014; Stadt Graz Stadtplanung 2012, Magistrat der Stadt Salzburg 2008). Andere Städte wie Linz haben eigene städtische Obstgärten und machen diese über eine Open-Source-Datenbank für jedermann sichtbar (linz.pflueckt, 2018). So scheint es, dass der städtische Gartenbau nach relativ kurzer Zeit zum „Mainstream“ gewor-



den ist und seine Potenziale inzwischen weithin erkannt werden. Gleichzeitig werden Gärten als Teil der neoliberalen Stadtentwicklung kritisiert, da sie zur Aufwertung von Wohnraum führen und damit die Gentrifizierung fördern (siehe Kumnig et al. 2017).

ERGEBNISSE AUS SCHWEDEN

Geschichte und Entwicklung interkultureller Gärten in Schweden

Viele Großstädte in Schweden wie Stockholm, Göteborg und Malmö haben den Gartenbau in ihr Stadtbild integriert, zum einen als Schrebergärten, zum anderen als urbanen Freilandanbau im Stadtzentrum. Eines der implementierten Konzepte ist der Anbau von essbaren Blumen, Gemüse und Obst in öffentlichen Pflanzanlagen (Beete, Container). Im kleinen Stadtteil Seved, nahe Ystadvägen in Malmö, wächst eine Vielzahl von Gemüse und Blumen um die Häuser herum. Begonnen hat alles mit einer Zusammenarbeit zwischen Kindern aus Somalia und einheimischen Rentnern. Die ersten Ernten waren Teil eines Projekts, das Brücken zwischen Menschen verschiedener Generationen und Kulturen bauen sollte. Linnea Wettermark, Umweltwissenschaftlerin und Sozialanthropologin mit Kulturpflanzenausbildung, koordinierte das Projekt. Gemeinsam mit den Kindern wurde Gemüse auf einer Fläche gepflanzt, auf welcher vorher Zuchthunde gehalten wurden. Als ein älterer Mann, der seit langer Zeit in der Gegend lebte, sich für die Rückkehr der Schmetterlinge in die Vorgärten bedankte, empfand Linnea dies als eine Belohnung für die Mühe. Die Gemüsekultur hat sich dann weiter in der Ortschaft ausgebreitet. Einige Anwohner haben jetzt ihre eigenen Flächen außerhalb ihrer Vorgärten, andere beteiligen sich am Anbau-Netzwerk Seved's common crops. Der Bezirk Seved ist in den schwedischen Medien als Stadtteil bekannt, in dem Jugendliche in einen Teil der Rasmusgatan besetzt haben und dort Vandalismus treiben. Nicht unweit dieses sozialen Brennpunktes, überrascht deshalb die Existenz der vielen schönen geflochtenen Hecken und Gemüsekulturen. Das Netzwerk wird von Linnea Wettermark und Göran Larsson geleitet, die zusammen auch ein städtisches Anbauunternehmen betreiben. Deren Tätigkeit besteht darin, Vereinbarungen mit Grundstückseigentümern in der Gegend zu treffen, um die Erlaubnis zu erhalten, auf deren Land gartenbauliche Kulturen anzubauen. Die Grundstückseigentümer stellen den Pächtern nicht nur das Land zur Verfügung, sondern auch Saat- und Pflanzgut. Ziel ist es, Land und Höfe sowohl für den Anbau zu nutzen sowie das Wohngebiet aufzuwerten.

Die Initiative Kleingärten kam Anfang des 20. Jahrhunderts nach Stockholm und war ursprünglich ein soziales Projekt, bei dem Arbeiterfamilien die Möglichkeit erhielten, in der Stadt, Obst und Gemüse anzubauen. Heute sind diese Gärten sehr begehrt, mit langen Wartezeiten, abhängig von der Zentralität der Gärten. Die eigentliche Idee dieser Kleingartenbewegung ist jedoch, dass es sich jeder Bürger leisten kann. Die koloniale Gartenbewegung ist für Stockholm von entscheidender Bedeutung, da die Stadt nichts für die Planung neuer Kolonien zu investieren braucht, obwohl die sie weiterwächst und einige der bestehenden Kolonien durch den Wohnungsbau bedroht sind. In Malmö entstand die erste schwedische Schrebergartenkolonie, sowie auch die ersten Gemeinschaftsgärten. Diese Gärten wurden durch die New Yorker Gemeinschaftsgärten inspiriert, die in den frühen 1970er Jahren gegründet wurden.

Die Menschen besetzten ungenutzte und verlassene Flächen und verwandelten diese in grüne Oasen in mitten des Stadtdschungels. Es beteiligten sich Bürgerinitiativen die sich aktiv für zeitgenössische Musik, Kunst, Umweltfragen und Soziales engagierten.

Der Schlossgarten in Malmö wurde 1998 von Gartenliebhabern gegründet. Auch diese waren inspiriert von der Bewegung der Gemeinschaftsgärten, und träumten von deren eigenen Garten im Zentrum von Malmö. Im Jahr 2003 wurde der Schlossgarten von der Stadtverwaltung übernommen. Heute führt der aus dem Fernsehen bekannte Malmöer Schlossgärtner John Taylor, den Bio-Garten und die Baumschule. Der Koch und Kollege von John Taylor, Tareq Taylor, führt das Café im Schlossgarten. Der Garten und die Baumschule sind Teil der regelmäßigen Aktivitäten des Straßenbüros. Außerdem werden Lehrveranstaltungen angeboten, sowie Rehabilitationsprogramme, Erntefeste und ein jährliches Gartenfest im Sommer.

Eine weitere Form des urbanen Gartens findet man südlich von Liljeholmen bei Stockholm. Hier liegt der Garten von Vinterviken, der im Kulturhauptstadtjahr 1998, unter dem Namen „Odlarglädje“ angelegt wurde. Im Herbst 1999 wurde ein Verein gegründet, welcher einen Garten schaffen sollte, der eine große Vielfalt an Obst- und Gemüsekulturen beinhalten soll. Das Ziel war einen angenehmen Ort zu schaffen, welcher eine permanente Attraktion in der Region werden soll. Der Verein betreibt heute ein Café und organisiert auf dem Gelände verschiedene Veranstaltungen, wie Märkte, Konzerte und kulturelle Treffen. Der Garten und die Veranstaltungen werden von Mitgliedern des Vereins geführt. Dadurch ist er zu einer Oase für viele Menschen dieser Gemeinde geworden. Urbaner Gartenbau ist ein Begriff, der Schweden zum ersten Mal vor einem Jahrzehnt verwendet wurde. Seitdem nimmt seine Bedeutung von Jahr zu Jahr zu. Für viele Personen ist es wichtig geworden, Dinge anzubauen, die man essen kann. In der Lage zu sein, sein eigenes Gemüse anzubauen und zu essen, ist etwas, das viele Menschen erleben wollen.

Die Rolle der städtischen Gärten in der schwedischen Gesellschaft

Vereine können finanzielle Unterstützung für den Bau von ökologischen Wohnquartieren beantragen. Die Gemeinde hat 500 000 SEK bereitgestellt, um die Einwohner von Göteborg zu ermutigen, im städtischen Raum anzubauen. Bislang wurden etwa zehn Projekte mit rund 250 Teilnehmern gestartet. Jeder Verband kann maximal 25.000 SEK erhalten und die Projekte können Gemüsebau, Bienenzucht oder städtische Obstgärten umfassen. Zusätzlich zu den Vorteilen für die Umwelt und das Gebiet gibt es noch soziale Aspekte des Gärtnerns in der Stadt. Viele Menschen fühlen sich von ihrer Umgebung entfremdet und haben das Gefühl, dass sie keinen Einfluss darauf haben. Durch das Gärtnern, bekommen wir jedoch einen direkten Kontakt zu unserer Nachbarschaft und Gemeinde, und werden mit einbezogen. In Growth läuft alles in einer Bewegung zusammen - Umwelt, Klima und soziale Nachhaltigkeit. Growth ist auch eine Befreiungsbewegung mit gratis Obst, Beeren und Nüsse angebaut auf öffentlichen Plätzen. Der Verein möchte die Menschen dazu inspirieren, die Macht über ihre Stadt zu übernehmen, und sich selbst und ihre Nachbarschaft zu aktivieren. Die Vororte können an der Spitze dieser Veränderung stehen, sagt Dante. Denn hier gibt es Ressourcen und Raum, sowohl physisch als auch für Ideen.

ERGEBNISSE AUS GROßBRITANNIEN

Geschichte und Entwicklung interkultureller Gärten in Großbritannien

Stadtgärten und Gemeinschaftsgärten gibt es im Vereinigten Königreich allen Formen und Größen und in vielen verschiedenen Ausprägungen, einschließlich Schulgärten, Schrebergärten, Dachgärten und

das Gärtnern im öffentlichen Räume durch die lokale Community. Britische Stadtgärten sind oft für die Öffentlichkeit zugänglich, aber manchmal richtet sich das Angebot, dass sie der lokalen Bevölkerung zum jeweiligen Zeitpunkt bieten, nur an eine bestimmte Personengruppe.

Ein Bericht der National Federation of City Farms (ein Vorläufer der Social Farms & Gardens) von 1998, listet über 250 Gemeinschaftsgärten, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Heute nähern sich die Mitgliedszahlen bei Social Farms & Gardens den 1.000 Mitgliedern. Das Ausmaß der städtischen Gartenaktivitäten im gesamten Vereinigten Königreich spiegelt sich nicht nur in den Social Farms & Gardens Mitgliedszahlen wieder. Vielen weitere Organisationen, unterstützen die ständig wachsende Bewegung. Nach konservativen Schätzungen beläuft sich die die Zahl der städtischen Gärten im Vereinigten Königreich auf mehr als 5.000, und weitere 330.000 Schrebergärten in städtischen Gebieten. Im Gegensatz zu Schrebergärten sind Gemeinschaftsgärten nicht gesetzlich geschützt. Viele befinden sich auf ehemaligen Brachflächen der Gemeinden, die über kurze oder vorübergehende Pachtverträge genutzt werden.

Da die Grünflächen in den Städten immer mehr an Bedeutung gewinnen und zunehmend als Schlüsselfaktor für Gesundheit und Wohlbefinden wahrgenommen werden und immer schwieriger zu finden sind, spielen im Vereinigten Königreich Initiativen hin zu Gemeinschaftsgärten eine wichtige, langfristige Rolle.

Als eine Ressource für Bildungs-, Gesundheits- und Gemeindeaktivitäten an verschiedensten Standorten und mit verschiedensten Personen die davon profitieren, ist es gerade diese Vielfalt, die der Bewegung im Vereinigten Königreich ihre Stärke und ihren Charakter verleiht. Häufig werden auch die festgefahrenen Vorstellungen davon, wie Land in städtischen Gebieten genutzt werden sollte, in Frage gestellt.

Gemeinschaften, die gemeinsam Lebensmittel anbauen, sind keine neue Idee. Viele frühe landwirtschaftliche Systeme waren kooperative Aktivitäten, bei denen Land, Werkzeuge und Ernte gemeinsam genutzt wurden. In der Tat deuten archäologische Beweise darauf hin, dass einige der frühesten Aktivitäten des gemeinschaftlichen Gemüseanbaus in den Städten der Region bereits im Mittelalter stattfanden. Frühe Aufzeichnungen von Gemeinschaftsgärten finden sich mit der Entwicklung der Levellers-Bewegung auch in der Mitte des späten 17. Jahrhunderts. Die Gesetze zur Landnutzung (Enclosure acts) die ab dem 16. Jahrhundert in Kraft traten führten dazu, dass in ländlichen Gebieten ein Großteil des Gemeinschaftslandes nicht mehr allen zur Verfügung stand, sondern durch eine kleine Anzahl an Landbesitzern beansprucht wurde.

Im Vereinigten Königreich wurden im 18. Jahrhundert, die ersten Schrebergärten entwickelt. Dies war eine Reaktion auf die, durch die Gesetze zur Landnutzung (Enclosure acts), steigende Armut in ländlichen Gegenden. Im 19. Jahrhundert wurden die Schrebergärten Teil des städtischen Raumes. Die ersten entstanden in Städten wie Sheffield, Nottingham und Birmingham und wurden oft als Freizeitgärten bezeichnet. Ein Ort für den städtischen Händler und die Kaufmannsklasse, um sich zu entspannen und Blumen, Obst und Gemüse anbauen zu können. Diese frühen Parzellen unterschieden sich oft erheblich von den heute typischen Schrebergärten. Für viele gelten Schrebergärten als die typische Manifestation eines städtischen Gartens, obwohl diese, neben vielen anderen, nur eine Form des urbanen Gärtnerns sind.

In der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkrieges war der gemeinschaftliche Anbau von Nahrungsmitteln ein wertvolles Mittel um die britischen Nahrungsmittelversorgung aufrecht zu erhalten. Beispielhaft lässt sich hier die „Dig for Victory“ Kampagne anführen. In Großbritannien sah man in der Nachkriegszeit und den 1960er Jahren den Beginn einer jungen Gemeinschaftsgarten- und Stadtfarmbewegung. Die ersten städtischen Bauernhöfe (im Wesentlichen ein Garten mit Tieren) kamen in London in den frühen 1970er Jahren auf und führten 1976 zur Gründung des City Farms Beratungsservice; dem Vorläufer der heutigen Social Farms & Gardens (SF&G).

In den 1960er Jahren eskalierte der Anstieg der Community-Aktionen, teilweise auch als Reaktion auf den Mangel an Kontrolle und Zugang zu Ressourcen. Viele Gemeinden gründen Projekte wie Jugendclubs, Gruppen für unter fünf jährige, Mieter- oder Anwohnerverbände, Gemeindezentren und Seniorenprojekte. Ähnlich dazu sahen einige Gruppen im ganzen Land Brachflächen in ihrer Nachbarschaft und entschied, dass diese als Gemeinschaftsgärten genutzt werden sollten- ein Ort, der von der Gemeinschaft betrieben wird, um deren eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Ein Teil der Inspiration dazu war die wachsende Gemeinschaftsgartenbewegung in den Vereinigten Staaten. Im Laufe der Jahre wurden mehr und mehr Gemeinschaftsgärten angelegt obwohl viele von ihnen von Kurzzeitpachtverträgen abhängig waren oder ein verlassenes oder ungenutztes Stück Land besetzt wurde.

Im Jahr 1972 wurde die erste Stadtfarm in Kentish Town, London, gegründet. Dieses größere Projekt beinhaltete nicht nur Gartenflächen, sondern auch Nutztierhaltung, beeinflusst durch die Bewegung der Kinderbauernhöfe in den Niederlanden. Das Wachstum der britischen Bewegung für Stadtlandwirtschaft und Gemeinschaftsgärten, von den 1960er Jahren bis zur Gegenwart, wurde im Rahmen eines Oral History Projekts aufgenommen. Diese Aufnahmen fanden im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums von FCFCG (heute SF&G) im Jahr 2010 statt. Es war das erste Mal, dass die Entwicklung der Bewegung, auf diese Weise, dokumentiert wurde. In den letzten Jahren waren Stadt- oder Gemeinschaftsgärten Teil der nationalen und regionalen Strategien um die Lebensqualität unserer Städte zu verbessern. Ein Teil davon ist die Verbesserung der grünen Referenzen von Stadtvierteln durch Projekte wie Großbritannien in der Blütezeit (Britain in Bloom), die sich auf den Zusammenhalt der Gemeinschaft, die Verbesserung der lokalen Wirtschaft und die Einbeziehung der Bürger wie durch die Incredible-Edible-Bewegung konzentrieren. Teilweise geht es auch einfach darum mehr Menschen dazu zu bringen, ihre eigene Nahrung anzubauen, wie es bei dem Capital Growth Programm in London der Fall ist.

Rolle der städtischen Gärten innerhalb der Gesellschaft in Großbritannien

Die gemeinschaftlichen Anbauflächen in ganz Großbritannien werden von der lokalen Bevölkerung betrieben. Sie bieten Möglichkeiten für sozialen und therapeutischen Gartenbau, Gemeinschaftsintegration, Freiwilligenarbeit und Kompetenzentwicklung. Es wurden durch zahlreiche Studien nachgewiesen, dass sie weitreichende positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit, das Wohlbefinden und die Förderung des Zusammenhalts der Gemeinschaft haben. Das Ausmaß dessen, was Gemeinschaftsgärten leisten können variiert stark. Sie können frisches Obst und Gemüse, einen Platz für Wildtiere, verbesserte Spielplätze, ein Klassenzimmer im Freien und sichere öffentliche Räume, die gut gepflegt sind, bieten. Was all diese Grünflächen vereint ist die Tatsache, dass sie von einem Verwaltungsausschuss geleitet werden, der sich aus Einheimischen zusammensetzt. In der Regel wird dort auf freiwilliger Basis gearbeitet. Zu den Vorteilen gehören der Zugang zu erschwinglichen und gesunden Lebensmitteln, ein Fokus auf traditionelle Obst- und Gemüsesorten sowie Sorten aus anderen Ländern, dass Erlernen neuer Fähigkeiten, das Zusammenbringen verschiedener Kulturen und Generationen,

die Verbesserung des Vertrauens des Einzelnen und der Gemeinschaft und die Überbrückung der Kluft in Bezug auf ethnische, politische und sozioökonomische Aspekte.

Zu den Vorteilen gehören der Zugang zu erschwinglichen und gesunden Lebensmitteln, ein Fokus auf traditionelle Obst- und Gemüsesorten sowie Sorten aus anderen Ländern, das Erlernen neuer Fähigkeiten, das Zusammenbringen verschiedener Kulturen und Generationen, die Verbesserung des Vertrauens des Einzelnen und der Gemeinschaft und die Überbrückung der Kluft in Bezug auf ethnische, politische und sozioökonomische Hintergründe.



HIGHLIGHTS

- **Gemeinschaftsgärten sind kein neues Phänomen, sondern haben sich seit den 1960er Jahren in einer neuen Dynamik entwickelt.**
- **Sie generieren Vorteile für die Umwelt und haben positive Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt in urbanen Gegenden. Zudem erlauben sie den Nutzer*Innen Zugang zu Landflächen und lokal produzierten gesunden Lebensmitteln.**
- **Gemeinschaftsgärten bieten zugängliche Begegnungsräume für Menschen unterschiedlicher Kulturen und sozialer Herkunft. Die Gärten bieten Raum zum Lernen und zum gegenseitigen Austausch.**

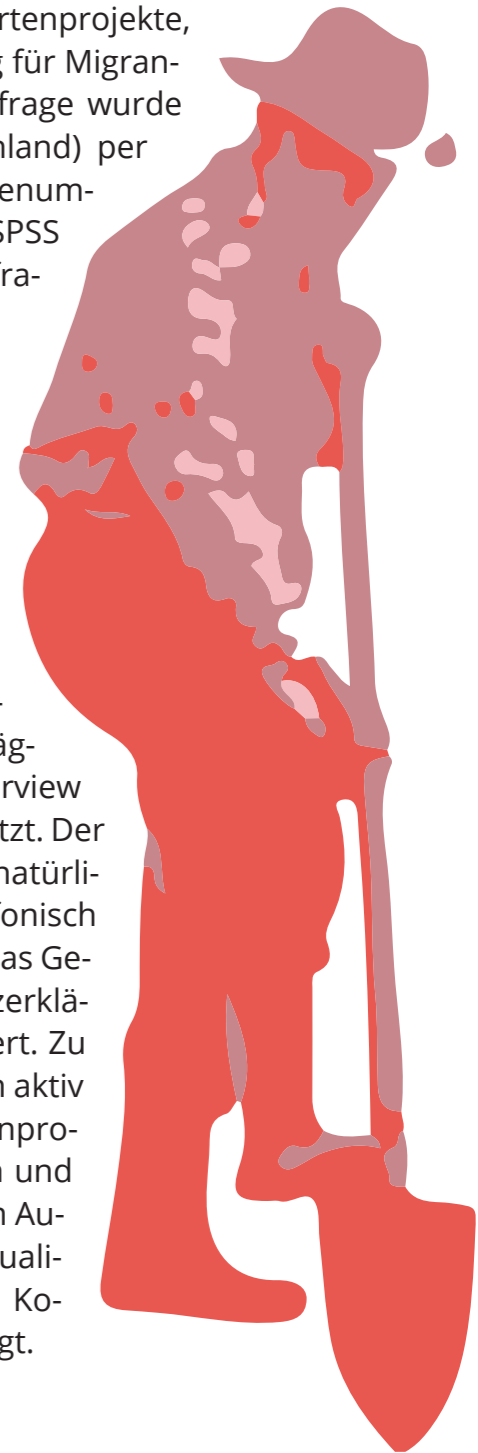


Material und Methoden

Das Projekt folgt einer gemischten Methodenanwendung, die qualitative und quantitative Forschungsansätze kombiniert. Diese beinhalteten Tiefeninterviews und eine Umfrage. Im Rahmen der gemischten Methodenanwendung werden qualitative und quantitative Daten unabhängig voneinander gesammelt und analysiert und die Ergebnisse schließlich zusammengeführt (Teddlie und Tashakkori, 2006). Dieses Verfahren bringt die Stärken beider Forschungsansätze zusammen (Creswell, 2014). Die gemischte Methodenanwendung ermöglicht die Vergleichbarkeit zwischen den Ländern und bietet ausreichende Tiefe bei der Erarbeitung eines kritischen Themas, wie der sozialen Integration von Flüchtlingen und Migranten in den untersuchten europäischen Ländern.

Die Umfrage besteht aus 47 geschlossenen Fragen und ist in fünf Hauptabschnitte unterteilt: Ihr urbanes Gartenprojekt; Migranten- und urbane Gartenprojekte, Lernen und Training im urbanen Gartenbau, Lernen und Training für Migranten, Bewertung von Aktivitäten und Angeboten. Die Online-Umfrage wurde durch die anstiftung (Dachverband urbaner Gärten in Deutschland) per E-Mail deutschlandweit verteilt. Aufgrund des geringen Stichprobenumfangs wurde die Umfrage mit Hilfe des Statistiksoftwarepakets SPSS durch deskriptive Statistiken analysiert. Der Fragebogen zur Umfrage ist in Anhang 1 enthalten.

In jedem Partnerland wurde ein Minimum an Interessengruppen befragt, die an den urbanen Gartenprojekten beteiligt sind. Laut Bitsch (2005) sind Tiefeninterviews besonders geeignet, wenn sich eine Studie mit den Perspektiven und Erfahrungen von Akteuren in ihrer Lebenswelt beschäftigt. Sie ermöglichen die Identifizierung von kulturellen Rahmenbedingungen und sozialen Realitäten (Bitsch und Yakura, 2007). Beide Aspekte sind bedeutend für die soziale Integration von Flüchtlingen und Migranten in Gemeinschaftsgärten, in denen die Befragten ihre Erfahrung in der täglichen Arbeit in den urbanen Gärten teilen. Jedes ausführliche Interview dauerte 45-120 Minuten und wurde von einem Leitfaden unterstützt. Der Leitfaden beinhaltet zu diskutierenden Themen und folgt dem natürlichen Gesprächsablauf. Die Interviews erfolgten persönlich, telefonisch oder per Videotelefon nach den Wünschen der Befragten. Bevor das Gespräch begann, unterzeichnete jeder Befragte eine Datenschutzerklärung, die die Vertraulichkeit der geteilten Informationen garantiert. Zu den Befragten gehörten Freiwillige, die in urbane Gartenprojekten aktiv sind oder diese leiten, sowie Berater, die neu gegründeten Gartenprojekten mit ihrer Beratung zur sozialen Integration von Migranten und Flüchtlingen unterstützen. Die Tiefeninterviews wurden mit einem Audiorekorder aufgezeichnet, wortgetreu transkribiert und durch qualitative Inhaltsanalyse analysiert. Abschriften aller Interviews und Kodierungsbäume aus der Inhaltsanalyse sind dem Anhang beigelegt.



Beschreibung der an der Studie beteiligten urbanen Gartenprojekte

Für jedes der an UGAIN beteiligten Länder wird im Folgenden eine Beschreibung der untersuchten urbanen Gärten vorgestellt. Die Beschreibung konzentriert sich auf Größe, Mitglieder und Besonderheiten der Gärten, sowie deren Schwerpunkte. Die Beschreibung der Gärten basiert auf den Daten, die im Rahmen der Tiefeninterviews erhoben wurden.

URBANE GARTENPROJEKTE IN DEUTSCHLAND

Die Gartenprojekte befinden sich in Ost-, West- und Süddeutschland. Jedes Gartenprojekt gehört zum Typus „interkultureller Garten“. Aus Datenschutz- und Vertraulichkeitsgründen wurden die Gärten- und Städtenamen anonymisiert.

Interkultureller Garten 1 in Süddeutschland

Etwa zwölf Menschen aus sieben Nationen sind aktiv am interkulturellen Gartenprojekt beteiligt. Es gibt zwölf Einzelbeete zu je 14 m², einen Gemeinschaftsbereich mit einem Gartenhaus, einen Pavillon, ein Gewächshaus, einen Bienenstock und einen Komposthaufen. Insgesamt ist der Garten ca. 620 m² groß. Die Mitglieder bauen biologisches Gemüse, Obst und Blumen an. Der Garten befindet sich in einem typischen Arbeiter- und Handwerksviertel einer süddeutschen Stadt mit 1,5 Millionen Einwohnern. Der Bezirk ist dicht bebaut und bevölkert, mit Menschen aus 130 verschiedenen Ländern. Der Besitz eines Balkons oder Gartens gilt als Privileg. Daher ist der Interkulturelle Garten 1 für Migranten mit ländlicher Herkunft wichtig, da die Pflege eines eigenen Gartens auch in ihrem Heimatland zum Alltag gehörte. Interkultureller Garten 1 soll Migranten und Flüchtlingen die Möglichkeit geben, ihre Gartenarbeit auch in Deutschland fortzusetzen. Auch lokale Bürger, die bisher keine Möglichkeit hatten, sich an der Gartenarbeit zu beteiligen, sind willkommen. Alle Mitglieder kümmern sich gemeinsam um die Gartenanlage. Im Rahmen des Projekts werden Begegnungen und Austausch zwischen Migranten und Einheimischen gefördert. Unterschiedliche Kultivierungswege, sowie kulturell unterschiedliche Denkweisen über Natur und Gartenbau, regen den Gesprächsstoff an. Menschen, die sich sonst nur selten in der Nachbarschaft trafen, sind auf diese Weise in der Lage, sich auszutauschen und Teil einer Gemeinschaft zu werden.

Interkultureller Garten 2 in Süddeutschland

Im Interkulturellen Garten 2 sind rund vierzig Menschen aus acht Nationen aktiv. Es gibt 30 Einzelbeete, sowie 3 Gemeinschaftsbeete und zwei Hochbeete auf insgesamt 860 m². Alle Beete sind in verschiedenen Größen vorzufinden. An den Rändern des Gartens gepflanzte Beeresträucher, bieten Gartenmitgliedern und Nachbarn die Möglichkeit, zwischendurch frische Kleinfrüchte zu essen. Der Garten hat zusätzlich ein Gartenhaus, einen Bienenstock und Vogelschutzhecken. Er befindet sich in einem typischen Arbeiterbezirk einer süddeutschen Stadt mit 1,5 Millionen Einwohnern. Der Garten ist auf Umweltbildung ausgerichtet, und widmet sich der Saatgutvermehrung und dem Schutz traditioneller deutscher Kartoffelsorten. Die Anlage ist offen für alle Menschen und wird als ein Ort der Begegnung

und des Lernens anzusehen, weshalb er als interkulturell, inklusive, ökologisch und generationenübergreifend gilt. Es besteht eine Zusammenarbeit mit einem lokalen Kindergarten, Umwelt-NGOs und einer Arbeitswerkstatt für geistig und körperlich behinderte Menschen.

Interkultureller Garten 3 in Westdeutschland

An dem interkulturellen Gartenprojekt sind rund 20 Menschen aus 20 Nationen beteiligt. Der Garten befindet sich zwischen einer Schule und einem Kindergarten in einem ruhigen Wohnviertel. Die Fläche wird von der Kirche gestellt. Neben den aktiven Mitgliedern des Gartenprojekts bewirtschaften mehrere Schul- und Kindergartengruppen den Garten, sowie eine Gruppe von Flüchtlingen, die seit 2015 in diesem Wohnbezirk leben. Letzte sind vor allem für Einzelbeete zuständig in welchen, verschiedene Gemüsekulturen und Kräuter angebaut werden. Im Garten gibt es einen kleinen Brunnen, eine Kräuterspirale, einen Pavillon und eine Komposttoilette. Außerdem hat der Garten eine Honigfarm mit drei Bienenstöcken. Eine Gruppe von fünf Imkern pflegt die Bienenstöcke und produziert Honig, der zum Erhalt der Gartenanlagen verkauft wird. Weiterhin tauschen Gartenmitglieder Saatgut und Pflanzen untereinander aus. Jedes Jahr werden neue und alte Pflanzensorten aus der ganzen Welt angebaut und getestet. Die Gartengemeinschaft ist offen für Menschen aller sozialen Schichten und Kulturen und strebt nach einer internationalen Denkweise. Religiöse und politische Ansichten bleiben im Garten außen vor.

Interkultureller Garten 4 in Ostdeutschland

Rund fünfunddreißig Menschen sind aktiv an diesem interkulturellen Gartenprojekt beteiligt. Der Garten gehört eigentlich 400 Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, da der Garten einer öffentlichen Gemeinschaftsunterkunft (Containerhäuser) in einer ostdeutschen Stadt mit 3,7 Millionen Einwohnern angehört. Im Garten befinden sich Hochbeete und ein 20 m² großer Garten in einem zentralen Innenhof. Es werden Gemüse, Früchte, Kräuter und Blumen angebaut. Man findet unter anderem einen Pfirsichbaum, zwei Weinreben und andere Obstbäume, sowie Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren. Ein selbstgebautes Treibhaus schützt Tomaten und empfindliche Pflanzen. Flach wurzelnde Kräuter und Stauden gedeihen an den fensterlosen Containerfassaden in vertikalen Beeten, zusammengebaut aus gebrauchten Europaletten. Der Garten ist ein integrativer und produktiver Ort, an dem Werte wie Toleranz und Respekt von großer Bedeutung sind.

URBANE GARTENPROJEKTE IN SPANIEN

Urbane Gärten in Santander und Camargo

Im Folgenden werden zwei spanische, urbane Gartenprojekte näher beschrieben, die in den Städten Santander und Camargo etabliert wurden. In Santander ist die Organisation Cantabria Acoge für das Gartenprojekt verantwortlich, das sich mit urbanen Gärten und sozialen Dynamiken beschäftigt. Der Garten, unterliegt der kommunalen Verwaltung. Cantabria Acoge ist der einzige Verein in der Stadt, der diese Ressource für Migranten zur Verfügung stellt. Das Projekt begann 2010 und hatte zum Ziel, Grünflächen in städtischen Gebiet zu sanieren, welche durch die Industrie und zeitliche Entwicklung stark heruntergekommen waren. Die Gartenmitgliedschaft ist durch ein Auswahlverfahren begrenzt (Vorrang haben Rentner, die in der Stadt registriert sind). Dafür müssen sich potentielle Teilnehmer im Rathaus der Stadt Santander registrieren und werden einer Warteliste zugeordnet.

Eine der Stärken dieses Projekts ist die Bildungskomponente. Die Teilnehmer erhalten eine gezielte Einweisung in landwirtschaftliche Praktiken, um einerseits das erforderliche Gartenwissen zu erwerben und wiederum andere Teilnehmer zu motivieren. Im urbanen Garten der Stadt Santander werden den Teilnehmern Einzelbeete zum lebenslangen Anbau zur Verfügung gestellt. Es gibt keine zeitliche Begrenzung, die die Nutzung einschränkt. Derzeit arbeitet Cantabria Acoge mit vier städtischen Gärten in Camargo, einem Stadtteil im Großraum Santander, der etwa 30.600 Einwohner hat. Camargo war der Pionier unter den urbanen Gärten in Kantabrien. Das Projekt begann im Jahr 2006 durch die Unterstützung der lokalen Verwaltung, welche die von der Industrie betroffenen Gebiete modernisierte. Der städtische Gartendienst ist Teil der sozialen Ressourcen, die sich in Camargo befinden. Um an den Gartenprojekten teilnehmen zu können ist eine formelle Anmeldung bei der Gemeinde erforderlich. Der Aufruf zur Teilnahme wird alle zwei Jahre veröffentlicht und potenzielle Teilnehmer müssen dafür eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen, z.B. die Registrierung als Stadtbewohner.

Stadtgartenkoordinatoren überwachen und verwalten die Aufteilung der Beete. Alle zwei Jahre wird das Eigentum neu verteilt. Etwa 25% der Verträge für die Beete werden verlängert, wodurch die Vorbesitzer die Flächen weiterhin kultivieren können. Die Entscheidung basiert auf vorher festgelegten Kriterien, wie Anbauweise, allgemeine Pflege, Instandsetzung und allgemeine Intensität der Nutzung. Darüber hinaus kann der Hauptnutzer Partner haben, die in der Regel Familienmitglieder sind, was bedeutet, dass der Zugang zum Garten auf eine ganze Familie ausgedehnt werden kann. Die Gartenfläche ist ca. 40-50 m² groß und hat eine rechteckige Form. In Kantabrien sind die Freiwilligen von Acoge dafür verantwortlich, dass die notwendigen Ressourcen für die Instandhaltung des Gartens vorhanden sind, von der Verteilung des Saatguts, zum Bereitstellen der Werkzeuge. Die Materialien werden durch das Rathaus von Camargo subventioniert (ca. 30 € pro Fläche/Jahr). Zu Aspekten wie ökologischem Landbau, Optimierung des Geländes, Verbesserung und Optimierung der Produktion und Förderung von Kooperationspartnern, beraten Freiwillige die Projektteilnehmer.

URBANE GARTENBAUPROJEKTE IN ÖSTERREICH

In dieser Studie wurden Menschen aus fünf Gemeinschaftsgärten befragt, welche alle zu einem gewissen Grad mit Interkulturalität in Verbindung stehen. Die Projekte befinden sich in verschiedenen Regionen Österreichs, die auf der Gartenkarte, auf der Homepage von „gartenpolylog“ (gartenpolylog, 2018, online) ersichtbar sind. Die lokale Regierung und andere Institutionen unterstützen die meisten dieser Gärten. Die folgende Tabelle enthält allgemeine Informationen über die Gärten.

NAME	JAHR DER ANLEGUNG	MITGLIEDER (+Migranten)	NATIONEN
Interkultureller Garten 1 in Niederösterreich	2016	-	>6
Interkultureller Garten 2 in Wien	2010	21-40	>3
Interkultureller Garten 3 in Tirol	2009	90	27
Interkultureller Garten 4 in Niederösterreich	2006	7 (7)	-
Interkultureller Garten 5 in Oberösterreich	2014	26 (1)	>3

Tabelle 1: Informationen zu den interviewten Gärten. Quelle: gartenpolylog, 2018 (online)

Interkultureller Garten 1 in Niederösterreich

Dieser Garten liegt direkt neben der größten nationalen Institution und Aufnahmestelle für ankommende Migranten. Es gibt daher ein besonderes Verhältnis zwischen den Dorfbewohnern und den Flüchtlingen, das auch eine lange Geschichte hat. Durch die Unterstützung engagierter Personen und dank der lokalen Politik, können Migranten sogar ein wenig Geld (110€ für 3 Tage Gartenarbeit) verdienen, wenn sie regelmäßig an der Arbeit im Garten teilnehmen. Ein Nutzer des Gartens beschrieb, was ihm daran besonders gefällt: „Es ist nicht das Geld selbst, sondern das Konzept, dass mehr ist als nur Anerkennung“ (Interviewter 2, Z139f). Das ganze Projekt ist offen für alle Interessierten und hat das Ziel einen Raum zu schaffen, in dem Einheimische und Migranten zusammenkommen können.

Interkultureller Garten 2 in Wien

Dies ist ein Gemeinschaftsgarten in einem Wiener Stadtteil, in dem mehrere Menschen mit Migrationshintergrund leben. Die meisten Gärtner stammen ursprünglich nicht aus Österreich. Der Garten ist ein Ort der Eigeninitiative und des interkulturellen Dialogs. Gartenpolylog unterstützt das Projekt seit 8 Jahren und hilft immer noch beim Aufbau und der Organisation des Gartens, sowie bei der Lösung von Problemen.

Interkultureller Garten 3 in Tirol

Dieser große interkulturelle Gemeinschaftsgarten soll ein Ort für Menschen verschiedener Länder, Kulturen, Lebensstile und Altersgruppen sein. Er wurde vom Tiroler Bildungsforum initiiert und ist seit heute ein eigenständig geführter Verein. Der Garten wird völlig biologisch bewirtschaftet und „versucht, in jeder Hinsicht so vielfältig wie möglich zu sein, um eine interkulturelle Gemeinschaft aufzubauen“ (Interviewter 4, Z68f).

Interkultureller Garten 4 in Niederösterreich

Dieser interkulturelle Gemeinschaftsgarten, der in einen umliegenden Naturpark eingebunden ist, wurde auf einem Wohnungsgrundstück angelegt, welches über 50 Asylbewerber beherbergt. Der Naturgarten soll natürliche Strukturen, Lebensräume und Biotope miteinbeziehen. Biodiversität und Naturschutz sind dabei wichtiger als ein hoher Ertrag. Dieser Garten erhielt viele Auszeichnungen für seine Leistungen bei der Schaffung eines biodiversen Standortes. Außerdem sind Einheimische und Migranten eingeladen, den Garten zu besuchen und sich die verschiedenen Tier- und Pflanzenarten näher anzusehen. Die auf dem Grundstück lebenden Asylsuchenden können auch im Naturpark mithelfen und erhalten dafür eine finanzielle Belohnung für ihre Arbeit. Das Ziel des Projekts besteht darin, den Menschen nützliche und unterhaltsame Aktivitäten zu bieten, die auch der Natur dienen.

Interkultureller Garten 5 in Oberösterreich

Ziel dieses Gartenprojektes ist es, eine hohe Vielfalt an Kulturen und Nationalitäten zu unterstützen. Der Garten wurde initiiert, um die sozialen Kontakte zwischen den Gärtnern zu intensivieren und Netzwerke zu stärken. Gesunde Ernährung zu fördern, ist ein weiteres Ziel des Gartens. Die Anlage ist Teil eines größeren Projekts namens „Leben im Dialog“, dessen Ziel es ist, Konflikte in kulturell vielfältigen Stadtteilen zu lösen und die Gemeinschaft zu stärken.

Ergebnisse des Fragebogens: Sechs weitere interkulturelle Gärten beantworteten unseren Fragebogen. Der Anteil der Migranten in den verschiedenen Projekten variiert zwischen 12%-45%, womit der Anteil der Nicht-Migranten zwischen 55%-88% liegt. Die Migranten kommen hauptsächlich aus Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Deutschland, der Türkei, Rumänien, Algerien, der Slowakei und dem Senegal. Die Größe der Gemeinschaftsgärten beträgt 700 - 9000 m². Rund die Hälfte der Gärten wird mit öffentlichen Mitteln gefördert, die andere Hälfte wird von privaten Haushalten finanziert. Einige der Gärten arbeiten mit NGOs oder Verbänden zusammen, die sich mit den Themen Integration oder Bildung befassen. Nur eine kleine Anzahl von Migranten, haben eine höhere oder berufliche Ausbildung, aber in den meisten Projekten eröffnet der Garten die Möglichkeit zur Weiterbildung und -entwicklung. Nur jedes sechste Projekt schafft die Möglichkeit, Softskills zu verbessern, um später eine bessere Chance zu haben eine Stelle auf dem Arbeitsmarkt zu finden.

URBANE GARTENPROJEKTE IN SCHWEDEN

Im Folgenden werden drei wichtige urbane Gartenprojekte beschrieben. Die Beschreibung enthält Informationen über die Gärten, Mitglieder, Aktivitäten und Programme, die in diesen Zusammenhang angeboten werden.

Gesundheitsgarten in Kristianstad

Seit 2012 gibt es einen Gesundheitsgarten in Kristianstad. Es ist ein einzigartiger Treffpunkt für alle Altersgruppen. Es handelt sich um einen großen Garten und ein Gewächshaus mit einer Orangerie. Konkurs bietet im Gesundheitsgarten, Gartenbau- und Handwerkskurse zu verschiedenen Themen an. Der Garten stellt eine gesundheitsfördernde Umgebung, als auch einen Arbeitsplatz dar, ist aber auch ein interessantes und aufregendes Besucherziel. Die Pflanzen und Früchte sind für alle Personen die in der Gemeinde Kristianstad leben, bestimmt. Menschen, die den Garten besuchen, können die Beeren, Früchte und das Gemüse probieren. Dieser Ort ist einzigartig und schafft Möglichkeiten, sich zu unterhalten und etwas über Gartenarbeit zu lernen. In diesem Garten gibt es gemischte Gruppen von Schweden und Einwanderern unterschiedlicher Herkunft. Die Kultivierung erfolgt in Hoch und Niederglasbeeten, damit auch Rollstuhlfahrer in die Pflege der Pflanzen eingebunden werden können. Die Mitglieder des Gesundheitsgartens beteiligen sich an der Vorkultivierung des Bodens, der Düngung, der Aussaat und der Pflanzung. Weitere Arbeiten sind das Bewässern, Ausdünnen und Verpflanzen der Jungpflanzen in den Hochbeeten. Ernte, Kochen, und Verkauf auf den Frühjahrs- und Herbstmärkten gehören zu den öffentlichkeitswirksamen Tätigkeiten. Im Rahmen dieser Arbeit lernen Migranten, die schwedische Sprache, werden sozialisiert und erarbeiten sich Kenntnisse zu Kostenrechnungen und zum Einkommen. Im Gesundheitsgarten gibt es auch organisierte Aktivitäten wie kulturelle Nächte, verschiedene Feste, oder Weihnachtsmärkte, die von der Gemeinde Kristianstad organisiert werden. Mitglieder aus anderen gemeinnützigen Vereinen helfen bei Bedarf beim Gießen und Ausdünnen der Pflanzen. Viele Einwohner in Kristianstad haben keinen eigenen Garten, und sehen dies als eine Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und die neue Sprache zu lernen.

Folkuniversitetet Växjö

Auf der Folkuniversitetet in Växjö gibt es einen Garten, der seit mehreren Jahren als Rehabilitationsstätte genutzt wird. In den letzten zwei Jahren ist dieser zu einem gängigen Treffpunkt für Einwanderer

geworden, die Schwedisch lernen und mehr über die schwedische Gesellschaft und Kultur erfahren möchten. Es wurde festgestellt, dass sich gemischte Gruppen bestehend aus Schweden und Einwanderern, als besonders gutes Konzept erweisen. Der Garten wird häufig von anderen Organisationen zu Bildungszwecken besucht. Die Gartengruppe strebt an, eine reiche Mischung von Menschen aus verschiedenen Kulturen zu schaffen, die zusammenarbeiten und gemeinsam kochen. Die Gruppe hat auch einen Kräutergarten, in dem eine arabische Arbeitskraft ihr Wissen über Kräuter vermittelt, dieses in verschiedenen Sprachen übersetzt, und sogar ein Kochbuch entwickelt und gestaltet hat. In der gesamten Anlage gibt es ausgebildete Gärtner, die den Garten zusammen mit den Teilnehmern der Gruppen geplant haben. Die Gruppen besteht aus Männern und Frauen, die aus verschiedenen Ländern, z.B. aus dem Balkanstaaten, China oder aus den vereinigten Arabischen Emiraten kommen. Der Garten ist um die 200 m² groß und hat Gewächshäuser und Beete in denen Kulturpflanzen angebaut und geerntet werden. Auf dem Gartengrundstück befinden sich verschiedene Räumlichkeiten in denen es unterschiedliche Aktivitäten gibt, kreatives Handwerk verrichtet wird und Menschen und Umwelt verbunden werden. Die Möglichkeiten, die die verschiedenen Kurse bieten, umfassen die Praxis und Theorie der Gartenarbeit, Kochen, Kostenrechnungen und Computertraining. Gemeinsam in der Gartengruppe lernen Teilnehmer voneinander und schaffen somit gemeinsame Erfahrungen und ein Gefühl der Sicherheit.

Soziale und ökologische Harmonie bei Ekerydsplan

In Olofström - Olofströmshus gibt es ein Projekt, das auf ökologischen Landbau und Viehwirtschaft basiert. Zusammen mit den Bewohnern der Region wird die Gartenplanung und -pflege der Kulturen durchgeführt. Die Bewohner der Gegend sind sowohl Schweden, als auch Einwanderer unterschiedlichen Alters. Kinder mögen es besonders, dass es Tiere wie Ziegen und Hühner zu sehen gibt. Zusammen bilden alle Teilnehmer eine sicherere Gemeinschaft, die alle in der Region begünstigt. „Die Menschen unterschiedlicher Kulturen sollen sich treffen können, was für die Schaffung von Sicherheit und neuen natürlichen Treffpunkten auf Ekerydsplan sehr wichtig ist“. Weiterhin gibt es in diesem Garten Austauschmöglichkeiten, z.B. von Saatgut, um das Interesse an der Gartenarbeit zu erhöhen. Viele Immigranten hatten bereits in ihrem Heimatland landwirtschaftliche Besitztümer und können sich daher in die Tierpflege oder die Gartenarbeit gut einbringen. Der Garten schafft einen Ausgleich, besonders für Menschen wie Migranten, die sich in kritischen Lebenssituationen befinden. Heute gibt es rund 60 Hochbeete in Ekerydsplan, in denen Pflanzen bei verschiedenen Wetterverhältnissen angebaut werden können. Es werden zurzeit auch Pläne entwickelt um Pferde und Schweine halten zu können. Weiterhin ist in naher Zukunft eine Zusammenarbeit mit Schulen erwünscht, damit Kinder den Bauernhof und die Tiere besuchen können. Ziel des Projekts ist es, einen multikulturellen Treffpunkt zu schaffen. Auch das Projekt „Eco living“ ist ein neues Projektziel, um die Bestäubung von Pflanzen auch in städtischen Gebieten zu verbessern.

URBANE GARTENPROJEKTE IN GROßBRITANNIEN

Im Folgenden werden acht wichtige urbane Gärten beschrieben. Die Beschreibung enthält Informationen über die Gärten, Mitglieder, Aktivitäten und Programme, die in diesen Anlagen angeboten werden.

Urban Roots - Glasgow

Über Glasgow verstreut gibt mehr Asylbewerber als im restlichen Vereinigten Königreich. Urban Roots ist eine von der Gemeinde geführte gemeinnützige Organisation, die im Süden von Glasgow arbeitet. Sie verfügen über einen Gemeinschaftsgarten und Gemeindefeld und haben 6 Teilzeit-Mitarbeiter. Die Hauptaktivitäten sind Gartenarbeit, ein Ernährungsprogramm, Kochkurse, Selbstversorgungskurse und Naturschutzaktivitäten im Gemeindefeld. Die Organisation pflegt auch eine Beziehung zu einem Gemeinschaftsgarten in Pollokshields, der sich in einem Gesundheitszentrum befindet. In Kooperation mit diesem Garten versucht Urban Roots, weitere soziale Programme zu entwickeln. Die Organisation hat auch ein Gemeindefeld angenommen. Dieses befähigen die lokale Bevölkerung, Entscheidungen zu treffen und Änderungen im Lebensstil vorzunehmen, die für sie selbst, ihre Gemeinde und die Umwelt von Vorteil sind.

Urban Roots hat zahlreiche verfallene oder ungenutzte Grünflächen in blühende Gemeinschaftsgärten verwandelt, in denen Kräuter, Gemüse, Obst und Blumen angebaut werden können. Diese Gärten machen die Gemeinde attraktiver und tragen dazu bei, gut genutzte, sichere, soziale Orte zu schaffen, um Menschen zusammen zu bringen. Auch die Malls Mire Wälder verwandelte die Organisation, von einem vernachlässigten Ort, zu einem blühenden, von der Gemeinde geführten, lokalen Naturschutzgebiet. Heute findet man darin ein spannendes Programm an Naturschutzarbeiten, therapeutischen Aktivitäten und Abenteuerspielen für Kinder.

Derzeit kooperiert Urban Roots mit dem Roten Kreuz. Die Zusammenarbeit widmet sich der Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen. Das aus der Kooperation entstandene Govan Community Project, eine lokale Organisation, unterstützt Flüchtlinge und Asylbewerber, vor allem aber eine Frauengruppe, welche seit 2014 wöchentlich im Garten tätig ist. Das Projekt wird von einer lokalen Wohnungsbaugesellschaft finanziert. Es wird nach finanziellen Mitteln für das Urban Roots-Personal gesucht, die einmal im Monat nach Govan kommen um dort Lebensmittel und Zimmerpflanzen anzubauen. Zimmerpflanzen sind in Govan besonders beliebt, da in diesem Ort viele Frauen keinen Zugang zu einem Garten haben, oder auf Grund früherer Erfahrungen nicht gerne nach draußen gehen. Im Winter organisiert Urban Roots auch Handwerkerprojekte, Lagerfeuer und Kochaktivitäten, sowie andere Freiwilligenarbeits- und Trainingsprogramme, wodurch sich die Menschen an der Zubereitung von Gemeinschaftsessen und anderen Kochprogrammen beteiligen können.

Besonders die Frauengruppe genießt die Gartenarbeit und das Handwerk. Geschichten werden erzählt und Wissen wird geteilt und die Frauen tauschen sich über die Dinge aus, die sie als Kinder gelernt haben. Die Gruppemitglieder mögen es, wenn sie Essen mit nach Hause nehmen und gemeinsam kochen können. Auch Kinder engagieren sich im Projekt. Die Frauengruppe bietet Mittagessen und Kinderaktivitäten an und hilft auch bei anderen praktischen Dingen, wie Briefverkehr und dem Ausfüllen von Formularen. Der Austausch von Aktivitäten und Geschichten hilft den Menschen sich zu binden und in einigen Fällen Freundschaften zu schließen.

Die Organisation Freedom from Torture hat einen eigenen Gemeinschaftsgarten in der Nähe von Urban Roots. Die beiden Organisationen arbeiten seit 2017 zusammen. Urban Roots unterstützt die Arbeit des Partnergartens, da hier kein Personal vorhanden ist, das gartenbauliche Erfahrung mitbringt. Die Zusammenarbeit wird vom Gesundheitsamt finanziert und es finden oft große Kochveranstaltungen statt, die sehr beliebt sind. Urban Roots unterstützt ein wöchentliches Garten- und Mentorenprogramm. Die-



se Arbeit wird durch den Vertrag mit dem NHS finanziert, um therapeutische Gartenarbeitsprogramme anzubieten. Neben diesen Aktivitäten gibt es auch Flüchtlinge, die als Einzelpersonen an den Urban Roots Kursen und Kinderclubs teilnehmen. In den Programmen erlernen die Teilnehmer neue Kompetenzen. Viele Projektteilnehmer nehmen gerne Töpfe und Kompost für ihre Fensterbänke mit nach Hause, da sie keinen eigenen Hausgartenbesitzen.

Growing Together Levenshulme

In Levenshulme arbeiteten ursprünglich eine Reihe von verschiedenen Gemeinschaftsgruppen und -organisationen zusammen, um Mitglieder für das Kleingartengelände zu gewinnen. Unter den Beteiligten sind z.B. eine Flüchtlingsgruppe und eine lokale Permakulturgruppe. Eines der Mitglieder der Kleingruppen meldete sich auch freiwillig bei Revive, einer in Manchester ansässigen Gruppe die Flüchtlinge und Asylbewerber unterstützt. Durch diese Verbindung begann eine Gruppe von Flüchtlingen und Asylbewerbern das Gelände regelmäßig zu besuchen. Im Laufe der Zeit wurden auch regelmäßige Öffnungszeiten eingeführt, wodurch sich die Menschen besser organisieren konnten und somit auch mehr Leute den Garten besuchen kommen. In Levenshulme arbeiten heute hauptsächlich Flüchtlinge und Asylbewerber, obwohl die gemeinnützigen Ziele der Organisation weit gefasst sind und sich an alle diskriminierten Personen und Minderheiten widmet.

Die Gruppe hat kein etabliertes Aufnahmesystem, obwohl sie sehr gute Verbindungen zu anderen lokalen Flüchtlings- und Asylantenorganisation hat. Jeder potentielle Teilnehmer hat einfach freien Zugang. In der Regel bleiben Teilnehmer für ein paar Jahre Mitglied der Gruppe und die Gruppengrößen bleiben relativ stabil, weshalb es keine festgelegte maximale Gruppengröße gibt. Die Teilnehmer selbst haben eine sehr starke Arbeitsethik in die Gruppe eingebracht und sind sehr daran interessiert, dass die Menschen hart arbeiten, wenn sie im Garten sind, anstatt ihn nur als Ort der Begegnung zu nutzen.

Comfrey Project

Das Projekt wurde 2001 gegründet, mit einwöchentlichen Therapiesitzungen in einer Kleingartenanlage im Westend von Newcastle. Im Projekt wurde ausschließlich mit Flüchtlingen und Asylbewerbern gearbeitet. Teilnahmeempfehlungen wurden durch Hausarztpraxen, Wohnungsbaugesellschaften und den West End Flüchtlingsdienst ausgegeben. Im Laufe der Jahre erweiterte sich das Projekt. Es kamen weitere Standorte hinzu und es entwickelten sich Partnerschaften, unter anderem mit dem Britische Rote Kreuz, Freedom from Torture, RHS und Baltic, einem Zentrum für zeitgenössische Kunst.

Die Teilnehmer des Comfrey Projects kommen aus einer Reihe von Organisationen, deren Projektteilnahme häufig ein nächster Schritt in einer Therapie ist, oder sogar das Ende einer Therapie darstellt. Generell wird die Überweisung in das Comfrey-Projekt nicht finanziert. Um vermittelt zu werden, muss die Person selbstständig arbeiten können und über 18 Jahre alt sein, wenngleich viele Teilnehmer auch ihre Kinder in das Projekt einbinden. In einigen Fällen ist die Teilnahme an die Bedingung geknüpft, dass die überweisende Organisation zusätzliches Personal zu Verfügung stellt. Die Sitzungen müssen nicht im Voraus gebucht werden, jeder Teilnehmer kann einfach vorbeikommen. Dennoch wird die Anwesenheit überwacht. So können unentschuldigte Abwesenheiten verfolgt werden. Diese Art der Kontrolle soll das Wohlergehen der Teilnehmer überprüfen. Die Teilnehmer erhalten SMS-Erinnerungen am Morgen jeder Therapiesitzung. Freiwillige aus der Region unterstützen die diese Sitzungen. Bei diesen Leuten werden persönliche Hintergründe und Empfehlungen sehr genau geprüft. Auch die Freiwilligen



helfen beim Anlegen des Gartens und knüpfen Kontakte. Das Comfrey-Projekt dient als Wegbereiter und Verbindung zu anderen Organisationen, die Flüchtlingen und Asylbewerber in Krisenzeiten zusätzliche emotionale Unterstützung bieten.

Kushinga

Das Projekt läuft seit 6 Jahren und steht Personen aller sozialen Schichten offen, wird aber bei Flüchtlingen und Asylbewerbern aktiv gefördert. Derzeit ist das Gartenprojekt an einem Tag pro Woche für Flüchtlinge und Asylbewerber geöffnet, welche allgemeine Arbeiten erledigen die im Garten anstehen. Das Projekt wird heutzutage durch Freiwilligenarbeit realisiert. Davor wurden 2 Jahre lang bezahlte Arbeitskräfte eingestellt welche nur durch staatliche Zuschüsse finanziert wurden. Für viele Teilnehmer ist dies die erste Einbindung in ein Gartenprojekt. Anfängliche negative Reaktionen auf das Projekt wie z.B. Angst vor Diebstählen etc., haben sich mit der Zeit in Luft aufgelöst. Heute ist die allgemeine Einstellung zum Projekt sehr positiv. Auch die Wahrnehmung von Flüchtlingen und Asylbewerbern vor Ort hat sich durch das Projekt verändert. Am Kushingaprojekt nehmen 10-15 Freiwillige pro Woche teil. Viele Teilnehmer sind Flüchtlinge oder Asylbewerber, die Stress und Schwierigkeiten in ihrem privaten Leben haben. Da diese Menschen sehr unter Druck stehen, können Konflikte und Unstimmigkeiten innerhalb der Gruppe entstehen. Auch eine niedere Hierarchie innerhalb der Gruppen kann eine Herausforderung darstellen. Das Projekt versucht einen Raum für Diskussionen und Gespräche in der Gruppe zu schaffen, um die Entwicklung und Gruppendynamiken zu fördern. Dadurch sollen sich die Menschen auch als Teil eines breiten Netzwerks fühlen, das auch die Individuellen Personen sehr unterstützt. Vertrauen zu schaffen ist Ziel und Basis des Engagements im Garten.

Martineau Gärten

Dieses Projekt ist vor allem in zwei großen Bereichen tätig. Es basiert auf einer Partnerschaft mit Freedom From Torture, Die Partnerorganisation arbeitet seit einem Jahr mit einer Männergruppe im Zeitraum von März bis Oktober. Ein Mitarbeiter leitet die Gruppe, welche für ca. 2 Stunden normale Gartenarbeit leistet. Diese Gruppe besteht aus etwa 10 Personen, meistens auch mit einem Übersetzer und mindestens einen Mitarbeiter von Freedom From Torture (Psychotherapeut). Sogenannte Treuhänder nehmen immer teil, da sie für das Vorhandensein von Mahlzeiten für die Gruppe sorgen. Die Zeit im Martineau Garten hilft dabei betroffenen Männern und ihre sozialen Interaktionen zu normalisieren. Asylsuchende und Flüchtlinge haben sich dem Freiwilligenteam als Einzelpersonen angeschlossen. Diese nehmen an der Arbeit gerne teil, um ihr Englisch zu verbessern und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Die Asylbewerber und Flüchtlinge sind oft sehr gut ausgebildet und haben einen Hintergrund in den Bereichen Gartenbau, Land- oder Forstwirtschaft. In der Regel bleiben sie so lange bis sich ihre Umstände ändern, d.h. sie bekommen einen Job oder ziehen weg. Die Martineau Gärten haben eine Warteliste für Freiwillige (therapeutischer Gartenbau). Zurzeit warten 10 Personen auf eine Aufnahme, im Schnitt sind es 8.

Transition Town Tooting (TTT)

TTT hat eine strategische Ausrichtung gewählt um mit jüngeren Menschen zu arbeiten. Die Arbeit begann mit Teenagern und einer der Freiwilligen arbeitete mit der Organisation CARAS (Community Action for Refugees and Asylum Seekers). Allerdings wollten sie auch andere sozial wichtige Projekte machen wie die Arbeit mit Flüchtlingen. Bei einem Treffen zwischen TTT und CARAS wurde vorgeschlagen,



einige Flüchtlinge sonntags für Gartenarbeiten einzuspannen. Der Garten wurde 2011 etabliert. Als TTT eine muslimische Wohltätigkeitsorganisation namens Mushil Aasaan (Die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden) gründete, wurde CARAS zum Partner gemacht. Als Investition hatten die Organisation das Land gekauft, auf dem sich der Garten befand. CARAS bot TTT die Nutzung des Landes an. Ziel war es, das Gartenprojekt möglichst klein zu halten. Eine muslimische Grundschule bringt jede Woche für ein- einhalb Stunden, Schüler zum Garten. Die Zusammenarbeit von TTT mit CARAS wurde von Anfang an als selbstverständlich empfunden.

Global Gardens Project

Im Global Gardens Project geht es darum, Menschen durch gemeinsamen Aktivitäten wie Gartenarbeit, Kochen und Essensaustausch zusammenzubringen. Hauptziel ist es, das interkulturelle Verständnis zu fördern und die ökologische und kulturelle Vielfalt zu würdigen. Im Projekt gibt es wöchentliche Sitzungen im Kleingarten, die samstags von 3-6 Uhr stattfinden. Jeden letzten Montag im Monat findet ein Abendessen statt, bei dem es die Möglichkeit gibt ein Gericht mitzubringen und es zu teilen. Gewöhnlich bereiten 1-2 Personen eine Mahlzeit für alle zu, vorzüglich mit dem was im Garten geerntet wurde.

Die Global Gardens gehören dem Trinity Centre an und werden von Pears finanziert. Das Projekt soll die Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern unterstützen. Der Integrationsfokus ist aber nicht nur auf diese Zielgruppe beschränkt, sondern widmet sich auch allgemeiner gesellschaftliche Integration. Die Projektteilnehmer stellen gemeinsam auch Geschirr aus Keramik her welches für Feste verwendet wird. Die Teilnehmer präsentieren ihre Waren auch am Riverside Market Garden, um eine größere Gemeinschaft in Cardiff zu erreichen. Ein Minibus bringt die Menschen zu den Gartenflächen wo sie verschiedene Arbeiten machen können und Obst und Gemüse ernten dürfen. Jeder Teilnehmer erhält im Rahmen der Projekteilnahme eine Gemüsebox.

Die meist besuchten Sitzungen sind die Therapiesitzungen im Trinity Centre. Global Gardens tritt auch über Social Media mit Studenten und der breiteren Öffentlichkeit in Kontakt. Durch Posts und Bilder stellt der Garten sich vor und vermittelt einen Einblick in seine Arbeit. Migranten können dadurch auch Fotos von den Farmen aus deren Herkunftsland zeigen. In jüngster Zeit haben Asylbewerber Freunde mitgebracht, die aus verschiedenen Ländern, wie Ägypten, Sudan, Kurdistan, Irak oder Iran kommen. Global Gardens finden häufig an Samstagen statt, um eine breites Publikum zu erreichen und die Vielfalt zu fördern.

New Roots Garden

New Roots Garden besteht aus vier Kleingärten und liegt am Rande einer größeren Kleingartenanlage. Diese Anlage ist durch wilde Pflaumenbäume, Schwarzdornbüsche und andere Pflanzen, von den angrenzenden Gärten abgeschirmt. Das Ziel des Projektes ist es ein Raum zu schaffen, der Flüchtlinge und Asylsuchende aufnimmt und ihnen die Möglichkeit gibt, sich draußen aufzuhalten. In letzter Zeit hat sich herausgestellt, dass der Gemeinschaftsgarten immer mehr zur Interkulturalität neigt. Jeden Freitag kommen ein oder zwei neue Flüchtlinge in die Gruppe. Zwischen einem Freiwilligen und einem Flüchtling wird in der Praxis schließlich nicht mehr unterschieden. Die Besucher müssen anrufen, um in den Garten zu gelangen. Normalerweise führen sie ein einleitendes Gespräch mit den Gruppenmitgliedern, bevor sie mit der Gartenarbeit beginnen. Die Anlage ist mit dem Fahrrad gut erreichbar. Die Teilnehmerzahl ist gering, aber diese wenigen Menschen kommen regelmäßig. Dies ist von großer Be-



deutung für die Gemeinschaft. New Roots Garden, hilft Menschen, Freunde zu finden und die Kultur zu verstehen.



HIGHLIGHTS

- **Urbane und interkulturelle Gärten gibt es in verschiedenen Größen und Formen.**
- **Die Gärten werden meist durch ortsansässige Freiwillige unterstützt.**
- **Diese Gärten stellen eine sichere Umgebung für Flüchtlinge dar und fördern die Gestaltung multikultureller Gemeinschaften.**
- **Sprache und Kultur haben einen hohen Stellenwert in den Gärten.**



Soziale Integration von Migranten in urbane Gärten

In den europäischen Ländern erleben Migranten und Flüchtlinge Barrieren, die sie daran hindern, im vollem Umfang an der Gesellschaft des Aufnahmelandes teilzunehmen. Dazu gehören politische, wirtschaftliche und soziale Aspekte des Lebens. Diese Gruppen werden durch eine Reihe von Praktiken ausgeschlossen, die von Stereotypen, Stigmata und Aberglauben aufgrund von Geschlecht, Rasse, Ethnie, Religion, sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität oder Behindertenstatus bedingt sind. Solche Praktiken können die Menschenwürde, Sicherheit und die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, verringern. Die UNESCO (2018) definiert soziale Integration als einen Prozess zur Verbesserung der Teilnahmebedingungen von Einzelpersonen und Gruppen am gesellschaftlichen Leben. Das schließt ein, die Fähigkeiten, Möglichkeiten und die Würde der Benachteiligten, aufgrund ihrer Identität zu wahren. Das bisher angesprochene Potenzial von urbanen Gärten wird im Folgenden dargestellt. Die Ergebnisse werden nach Ländern gegliedert und in einem abschließenden Abschnitt verglichen und gegenübergestellt.

ERGEBNISSE AUS DEUTSCHLAND

Daten und Trends

Zurzeit liegen keine statistischen Daten über die Einbeziehung von Migranten und Flüchtlingen in deutsche interkulturelle Gärten vor. Die Umfrage und die Tiefeninterviews geben jedoch einen Einblick in dieses Thema. Die Umfrage wurde an 201 deutsche interkulturelle Gärten geschickt. Nur 36 Gärten beantworteten die Umfrage, während nur 23 die Umfrage vollständig abschlossen haben, und diese somit der Analyse dienlich waren. Darüber hinaus wurden vier Manager und zwei Berater aus vier verschiedenen interkulturellen Gärten befragt. In Deutschland kamen Flüchtlinge und Migranten, die aktiv an interkulturellen Gärten teilnehmen, ursprünglich aus Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Simbabwe, Russland, der Türkei, Polen, dem Libanon, Vietnam, Äthiopien, den USA, Südafrika, Frankreich, Gambia und dem Sudan. Befragte und Interviewte berichteten, dass medizinische Hilfe bei der Ankunft unerlässlich ist, da die betroffenen Menschen, vom Krieg und von der Reise nach Deutschland oft traumatisiert oder körperlich beeinträchtigt sind. Insbesondere Flüchtlinge die in Gemeinschaftswohnungen leben, sind häufig schwierigen Lebensbedingungen ausgesetzt. Sie benötigen Unterstützung bei im Umgang mit den Behörden, da sie keine guten Deutschkenntnisse besitzen. Migranten hingegen benötigen eher soziale Kontakte, da sie in der Regel schon etwas Deutsch sprechen.

Verständnis und Praxis der sozialen Integration in städtischen Gärten

Die Teilnehmer der Umfrage hoben die Bedeutung der Gärten für sozialen Integration hervor. Für Flüchtlinge und Migranten ist es wichtig sich zu Hause zu fühlen, in Sicherheit zu sein und mit anderen Menschen aus dem In- und Ausland in Kontakt stehen zu können (siehe Abbildung 1). Die Befragten betonten die Erkennung von verschiedenen Bedürfnissen, Kommunikation, Verständnis und gemeinsamen Erfahrungen als wesentliche Faktoren für eine erfolgreiche soziale Integration. Darüber hinaus berichteten sie, dass die Gleichberechtigung eine wichtige Rolle spielt. Extremismus im Zusammenhang mit Religion und politischen Ansichten soll laut den Befragten unbedingt fern bleiben um die Harmonie in der Gruppe aufrecht zu erhalten.

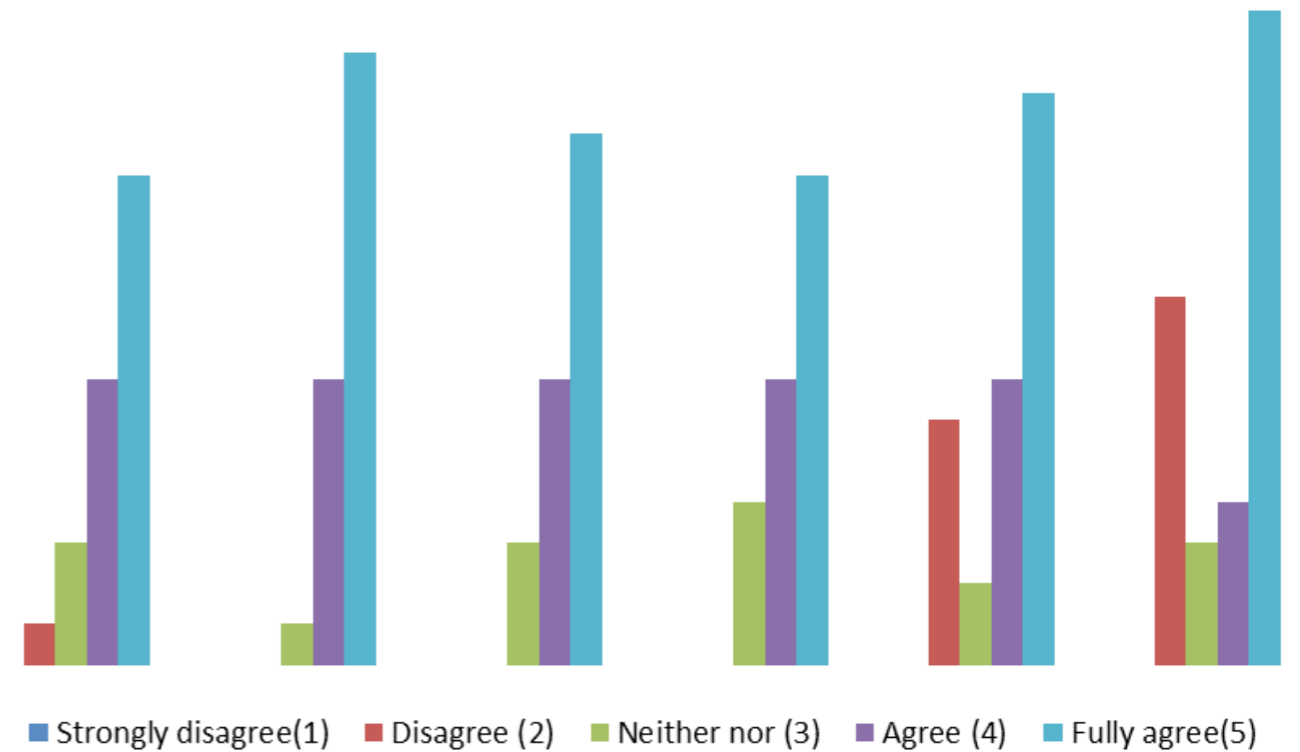


Abbildung 1: Wichtige Faktoren für die der sozialen Inklusion von Migranten; n=23

Hindernisse für die soziale Integration in urbanen Gärten

Im Zusammenhang mit der sozialen Integration wurden von den Befragten die folgenden Aspekte erwähnt:

- Interkulturelle Gartenprojekte sind aufgrund des Fehlens von öffentlichen oder privaten Räumen für diese Gärten, mit Unsicherheit behaftet. Die Flächen werden in der Regel von öffentlichen Stellen für sehr kleine Beiträge oder umsonst zur Verfügung gestellt. Die Behörden können das Land jedoch jederzeit für eine anderweitige Nutzung beanspruchen.
- Hohe Arbeitsbelastung und geringe Bezahlung der Sozialarbeiter, die für einige der Projekte verantwortlich sind und den Prozess der sozialen Integration unterstützen.
- Rassismus und Respektlosigkeit gegenüber den Gärten aus der weiteren Gemeinschaft.
- Kulturelle und religiöse Konflikte im Garten
- Fehlende Unterstützung durch jüngere Freiwillige

ERGEBNISSE AUS SPANIEN

Daten und Trends

Der Verein „Cantabria Acoge“ arbeitet seit 25 Jahren mit Migranten zusammen. Dies hat zu einer stän-

digen Entwicklung der von der Organisation angebotenen Dienstleistungen und der Aktivitäten geführt. Im Jahr 2017 entwickelte der Verein Projekte die auf Unterstützung in drei Bereichen basieren: soziale, berufliche und rechtliche Unterstützung. Fachpersonen, die in diesen drei Bereichen tätig sind, koordinieren die Flüchtlingsarbeit. Die Kombination der drei Bereiche führte zu einem erfolgreichen Integrationsprozess und zur Verbesserung der Lebensbedingungen vieler Menschen.

Im Jahr 2017 kümmerte sich die Organisation um 1055 Personen, die zum ersten Mal in Spanien ankamen. Diese Menschen hatten unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse. Rund 54 Personen haben temporären Unterkünfte genutzt und 1.116 Menschen wurden von Sozialarbeitern im Rahmen eines Programms zur Kontrolle persönlicher und sozialen Verwundbarkeit, betreut. Es ist wichtig zu betonen, dass diese beiden Programme nicht die Gesamtheit des Sozialbereichs abdecken, der durch andere Förderprogramme für Risikosituationen der sozialen Ausgrenzung, abgedeckt wird. Es gab mehr als 1000 Termine mit Fachleuten, die für Rechtsberatung zuständig sind. Familienmitglieder und lokale Bürger nahmen an den Sitzungen teil. Die häufigsten Probleme waren Staatsbürgerschaft und Erstdokumentation.

In der beruflichen Beratung baten 644 Personen um Hilfe. Die Organisation unterstütze in den Bereichen Arbeitssuche und beim Erwerb von Soft Skills. Gemäß den drei oben beschriebenen Handlungslinien und innerhalb der Organisationsphilosophie einer umfassenden sozialen Betreuung, hat die Organisation eine Genehmigung der Städte Santander und Camargo erhalten, um urbane Gärten als Instrument zur Förderung der sozialen Integration zu nutzen.

Die Arbeitsphilosophie der Organisation impliziert, dass Familien oder Personen, die an dem Programm teilnehmen, in alle Prozesse von Pflanzung und Ernte eingebunden werden. Dies ermöglicht es den Teilnehmern, spezifische Kenntnisse und technische Fähigkeiten zu erwerben, und zu lernen wie man einen urbanen Garten verwaltet. Gleichzeitig sieht die Organisation wie sich ein Teilnehmer im Laufe eines gesamten Jahres weiterentwickelt.

Der Verein Cantabria Acoge hat mit insgesamt sechs Familien und drei Personen ohne soziale Verbindung oder Familie zusammengearbeitet. Darunter sind drei paraguayische, eine ukrainische, eine peruanische und eine chilenische Familie. Zwei beteiligte Familien sind alleinerziehend und in einer Familie gibt es auch eine Großmutter. Die Gesamtzahl der Begünstigten in diesen Familien beträgt 19 Personen, von denen sechs Kinder, zwei Teenager und der Rest Erwachsene sind. Die Menschen ohne familiäre Verbindungen kommen aus Chile, Kamerun und der Schweiz.

In allen drei Fällen hatten diese Menschen soziale Bedürfnisse, die durch die Einbindung in den Garten befriedigt werden konnten wie z.B. aktive Arbeitssuche und Einbindung in eine Gemeinschaft, was zur Verbesserung des Selbstwertgefühles geführt hat.

Praxis der sozialen Integration in urbanen Gärten

Die Arbeit von Cantabria Acoge zeigt, dass urbane Gärten hilfreich sind, um die soziale Integration von Migranten zu unterstützen. Wenn wir den speziellen Fall von Santander betrachten, sehen wir, dass eine peruanische Familie den Service zwei Jahre lang benutzt hat. Auch in Camargo gibt es derzeit vier Familien (drei aus Paraguay und eine aus der Ukraine). Nach Abschluss des vorhergehenden Verwaltungsprozesses, beginnen die Begünstigten mit der Ausbildung im urbanen Gartenprogramm. Die Arbeiten im Garten fördern die Entwicklung der sozialen Kompetenzen, die es ermöglichen, den Prozess

der Sozialisation zu beschleunigen. Die Einwanderer werden in die Gemeinschaft eingegliedert, wenngleich es manchmal Sprachbarrieren, kulturelle Hindernisse und bürokratische Probleme gibt. In der Organisation Cantabria Acoge haben Freiwilligen die Migranten durch den gesamten Prozess begleitet.

Die Organisation erkannte die Bedeutung von Freiwilligen als Mentoren und Mediatoren. Das Konzept Freiwilligenarbeit und urbane Gärten ermöglicht es der Organisation, die Qualität ihrer Arbeit zu verbessern. Neue Chancen und Möglichkeiten für Einwandernde zu schaffen, hat hohe Priorität in der Organisation. Die Freiwilligen sind auch im ständigen Austausch mit der Organisation, über die Entwicklung der Migranten und Flüchtlinge, wodurch Fortschritte in den urbanen Gärten verfolgt werden können. Parallel dazu wird die gesamte praktische Arbeit von einer Fachkraft geleitet, um auf effiziente Weise die verliehene Ressource zu nutzen und die Bildungs- und Berufsfähigkeit der Menschen zu steigern. Cantabria Acoge beobachtete unter den lokalen Gärtnern einen guten Willen, um bei sozialer Integration aktiv mitzuarbeiten.

In ihrer sozialen Funktion ist die Organisation ein sehr wichtiger Teil für Kollegen und Fachleute des Sektors, welche auf das Ziel der sozialen Integration hinarbeiten wollen. Die Erfahrung von Cantabria Acoge zeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit mit Experten ist, um soziale Integration voranzubringen. In diesem Fall sind es Fachleute von externen Stellen, die von der lokalen Regierung gefördert werden.

Hindernisse für die soziale Integration in urbanen Gärten

Als wesentliche Hindernisse sind die folgenden Themen relevant:

- Große Nachfrage nach Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen, älteren Menschen und sozial schwachen. Diese Personen haben in der Regel Probleme einen Platz in den urbanen Gärten zu bekommen.
- Mangel an Flächen zur Nutzung für urbane Gärten, ein Problem, das in den Städten wie Santander besonders gravierend ist, da nur wenig bebaubare Flächen verfügbar sind. Einige Techniker haben Cantabria Acoge über die Notwendigkeit informiert, vernachlässigte Gebiete wiederherzustellen.
- Hoher Arbeitsaufwand für Sozialarbeitskräfte, die die individuellen Prozesse jeder betroffenen Person oder Familieneinheit steuern. Sie bewerteten die Eignung zur Teilnahme in urbanen Gärten im Rahmen des Integrationsprozesses. Die Projekte sollten deshalb mit öffentlichen und privaten Einrichtungen zusammenarbeiten, welche die nötigen Ressourcen dafür aufbringen können.
- Soziales Bewusstsein für die Existenz der urbanen Projekte. Viele lokale Bürger wissen nichts über diese relativ neue Ressource. Deshalb legt Cantabria Acoge großen Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit und Informationskampagnen zur näheren Sensibilisierung.
- Fehlende öffentliche oder private finanzielle Unterstützung. Dies ist eines der am häufigsten genannten Probleme unter den Technikern. Ohne finanzielle Mittel, ist die Fortführung der bestehenden Projekte und die Etablierung neuer Projekte sehr schwierig.

ERGEBNISSE AUS ÖSTERREICH

Statistische Daten zur Migration in Österreich

Im Jahr 2016 wanderten rund 174.300 Menschen nach Österreich aus. 16.700 Menschen kamen aus Rumänien, 16.100 aus Deutschland, 13.300 aus Ungarn, 11.700 aus Afghanistan, 9.000 aus Syrien und 4.700 aus dem Iran. Aufgrund von einer restriktiveren Einwanderungspolitik ist die Zahl der Drittstaatsangehörigen um 32% zurückgegangen. Etwa 15% der österreichischen Bevölkerung ist nicht in Österreich geboren. Im Jahr 2015 war Österreich eines der wichtigsten Zielländer für Migranten, die aufgrund

von Krieg und Krisen in Syrien und Afghanistan, ihre Heimat verlassen mussten (Statistik Austria et al., 2017).

Zugang zum Arbeitsmarkt für Migranten

Für Asylbewerber ist der Zugang zum Arbeitsmarkt sehr eingeschränkt. Sie dürfen nur als Saisonarbeitskraft in der Landwirtschaft oder im Gastgewerbe arbeiten, wo sie nur sehr niedere Löhne erhalten (zwischen 3 und 5€ pro Stunde). Im öffentlichen Dienst, dürfen sie sich in die Pflege von öffentliche Parks, Gärten und Friedhöfen einbringen (Asylkoordination Österreich, 2017) Sobald Asylbewerber ihren Flüchtlingsstatus bestätigt bekommen, haben sie uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt. Dennoch ist es schwierig, eine Anstellung zu finden. Im Jahr 2016 wurden rund 25.000 Flüchtlinge als arbeitslos gemeldet. Lediglich 4.000 fanden eine Anstellung (Die Presse, 2017). Migranten aus allen EU- und EWR-Staaten, mit Ausnahme von Kroatien, verfügen über uneingeschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt in Österreich. Die Bewohner von Drittländern haben nur Zugang zum Arbeitsmarkt, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Sie müssen entweder besonders hoch qualifiziert sein, oder in einem Bereich qualifiziert sein, in dem es an österreichischen Mitarbeitern mangelt, ihr Studium in Österreich abgeschlossen haben, oder besonders innovative Businesspläne als Start-Up vorweisen. Meistens verdienen Flüchtlinge nur ein Mindesteinkommen, um ihren Lebensunterhalt abzusichern (Hilfe, online, 2018).

Migranten in Gemeinschaftsgärten

Die Vielfalt der österreichischen Gesellschaft spiegelt sich auch in kommunalen Gartenprojekten wieder. 37 der 166 Projekte, die auf gartenpolylog.org gelistet sind, bezeichnen sich als interkulturelle Gärten oder beschreiben sich als inklusiv/integrativ oder als Begegnungsstätte für verschiedener Kulturen. Viele weitere Gartenprojekte können als interkulturell bezeichnet werden, abhängig von ihrer eigenen Definition des Begriffes. Sozial- und Bildungshintergründe könnten mehr kulturelle Vielfalt in ein Gartenprojekt einbringen, als die Herkunft der einzelnen Personen. Dennoch haben wir uns auf die Gartenprojekte konzentriert, die sich selbst als interkulturell wahrnehmen. Ein strukturierter Fragebogen wurde an 37 Gartenprojekte verschickt. Von diesen 37 Fragebögen, wurden nur sechs vollständig ausgefüllt und in die Analyse einbezogen. Außerdem führten wir fünf Tiefeninterviews mit Initiatoren und Gärtnern der interkulturellen Gärten durch. Die Befragten geben an, dass solche Gärtner, die in den interkulturellen Gärten aktiv sind, vornehmlich aus Afghanistan, Algerien, Österreich, Tschetschenien, China, Finnland, Deutschland, Iran, Irak, Rumänien, Senegal, Slowakei, Schweiz und Syrien kommen. Die Größe der Gartengruppen ist variabel und liegt zwischen 15 und 70 Personen. Etwa 12 bis 45% der Gärtner sind nicht in Österreich geboren. Die meisten Gärten, einschließlich derjenigen aus den Interviews, sind unabhängige Vereine oder Arbeitsgruppen. Nur zwei Befragte geben an, dass sie einer Dachorganisation angeschlossen sind.

Verständnis und Praxis der sozialen Integration in urbanen Gärten

Hauptziel der Gärten ist es, einen Raum der Begegnung und eine interkulturelle Gemeinschaft zu schaffen. Weiteres soll ein Dialog zwischen verschiedenen Kulturen und Perspektiven geschaffen werden. Der Garten sollte ein Ort sein wo sich jeder unabhängig von seinem kulturellen, bildungspolitischen, wirtschaftlichen Hintergrund oder sozialen Umfeld willkommen fühlt.

Für Menschen, die erst kürzlich nach Österreich ausgewandert sind, bieten die Gärten auch einen Ort des Lernens. Dieses umfasst Österreichs Kultur, Natur und die österreichischen Gewohnheiten. Die Befragten beschreiben den Garten auch als einen Ort, an dem Menschen sich in ihrem neuen Zuhause

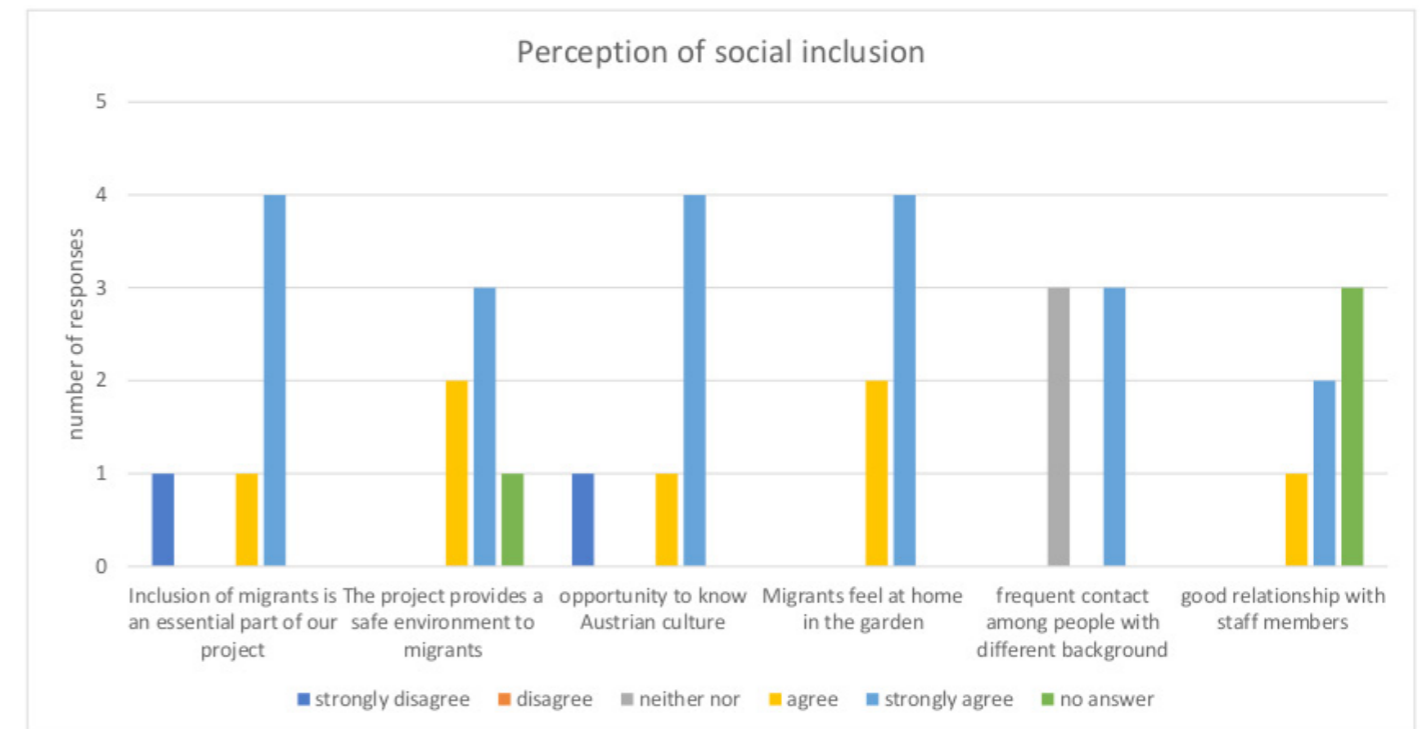


Abbildung 2: Wichtige Faktoren der sozialen Inklusion; n=6

verankern und Wurzeln schlagen können. Der Aufbau von Netzwerken und die Einbindung in bestehende Netzwerke ist ein weiterer Schlüssel zur sozialen Integration.

Wann immer Menschen mit einem gemeinsamen Interesse zusammenkommen, entwickeln sich Beziehungen, die über die Gartengrenzen hinausgehen. Die Übernahme von Verantwortung ist ein weiterer Schlüsselfaktor der sozialen Integration. Ein eigenes Beet zu haben und verantwortlich für Pflanzen oder einen Teil des Gartens zu sein, erhöht das Selbstbewusstsein der Gärtner. Diese Leute wachsen auch mit ihren Aufgaben und können ihre persönlichen Ideen zum Gartenprojekt entwickeln.

Alle Befragten betonen, dass soziale Integration kein einseitiger Prozess ist. Der Garten ist ein Ort, an dem Menschen voneinander lernen können. Sie lernen, die Qualitäten und Fähigkeiten des anderen zu schätzen und unterstützen sich gegenseitig bei der der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen. Der Garten ist damit auch ein Ort, an dem die Menschen lernen, aus ihrem Wohlbereich heraus zu kommen, und auch mit Fremden in Kontakt zu treten und Vorurteile abzulegen. Für einige Gärtner ist dies sogar ein wichtiger Grund, sich zu beteiligen. Sie wollen mit Menschen anderer religiösen und kulturellen Hintergründen in Kontakt treten. In Anlehnung an diese Beispiele verstehen sich die Gartenprojekte als Orte der interkulturellen Begegnung und der sozialen Eingliederung, sowohl für Menschen die seit langem in Österreich leben, als auch für diese, die neu in Österreich angekommen sind

Praxis der sozialen Integration in urbanen Gärten

Eine Hauptkomponente der sozialen Eingliederung ist die Schaffung von Räumen für interkulturelle Begegnungen. Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund sind eingeladen, sich zu treffen und ihr gemeinsames Interesse an der Gartenarbeit zu teilen. Bei der Arbeit, Seite an Seite, treffen sich Menschen auf einer ganz grundlegenden gemeinsamen Basis. In einigen Projekten werden die Gärtner je nach Nationalität oder selbst definierter Zugehörigkeit ausgewählt, um eine vielfältige Gemeinschaft zu schaffen. Das gemeinsame Essen, Trinken und Zubereiten von Speisen wird häufig praktiziert. Traditionelle Speisen und Getränke werden von den Gärtnern mitgebracht und mit anderen geteilt, was oft ein Ausgangspunkt für Gespräche ist. Der Schlüssel zum Austausch ist es, immer wieder Menschen einzu-

laden, sich zu treffen und etwas im Garten beizutragen.

Regelmäßige oder gelegentliche Gartentreffen helfen dazu bei, die Begegnung der Gärtner zu institutionalisieren. Feiern und Feste eröffnen auch einen wichtigen Einstiegspunkt für Nicht-Gärtner, die die Menschen im Garten kennenlernen möchten. Betrachtet man die besondere Situation eines Gartens, der direkt an ein Asylheim angeschlossen ist, bietet dieser einen Raum, den Menschen von außen barrierefrei betreten können.

Der Garten bietet die Möglichkeit, Besucher von außen einzuladen und sich an einem angenehmen Ort der Begegnung aufzuhalten. Die Gemeinschaftsräume, in denen die Asylsuchenden leben, bieten diese Möglichkeit nicht. Unter Berücksichtigung von Genderaspekten hängt die Beteiligung von Männern und Frauen vor allem von der Geschichte des Projekts ab. Keines der befragten Gartenprojekte bietet geschlechtsspezifische Aktivitäten an oder unterschiedliche Bereiche in Bezug auf die Integration von Männern oder Frauen.

Verantwortung übernehmen ist laut Befragten in verschiedenen Projekten, ein weiterer wichtiger Aspekt in urbanen Gärten. Die Übernahme der Verantwortung für ein Einzelbeet, einen bestimmten Bereich des Gartens oder ein bestimmtes Tätigkeitsfeld, führt zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Gärtner. Die gärtnerischen Aufgaben umfassen verschiedene Kompetenzen, darunter Wissen was in Gemeinschaftsbeeten zu tun ist, Organisation von interkulturellen Führungen durch den Garten oder Festen, sowie das Kontrollieren von Holzarbeiten und Tischlerhandwerk. Weiterhin ist es erwünscht mehr Besucher in die Gärten zu bringen, nicht nur um die Möglichkeiten der Menschen zu verbessern, neue Leute zu treffen, sondern auch die Projekte oder die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Organisationen zu teilen. Die Arbeit mit Freiwilligen ist sehr wichtig in urbanen Gärten. Wenn ältere Menschen, Kinder oder interessierte Nachbarn in den Garten kommen, eröffnen sich neue Wege des interkulturellen Kontaktes, der Interaktion und des Austauschs. Die Aktivitäten zur Förderung der sozialen Integration hängen von den Fähigkeiten der Initiatoren oder der Gartengemeinschaft ab, sowie deren Verständnis von sozialer Inklusion.

Hindernisse für die soziale Inklusion in urbane Gärten

Im Allgemeinen funktionieren die Gärten recht gut als Räume der sozialen Inklusion. Hindernisse die dabei gelegentlich auftauchen sind Vorurteile von Gruppen gegenüber anderen, oder unbewusster Rassismus in Gruppen die sich selbst als aufgeschlossen bezeichnen.

Ein Hindernis für die Inklusion von Asylbewerbern ist ihre prekäre Rechtslage, die sich auch auf ihre Teilnahme und Aktivitäten im Garten auswirkt.

Eine der interviewten Gartengruppen hat sich dafür entschieden keine Asylbewerber in den Garten aufzunehmen, da diese stark von externen Faktoren abhängig sind möglicherweise ihren Wohnort wechseln oder das Land verlassen müssen. Die Gruppe hatte Angst vor Schwankungen, die die Stabilität der Gartengruppe beeinflussen könnte.

Ein interessantes Ergebnis der Umfrage und der Interviews ist, dass Sprache nicht als Haupthindernis in urbanen Gärten angesehen wird. Auch Sprachkurse werden für die Inklusion als eher unwichtig eingestuft.

Von außen haben die Gartenprojekte wenig Kritik erfahren. Lediglich eines der untersuchten Projekte

wurde öffentlich kritisiert. Konflikte innerhalb des Gartens sind meist keine Kulturkonflikte, obwohl sie manchmal als solche Konflikte wahrgenommen werden. Das Verständnis von Gemeinschaft, sowie die Erwartungen und Beiträge der einzelnen Personen an der gemeinsamen Arbeit, führen zu Konflikten in verschiedensten Gemeinschaftsgärten, unabhängig davon ob sie sich als interkulturell bezeichnen oder nicht. Diese typischen Konflikte gibt es in vielen Gruppenaktivitäten.

ERGEBNISSE AUS SCHWEDEN

Ergebnisse der Interviews und Umfragen in Schweden

Die Ergebnisse der Befragung und der Interviews zeigen, dass soziale Integration durch urbane Gärten, ein Schritt zur aktiven Bürgerschaft ist. In der Forschungsarbeit und den geführten Interviews zeigt sich, dass urbane Gärten eine Richtung für erfolgreiche gesellschaftlichen Inklusion vorgeben. Die Projekte bieten den Vorteil, berufliches Training und gartenbauliche Arbeit in den urbanen Gärten zu integrieren. In urbanen Gärten bilden sich des Öfteren auch soziale Netzwerke und die Menschen mit den gleichen Interessen zeigen sich offener für soziale Inklusion.

Urbane Gärten sind sehr beliebt, aber es gibt Barrieren wie finanzielle Aspekte, Mangel an Freiwilligen und Mangel von verfügbarem Land. Die städtischen Gärten in Schweden können sich weiter entwickeln und einen Beitrag zu Integration und zur aktiven Bürgerschaft leisten. In Bezug auf Training in den Gärten, zeigt sich die Möglichkeit die Sprachkenntnisse zu verbessern. Andere Formen von informellem Training sind aufgrund von finanziellen Aspekten nicht üblich. (siehe Abbildungen 3,4,5).

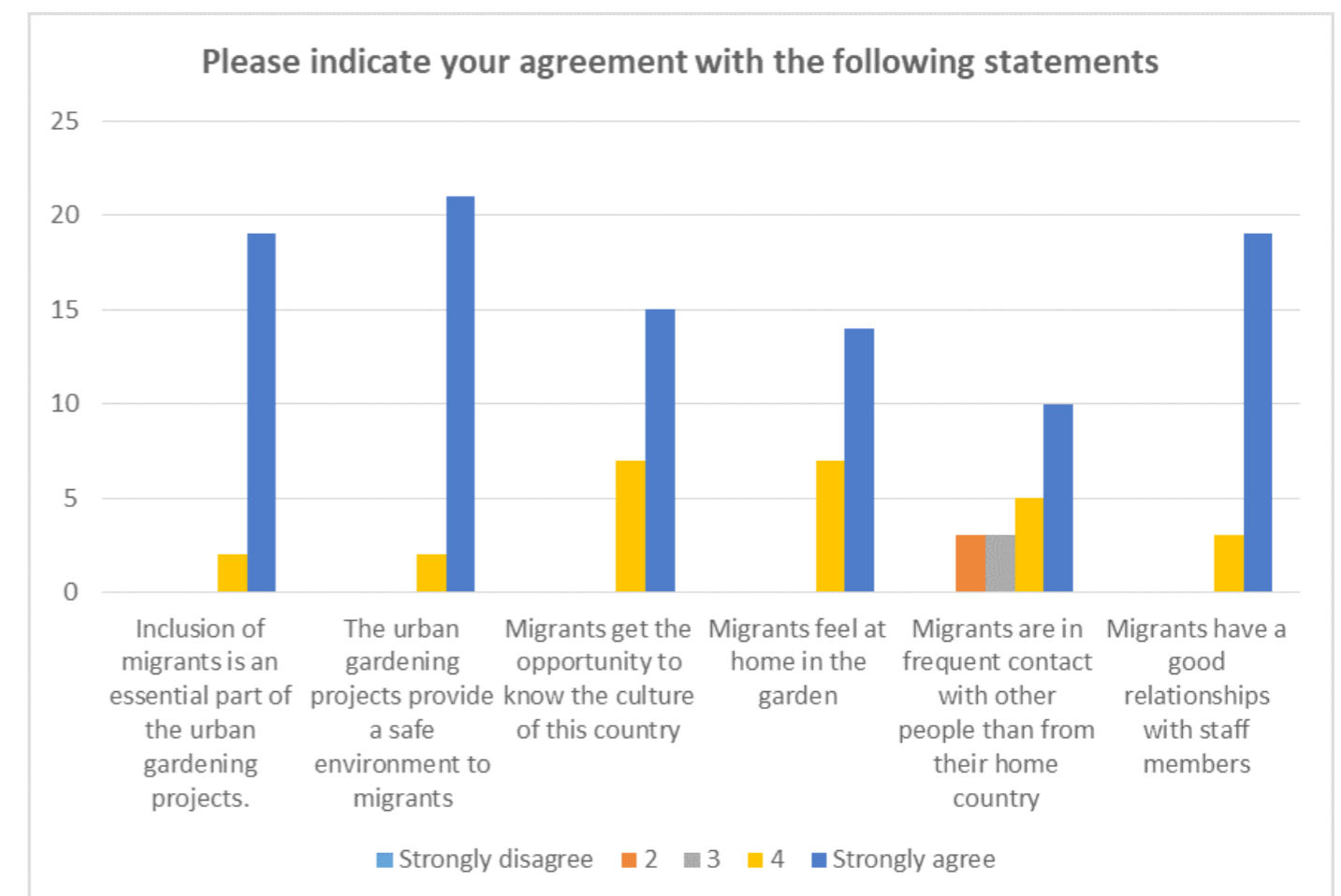


Abbildung 3: Wichtige Faktoren für die soziale Inklusion von Migranten



Abbildung 4: Kurse und Aktivitäten in schwedischen Gärten 1

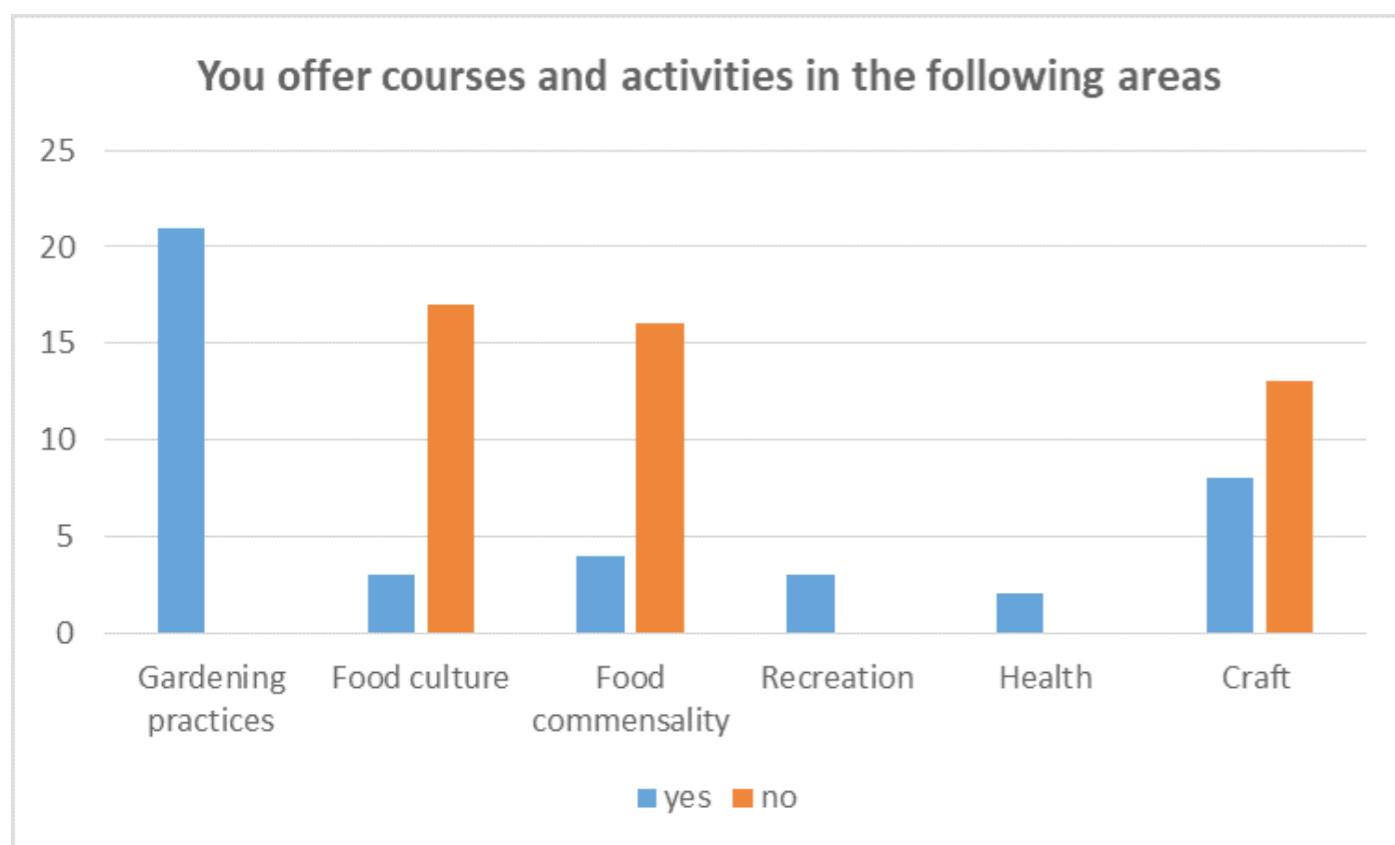


Abbildung 4: Kurse und Aktivitäten in schwedischen Gärten 2

Daten und Trends

Schweden hat die schwierigste Flüchtlingssituation seit des Zweiten Weltkriegs, hat aber größere Verantwortung übernommen als jedes andere Land in der westlichen Welt. Mehr Menschen als je zuvor suchen Asyl in Schweden (Abbildung 6 und 7). Regierungsämter und andere Agenturen arbeiten intensiv daran, die Aufnahmekapazitäten zu erhöhen, neue Ankömmlinge zu integrieren und die damit verbundenen großen Herausforderungen zu lösen. Da kein EU-Land diese Herausforderung alleine bewältigen kann, strebt die schwedische Regierung nach einer geteilten Verantwortung zwischen den Ländern in der europäischen Union.

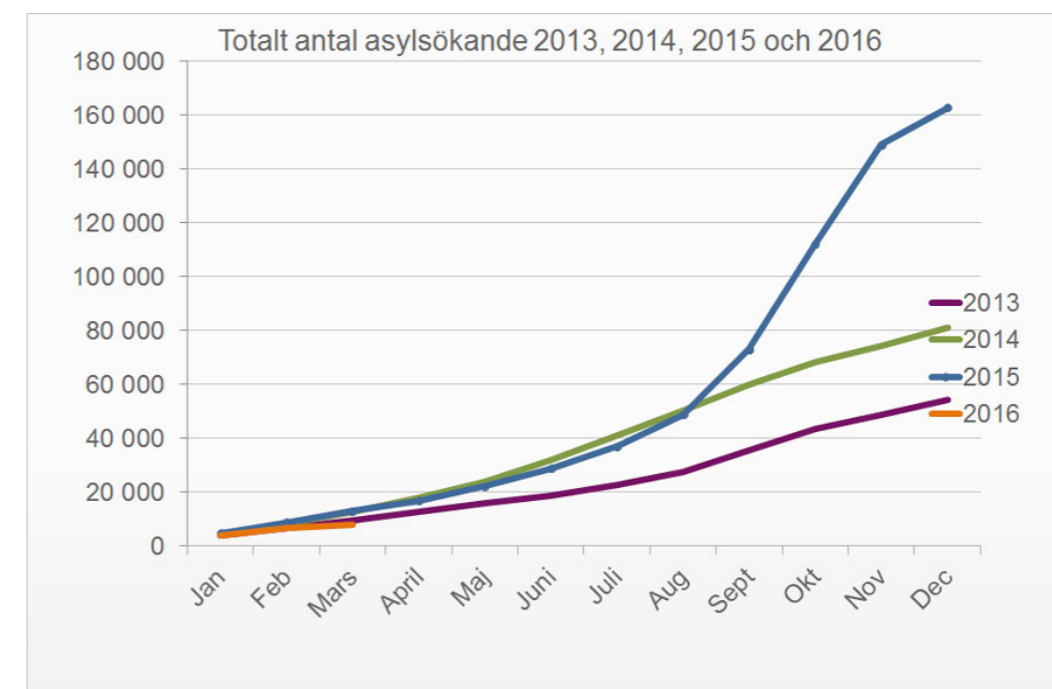


Abbildung 6: Die Gesamtzahl der Asylbewerber in Schweden in den Jahren 2013, 2014, 2015 und 2016

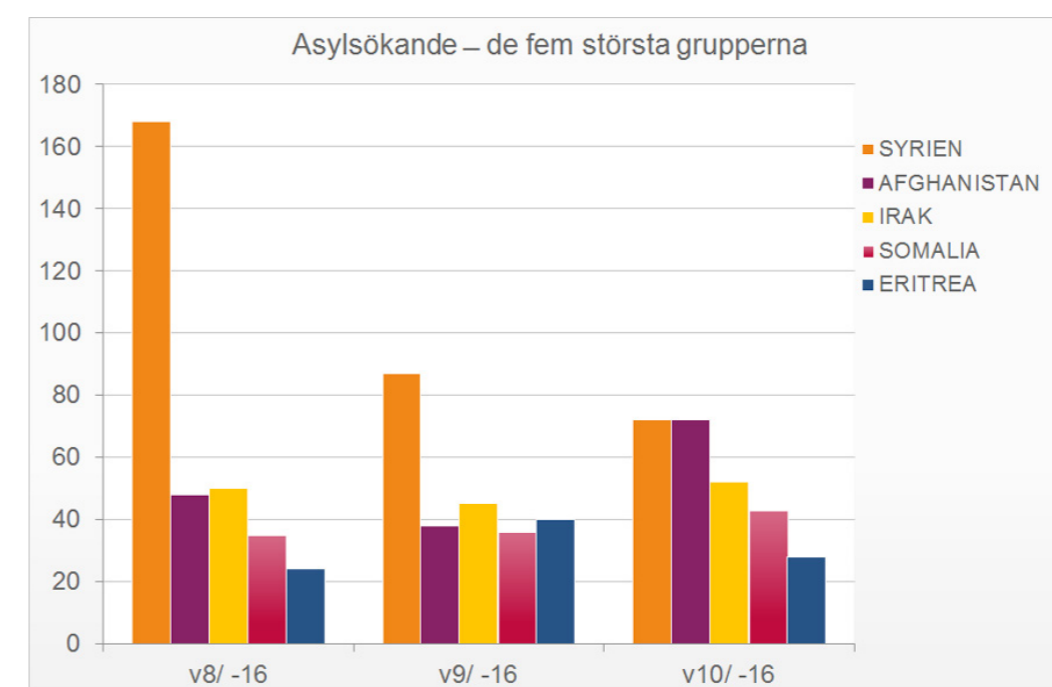


Abbildung 7: Asylbewerber - die größten Gruppen in Schweden

- Fast 163 000 Menschen haben im Jahr 2015 in Schweden Asyl beantragt.
 - Die schwedische Einwanderungsbehörde weiß nur, wie viele Personen in Schweden Asyl beantragt haben und registriert sind. Die Anzahl von Transitflüchtlinge ist unbekannt.
 - Quelle: Schwedische Einwanderungsbehörde
- Die Flüchtlinge kommen hauptsächlich aus Syrien, Afghanistan und dem Irak.
 - (letztes Update: 2015-10-08 11:40)
- Von allen Asylsuchenden bleiben mehr als die Hälfte (56 Prozent) in Schweden.
- Zwei von drei Personen, die in Schweden Schutz suchen, kommen aus Syrien, Afghanistan, Irak, oder anderen Ländern, die durch Krieg bedroht oder fragmentiert wurden. Seit 2015 ist die Anzahl syrischer Flüchtlinge die größte.

Aus internationaler Perspektive gibt es verschiedene Beispiele für den urbanen Anbau. Vielleicht am interessantesten ist, dass es sich dabei oft um sehr verschiedene Städte handelt mit völlig anderen Anbaubedingungen. Die Gärten unterscheiden sich in Bezug auf die anbaubaren Pflanzen, auf die Größe der verfügbaren Anbaufläche und nicht zuletzt auf die Menschen sich aktiv in lokalen Gartenaktivitäten einbringen.

Nehmen wir als Beispiel das Projekt „Odlå i Lund“. Dieses befindet sich in den nördlichen Teilen von Lund, wo Menschen allein, oder zusammen mit Freunden und Familie, sowie innerhalb Ihrer Interessengruppe, gärtnern. Das Projekt „Odlå i Lund“ ist ein Kleingarten mit einem Gewächshaus, wo Gartenarbeiten durchgeführt werden und soziale Versammlungen und Gartenkurse für Projektmitglieder angeboten werden. Geführte Besuche und Workshops gehören ebenfalls zum Angebot. Die Fläche umfasst über 100 Beete in einer Größe von 50-100m². Weiteres gibt es Beerensträucher, Bienenstöcke und einem Hühnerhof. Odlå i Lund zeichnet sich durch Vielfalt, Gemeinschaft und durch den Geist der speziellen Interessengruppen aus. Einige Gartenmitglieder arbeiten alleine, während andere ihre Bemühungen mit Familie, Freunden und anderen Interessengruppen teilen. „Odlå i Lund“ befindet sich auf vorübergehend verfügbarem Land, das in Zukunft anders verwendet werden soll. Von seinem aktuellen Standort in der Saison 2018, wird das Projekt im Jahresverlauf in das naheliegende Kunskapsparken ziehen.

Verständnis sozialer Inklusion in urbanen Gärten

Es ist auch möglich, mehrere Gruppen in den urbanen Anbau zu integrieren und neue Anbauformen einzuführen. Viele Flächen werden im Rahmen von Betreuungs- oder Pflegeaktivitäten gemeinsam genutzt. Integration in die Gesellschaft und gemeinsames Arbeiten bieten einen natürlicheren Zugang zu den Beeten und Anbauflächen. Diese Aktivität ist in einigen Anbaugebieten vorhanden und sollte weiterhin gefördert werden.

Urbaner Anbau ist etwas, was die meisten Befragten mit positiven Aspekten assoziieren. Der Anbau hilft dabei eine grüne und gesunde Umgebung zu schaffen, in denen Menschen lernen können, wo Ihre Nahrungsmittel herkommen. Es ist auch eine Gelegenheit, Lebensmittel zu bekommen, die ökologisch angebaut wurden oder die eigentlich untypisch für den schwedischen Anbau sind. Der gemeinsame Anbau ist ein Mittel, um Begegnungen zwischen Menschen zu schaffen. Der gemeinschaftliche Gartenbau schafft auch eine Verbindung mit dem Bereich, in dem die Menschen leben und arbeiten. Darüber hinaus ist Pflanzenanbau auch eine gesundheitsfördernde Aktivität.

Praxis der sozialen Integration in urbanen Gärten

In urbanen Gärten sollen Menschen etwas über Lebensmittel und Pflanzen erfahren. Die Gärten sind

Orte, wo auch Passanten sehen können wie Gemüse, Beeren und Blumen angebaut werden. Die Gärten sind nicht nur für die aktiven Mitarbeiter von Bedeutung, sondern auch für andere Bewohner der Stadt. Die Kinder, die die Gärten besuchen, haben gelernt wie Pflanzen wachsen und wie man sie kultiviert. Von Anfang an hatten manche Kinder Schwierigkeiten zu verstehen, dass Pflanzen Zeit brauchen, um zu wachsen und konnten keinen Bezug zu der Arbeit herstellen. Erst als die Kinder die Früchte der angebauten Pflanzen sahen, war es auch für Sie spürbar, dass es sich um Lebensmittel handelte, die sie angebaut hatten. Diese Einsicht zeigt die Bedeutung von spielerischer Teilnahme von Kindern, indem sie durch Übungen natürliche Vorgänge verstehen, lernen und Wissen generieren. Sogar Erwachsene konnten gartenbauliche Dinge lernen. Für viele war es eine Überraschung, dass sie in Schweden Koriander anbauen können, ein Gewürz, das die Schweden häufig verwenden. Erfahrene Anbauer konnten ihr Wissen teilen und sich mit anderen austauschen. Der Anbau des Gewürzes führte auch zu vielen Gesprächen über dessen Verwendung in der Küche.

Erinnerungen erwachen

Bei vielen Migrantinnen erweckte der Besuch der Gärten Erinnerungen an ihr Heimatland und ihrer eigenen Kultur. Lasse Flygare, der interviewte Projektmanager des Gartens „Kinder in Stan“ weiß Näheres über die Mitglieder der Gärten. Er glaubt, dass viele der Erwachsenen noch davon träumen in ihr Heimatland zurückkehren zu können. Pflanzen, Gerüche und Aromen, die mit guten Erinnerungen verbunden sind, schaffen eine Art Wohlbefinden für die Geflüchteten. Es ist ein Weg, die vergangene Lebenssituation mit der heutigen zu verbinden.

Leben auf der Straße

Gespräche über Rezepte, Erinnerungen und Kulturwissen haben Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen dazu gebracht miteinander zu reden, welche das im Normalfall wahrscheinlich nicht tun würden. Der urbane Anbau zieht verschiedene Typen von Menschen an. Die Kinder nehmen an organisierten Anbauaktivitäten teil. Eltern und älteren Geschwister besuchen die Kinder, wenn sie an einem Projekt teilnehmen. Aktive Gartenarbeit schafft Leben in Straßenumgebungen, im Gegensatz zu vielen anderen Indoor-Aktivitäten. Interviewte Senioren erzählten, dass Sie mehr Spaß daran haben, die Arbeiten wie z.B. die Ernte im Garten zu beobachten, als solche im Fernsehen zu sehen. Die Treffen in urbanen Gärten haben wahrscheinlich mehr dazu beigetragen das Menschen sich kennen lernen und haben damit auch die soziale Inklusion gestärkt.

Hindernisse für die soziale Eingliederung in urbane Gärten

In den Interviews werden drei verschiedene Arten von Problemen angesprochen, die mit dem urbanen Anbau verbunden sind. Zum einen sind es praktische Probleme des Pflanzenanbaus, vor allem in Bezug auf die Art von Pflanzen, welche angebaut werden können. Da der urbane Anbau ein unbekanntes und möglicherweise problematisches städtebauliches Element ist, ist das größte Problem die Flächenverteilung, weil es ernsthaften Wettbewerb um Grünland gibt. Es gibt andere Aktivitäten oder Organisationen, die auch das Land für sich beanspruchen wollen. Befragte stellen heraus, dass es aus wirtschaftlicher Sicht schwierig sein kann, die Flächen für alternative urbane Landnutzung zu verteidigen. Ein Interviewer (Service Management) betont, er denke nicht, dass der urbane Anbau nur aus rein ökonomischer Sicht gemessen werden kann. Das größte Hindernis sind aber die Einnahmen. Mehr Geld einnehmen zu müssen, ist eines von viele verrückte Dingen die wir machen müssen, die anderswo nicht notwendig sind. Aber in der Tat sollte es nicht seltsamer sein, als Land umzugraben, um diesen Park anzulegen. Nicht wirklich. Es ist nur eine andere Art von Grünfläche.

Weitere Interviewte merken an, dass die Parkabteilung der Straßenverwaltung ständig um ihre Parkflächen kämpft. Es gibt eben auf kurzer Sicht keine direkten Vorteile einen Gemeinschaftsgarten anzulegen. Längerfristig aber ergibt sich durchaus ein Nutzen für das Wohlbefinden der Menschen und das Wohlergehen der Stadt. Als praktische Probleme, werden von den Interviewten Sabotagerisiken und Wasserzugang angesprochen. Ein weiteres praktisches Problem ist, dass es keine Verfahren für den Umgang mit neuen Anbauformen gibt, weil es in Schweden keine Modelle gibt, an denen man sich anlehnen kann. Es gibt aber Organisationen, welche öffentlichen Flächen managen, die für Gemeinschaftsgärten verwendet werden. Die verschiedenen Akteure in den Gemeinden haben keine vernünftige Vorstellung davon, was urbaner Gartenbau ist oder sein könnte. Für diese bleibt es unklar warum es urbanen Anbau in Städte geben sollte und welche Ausprägungsformen dieser annehmen sollte. Es gibt keine Referenzmodelle.

Es ist allgemein schwierig mit Situationen umzugehen ist, in denen unterschiedliche Arten von Interessengruppen konkurrieren und mit diesen zu diskutieren. Im Hinblick auf verfügbares Land gibt es immer wieder Konkurrenz um die Flächen für Erholung, landwirtschaftlichen Anbau, Parkplätze oder Gebäude. Es bleibt unklar welche Akteure das Recht auf die Nutzung haben. Sollte es die Gemeindeplanung für den Stadtanbau sein oder wird sich die Gemeinde um die auftretenden städtischen Garteninitiativen kümmern? Da der urbane Anbau mit etwas Positivem verbunden ist, bedeutet dies, dass es gute Chancen dafür gibt Lösungen für die Probleme zu finden.

ERGEBNISSE AUS GROßBRITANNIEN

Daten und Trends

Laut Schätzungen der UNO sind es derzeit mehr als 65 Millionen Menschen, die gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Damit sind es mehr Menschen, die bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs vertrieben wurden. Viele dieser Personen nehmen gefährliche Reisen auf sich, um eine sicherere Bleibe zu finden. Folge dessen haben im Jahr 2015, 33.000 Menschen im Vereinigten Königreich Asyl beantragt. Ende 2016 gab es in Großbritannien insgesamt 39.389 Asylbewerber, welche von der Regierung unterstützt wurden. Untergebracht wurden sie in den ärmsten Teilen des Landes. Während Glasgow den größten Teil (3.311) aufgenommen hat, tragen Städte wie Manchester, Bolton und Rochdale, die zu den ärmsten 25 % der lokalen Behörden gehören, die größte finanzielle Last. Tatsächlich leben derzeit 57 % aller Asylbewerber im ärmsten Drittel des Landes. Einmal im Vereinigten Königreich angekommen, sehen sich Asylbewerber mit vielen Barrieren konfrontiert, die es ihnen schwermachen, sich an das neue Leben anzupassen. Dazu gehören sprachliche, finanzielle und kulturelle Hindernisse, Isolation, sowie psychische und physische Traumata. All diese Probleme werden oft durch ein bürokratisches, starres und unsympathisches Asylsystem verschärft. Seit dem Brexit-Referendum im Jahr 2016 ist auch ein Anstieg der Hassverbrechen gegen Asylbewerber zu vermerken.

Verständnis der sozialen Integration in städtischen Gärten

Im Oktober 2017 führten soziale Gärten und landwirtschaftliche Betriebe Befragungen mit ihren Mitgliedern durch. Dabei stellte sich heraus, dass der Wunsch, mit Flüchtlingen und Asylbewerbern in Kontakt zu treten, überraschend groß ist. Leider wurde auch deutlich, dass es erhebliche Hindernisse für die Gruppen gab, die solch ein Projekt vorantreiben wollen. Die Hauptprobleme sind vor allem einen Mangel an Finanzmitteln und die Ausbildung in Fragen, die speziell Asylbewerber betreffen. Es wurden zwei Fragebögen erstellt, einer für die gemeinschaftlichen/städtischen Gärten und einer für die Organi-

sationen, welche Flüchtlinge und Asylbewerber unterstützen. Diese Fragebögen wurden von August bis Oktober 2017 über die Partnerorganisationen und sozialen Netzwerke verteilt, wobei 186 Antworten zu den beiden Umfragen eingingen. Von diesen wurden 139 für die gemeinschaftlichen/städtischen Gärten ausgefüllt und 32 für die Organisationen der Flüchtlingshilfe. Aus der Umfrage stellte sich heraus: 406 Tage freier Zugang zu Gemeinschaftsgärten ist jede Woche, im gesamten Vereinigten Königreich, von 139 Gruppen verfügbar.

- Die Hälfte dieser Gruppen arbeitet bereits in ihren Projekten, mit Flüchtlingen oder Asylbewerbern zusammen. Alle Befragten möchten mit den betroffenen Gruppen zusammenarbeiten, auch jene welche es zurzeit noch nicht tun.
- Die Gruppen die nicht mit Flüchtlingen oder Asylbewerbern arbeiten, haben mangelnde Kenntnisse darüber, wie sie mit ihnen umgehen sollen. Weiteres fühlen sie sich in Bezug auf Zeit, Ausbildung oder Finanzierung zu unterbesetzt, um Flüchtlingen und Asylbewerber unterstützen zu können.
- Diejenigen, die mit Flüchtlingen oder Asylbewerbern gearbeitet haben, fanden Leute, die als Teil einer organisierten Hilfsgruppe zu ihnen kamen. Anderer Menschen wurden von Organisationen, welche Flüchtlinge oder Asylbewerber unterstützen, auf die Gemeinschaftsgärten hingewiesen.
- Obwohl Syrien weltweit das häufigste Herkunftsland von Asylbewerbern ist, sind die Statistiken zur Zusammensetzung der Flüchtlings- und Asylbewerber im Vereinigten Königreichs etwas anders. Im Jahr 2016 waren Iran, Pakistan, Irak, Afghanistan und Bangladesch die fünf wichtigsten Herkunftsländer. Die Tatsache, dass Syrien das am häufigsten gemeldete Herkunftsland in unserem Datensatz ist, folgt wahrscheinlich daraus, dass das Syrian Vulnerable Persons Resettlement Program (Wiedereingliederungsprogramm von gefährdeten syrischen Flüchtlingen), bis März 2017 mehr als 7.000 Menschen in Großbritannien niedergelassen hatte. Dadurch haben syrische Flüchtlinge eher Zugang zu gemeinschaftlichen Grünflächen, als Flüchtlinge und Asylbewerber anderer Herkunft, welche nicht das gleiche Maß an staatlich subventionierter Unterstützung bekommen.
- Laut den 48 Antworten auf die Umfrage im Oktober 2017, sind es derzeit etwa zwei Drittel männliche Flüchtlinge und Asylbewerber, die an den Aktivitäten in Gemeinschaftsgärten teilnehmen.

Praxis der sozialen Integration in städtischen Gärten

Derzeit werden Flüchtlinge und Asylbewerber auf vielfältige Art und Weise in Gemeinschaftsgärten im gesamten Vereinigten Königreich miteinbezogen. Dazu gehören Kurse, die Menschen helfen, welche mit Stress, Depressionen, Angst und/oder sozialer Isolation zu kämpfen haben:

- Anbau von Lebensmitteln
- Englischsprachkurse
- Erzählen von Geschichten
- Kurse zur Staatsbürgerschaft
- Allgemeiner Freiwilligendienst
- „Gartenbau-Therapie“
- Kleinere Bauarbeiten im Garten (Hochbeete, Polytunnel etc.)
- Imkerei
- Kochen im Innen- und Außenbereich
- Körperliche Aktivitäten
- Kinderspielmöglichkeiten
- Tierworkshops für Kinder und Familien
- Gartenarbeit für lokale Anwesen und Gemeindeprojekte



- Gesellige Nachmittage/Abende mit Essen, Musik, Tanzen, Spielen, etc.
- Aktivitäten zum Wohlfühlen
- Austauschstage und Aktivitäten, um mit der größeren Gemeinschaft in Verbindung zu treten

Hindernisse für die soziale Integration in städtischen Gärten

Die gemeinschaftlichen Grünflächen leisten bereits hervorragende Arbeit beim Zusammenbringen der Gesellschaft, beim Austausch von Kompetenzen und bei der Schaffung von Ausbildungsplätzen. Es wurde allerdings festgestellt, dass es eine Reihe Barrieren gibt, die den Flüchtlingen und Asylbewerbern den Zugang zu diesen Bereichen verhindern. So wiederum können die Gemeinschaftsgärten nicht vom Wissen und der Kultur der Einwanderergemeinschaften profitieren. Mehr als 80% der 51 Gruppen, die an unserer Umfrage teilgenommen haben, waren der Meinung, dass sie in diesem Sinne eine Art Barriere oder Problem hatten. Am häufigsten gemeldet wurden dabei Sprachbarrieren und Probleme was die Kapazität und den Einsatz von Mitarbeitern und Freiwilligen angeht. Ebenfalls erwähnt wurden Spannungen innerhalb von Gruppen, sowie die Schwierigkeit, die Reisekosten zu tragen. Kosten für Verkehrsmittel sind ein gängiges Thema, dass bei der Arbeit mit Menschen, die solche finanziellen Einschränkungen haben, ein Problem sein kann. Darüber hinaus wissen wir, dass andere Bereiche Probleme verursachen können, darunter:

- **Finanzielle Mittel:** Die Gruppen benötigen möglicherweise Mittel, um fachlich geschultes Personal anzustellen für die Vermittlung und die anfängliche Zusammenarbeit mit Flüchtlingen und Asylbewerbern. Weiteres braucht es Mittel für Fachsitzungen und Personal, dass für die Unterstützung dieser Gruppe von Menschen ausgebildet ist. Geld zur Deckung der Reisekosten zum Standort wäre ebenfalls nötig.
- **Mangelnde Fachausbildung:** Damit sich sowohl das Personal als auch die Freiwilligen in der Lage fühlen, die Bedürfnisse von Flüchtlingen und Asylbewerbern, zu verstehen und darauf einzugehen, ist eine geeignete Ausbildung notwendig.
- **Mangelndes Wissen von Seiten die Asylbewerber und Hilfsgruppen,** über die Möglichkeiten und Mittel, welche in den Gemeinschaftsgärten verfügbar sind.
- **Angst vor dem Unbekannten:** Viele Asylbewerber haben gelernt, niemandem zu vertrauen. Zudem kennen Flüchtlinge aus vielen Ländern nicht die Kultur des Freiwilligendienstes, oder haben die Vorteile dessen noch nicht verstanden.
- **Eine kohärente Strategie des Innenministeriums von Großbritannien:** Das britische Asylsystem ist streng kontrolliert und sehr komplex. Es ist sehr schwierig überhaupt, Anrecht auf Asyl zu bekommen. Der Entscheidungsprozess ist äußerst aufwendig, und die Anfragen vieler Flüchtlinge werden abgelehnt. Jeder dieser Fälle stellt eine Person dar, die in einem unbestimmten Zustand festsetzt und auf Informationen über ihr Schicksal wartet. Arbeiten ist in der Zwischenzeit oft nicht möglich und die Person weiß auch nicht, wo sie dauerhaft untergebracht wird. Dort wo sie untergebracht sind haben die Menschen kein Mitspracherecht und sind oft gezwungen mit etwas mehr als 5 Pfund pro Tag zu überleben. Es ist daher schwierig für diese Personen, sich mit ihrem lokalen Gemeinschaftsgarten zu beschäftigen, wenn sie nicht wissen, wie lange sie in an einem Ort bleiben. Im Jahr 2016 hoben die Gerichte im Vereinigten Königreich, in 41% der Asylanträge, die Entscheidungen des Innenministeriums auf. Seit dem Jahr 2005 erhalten die meisten als Flüchtlinge anerkannten Personen, nur noch die Erlaubnis, sich fünf Jahre lang in Großbritannien aufzuhalten. Dadurch haben sie umso mehr Schwierigkeiten, Entscheidungen über ihre Zukunft zu treffen, Arbeit zu finden und konkrete Pläne für ihr Leben in Großbritannien zu machen.



HIGHLIGHTS

- **Rechtliche Rahmenbedingungen, Platzmangel und Ressourcenmangel sind externe Hindernisse für die Erhaltung von Gemeinschaftsgärten als Räume für soziale Integration.**
- **Einige urbane und interkulturelle Gärten wurden mit Rassismus und Traumata von Flüchtlingen konfrontiert.**
- **Therapien durch gartenbauliche Aktivitäten sind von großer Bedeutung.**
- **Die Praxis der Nahrungsmittelverteilung fördert den Aufbau einer multi-kulturellen Gemeinschaft.**

Führung und Training von Migranten in urbanen Gärten

ERGEBNISSE AUS DEUTSCHLAND

Aktivitäten, formelle Ausbildung und informelles Lernen von Migranten in urbanen Gärten

Befragte und Umfrageteilnehmer gaben an, dass sie innerhalb der Gemeinschaft die Fähigkeiten der einzelnen Personen unterstützen. Weiterhin betonen sie die Wichtigkeit voneinander zu lernen, da jede Person einzigartige Fähigkeiten und Kenntnisse hat. Befragte und Umfrageteilnehmer weisen darauf hin, dass die soziale Eingliederung eher informell erfolgt (siehe Abbildung 8, 9, 10,11)

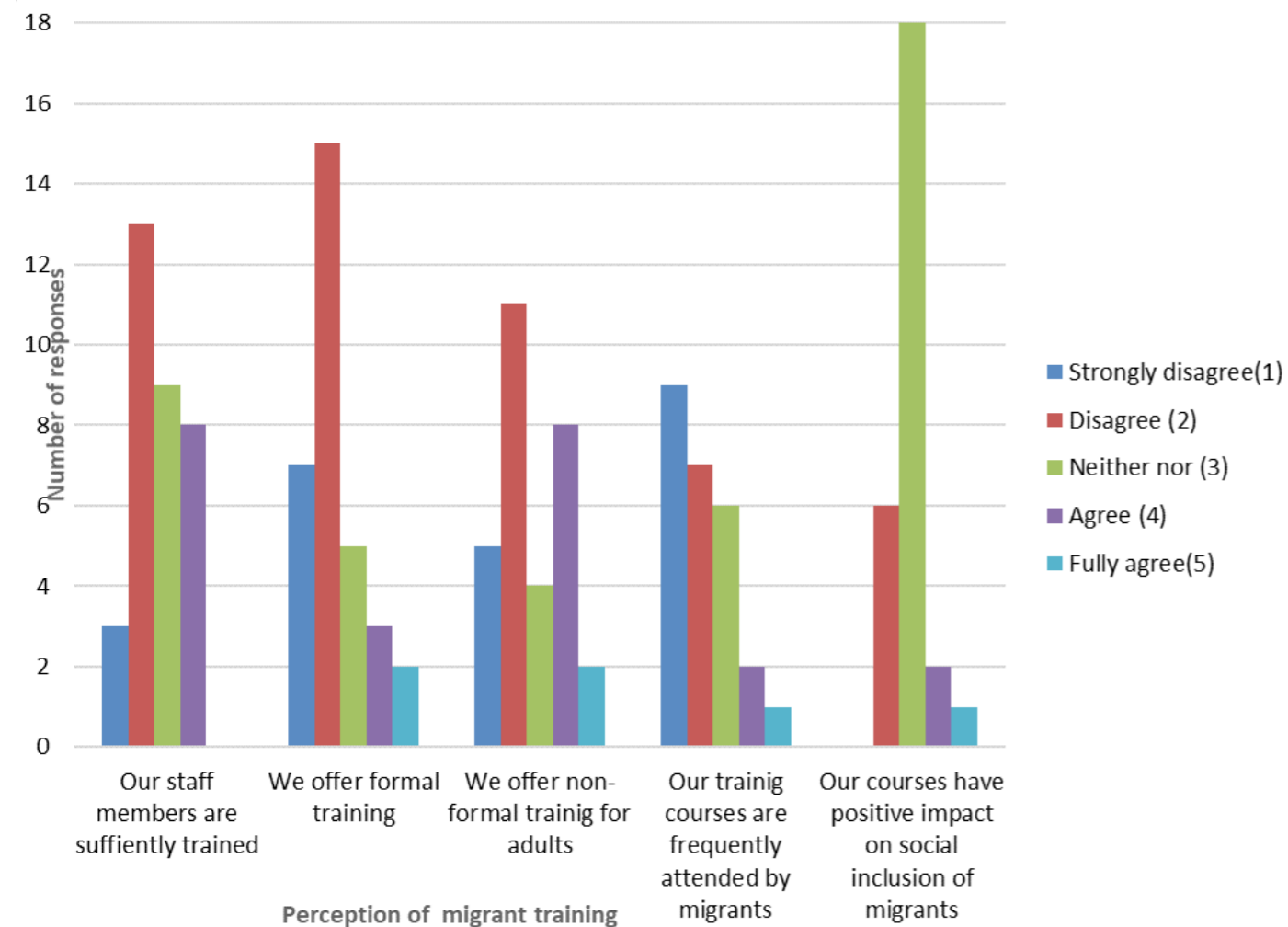


Abbildung 8: Wahrnehmung der Teilnehmer in Bezug auf Ausbildung von Migranten; n = 23

Perception of migrant training

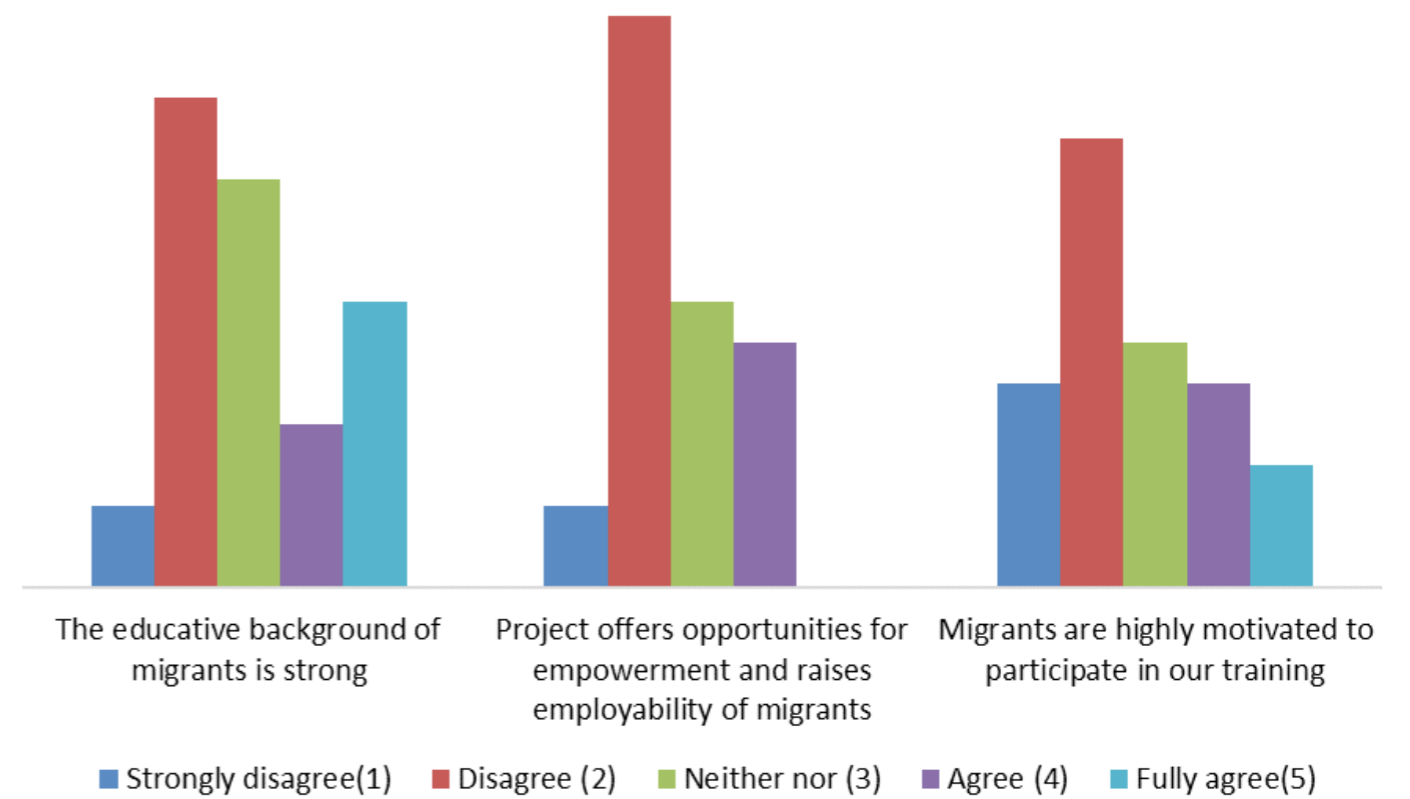


Abbildung 9: Wahrnehmung der Befragten in Bezug auf die Ausbildung von Migranten; n = 23

Innerhalb der Gärten findet ein informelles Sprachtraining statt, da lokale Bürger versuchen, die Sprachfähigkeiten von Mitgliedern, in den regulären Aktivitäten zu unterstützen. Zu den Aktivitäten zählen Basteln und Handwerk, Gartenarbeit, Austausch von Obst, Gemüse und Rezepten. Formelle Kursangebote sind nicht so üblich.

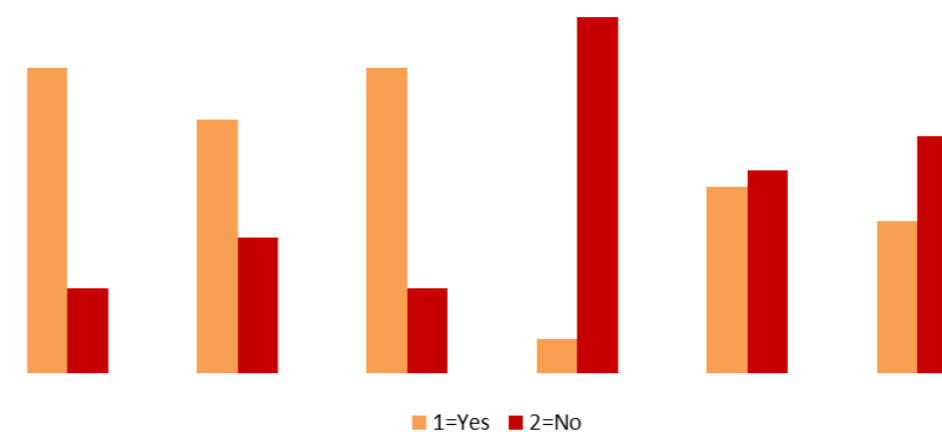


Abbildung 10: Kurse und Aktivitäten die in Deutschen Gartenprojekten angeboten werden

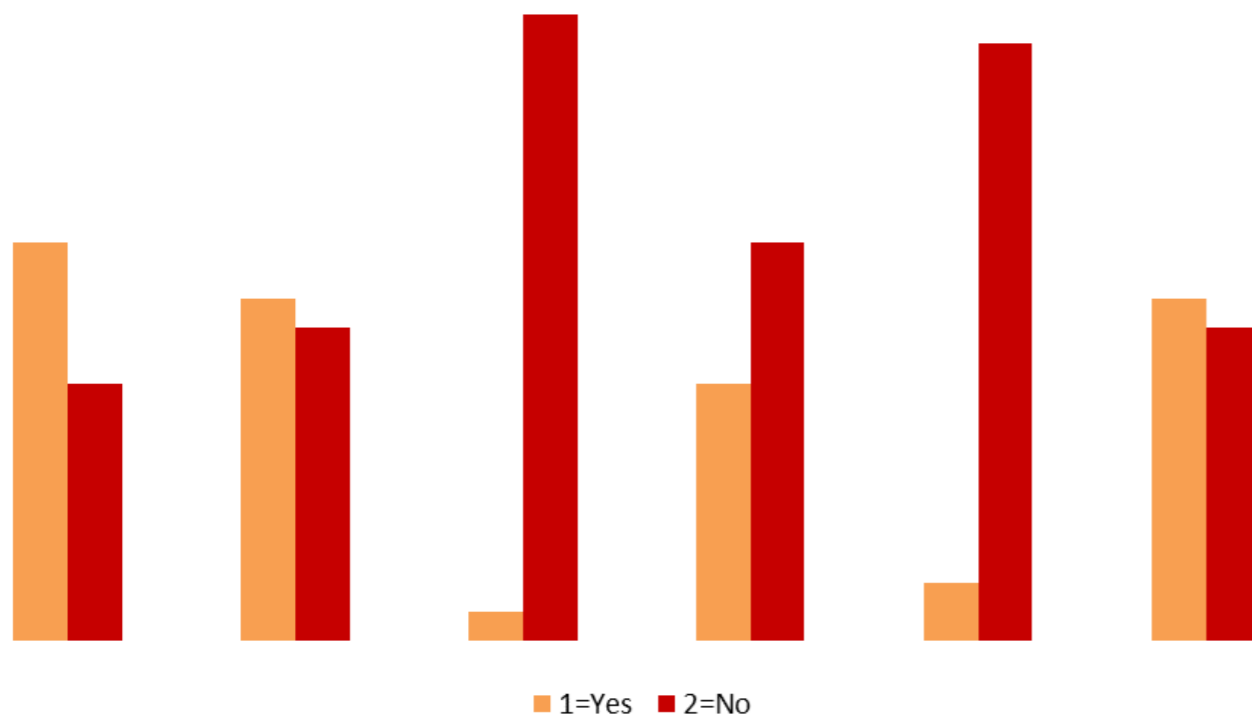


Abbildung 11: Kurse und Aktivitäten die in Gartenprojekten angeboten werden, n = 23

Evaluierung von formellem und informellem Training zur Förderung der sozialeren Integration und des Empowerments von Migranten

Obwohl formelle Schulungen nicht in jedem deutschen Gartenprojekt stattfinden, erkennen die Umfrageteilnehmer die Wichtigkeit dieser Angebote für die Unterstützung und letztendlich für die Soziale Inklusion der Migranten (Abbildung 12). Manche Teilnehmer stellen die Bedeutung von geschlechtsspezifischen Angeboten heraus. Es wurde festgestellt, dass Frauen aus Ländern, die der westlichen Kultur nicht folgen, mit einem doppelten Rollenwechsel konfrontiert werden, der Anpassung erfordert. Auf der einen Seite sind sie mit den Bedingungen und Prozessen in Deutschlands nicht vertraut, zum anderen ändert sich auch ihre Rolle als Frau in ihrer Familie und Gesellschaft. Einige Interkulturelle Gärten bieten besonders gute Angebote für Frauen und Kinder an, z.B. Schwimmen, Radfahren, Kochkurse und Hilfe bei der medizinischen Versorgung. Unabhängig von Geschlechtsspezifischen angeboten, schlagen die Interviewten vor, dass jegliche Aktivitäten von einer deutschen Person begleitet werden sollen, welche regelmäßig für Migranten und Flüchtlinge als Ansprechpartner zu Verfügung steht. Zuverlässigkeit und Vertrauen sind wichtig für die soziale Inklusion.

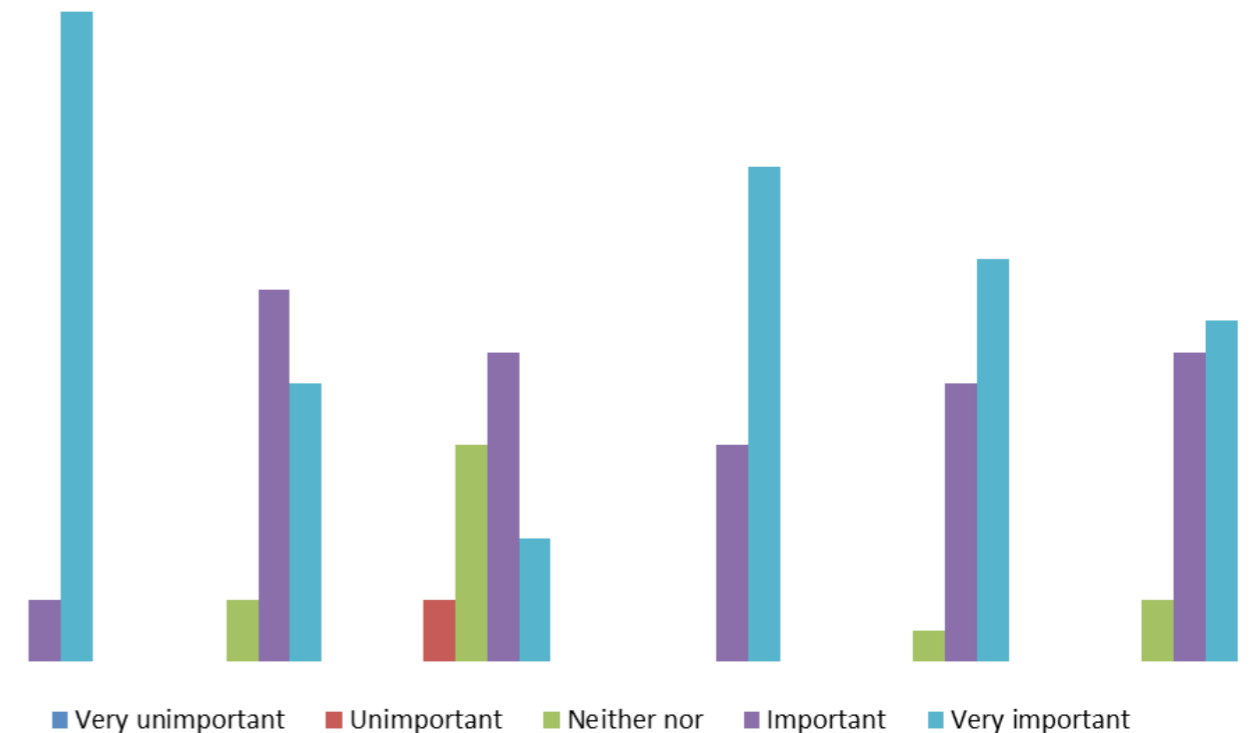


Abbildung 12: Bewertung von Aktivitäten und Kursen, die wichtig für die Stärkung der Handlungskompetenz sind; n=23

Hindernisse für effektives Lernen und Training in urbanen Gärten

Befragte und Umfrageteilnehmer berichteten, dass es mit Ausnahme von Sprachbarrieren keine Hindernisse für ein effektives Lernen in ihren Gartenprojekten gibt. Im Gegensatz dazu hoben die Befragten Kooperationen mit lokale Organisation, die sich der formalen Bildung widmet, NGOs mit Schwerpunkt auf Umweltbildung und Non-Profit-Organisationen hervor. Beispiele für Kooperationspartner waren häufig Grundschulen, Volkshochschulen, Behindertenwerkstätten sowie Gartenbaubetriebe die interkulturellen Gärten durch Sachspenden unterstützen.

ERGEBNISSE AUS SPANIEN

Aktivitäten und formale Ausbildung von Migranten in städtischen Gärten

Formale Bildung und Ausbildung sind wichtige Fakten, die man bei Stadtgärten beachten sollte, da sie die Basis sind für die Zukunft der städtischen Gärten sind. Derzeit werden sowohl in Santander als auch in Camargo formale Bildung zur Landwirtschaft angeboten und neue ökologische Wege in der Landwirtschaft gelehrt. In Santander insbesondere durch ein Umweltbildungszentrum namens "Los Viveros". Das Zentrum ist für Menschen gedacht, die bereits von den Gärten profitieren und potenziellen Teilnehmer die auf einer Warteliste stehen. Personen auf der Warteliste werden durch spezialisierte Fachkräfte gezielt geschult und ausgebildet. Das Training zielt darauf ab, den Menschen beizubringen, wie sie die Produktion optimieren können und das Bewusstsein für die ökologische Landwirtschaft steigern können. Außerdem organisiert das Zentrum Kolloquien, Runde-Tische und gelegentliche Reisen in die ländlichen Gebiete Kantabriens, um die Besonderheiten der Region aus erster Hand zu entdecken. Zusätzlich organisiert der Mitarbeiter des Rathauses mehrere Kurse oder andere Gruppen in der Verwaltung zur Förderung der Ausbildung, in der spezialisierte Fachkräfte den Nutzern Rat und Anleitung geben.

In Camargo folgt die Bildung dem Beispiel von Santander. Allerdings wird das Programm hier von einem Verband von ökologischer Produzenten und Konsumenten namens „Efecto Ecológico“ ermöglicht. Gleichzeitig bietet, dass sozial Resort der Verwaltung, ein breites Angebot an Aktivitäten hin zu einer gesellschaftlichen Veränderung, mit dem Ziel Übergangsmodelle in Richtung Nachhaltigkeit zu entwickeln und setzen einen Schwerpunkt auf die kollaborative Seite dieser Aktivitäten. In Camargo werden einige weitere ergänzende Aktivitäten angeboten. Beispiele hierfür sind Ausflüge in ländliche Gebiete z.B. während der Sommer- und Wintersonnenwende. Sonstige Gruppenaktivitäten finden in den Gärten selbst statt und sind an die verschiedenen Phasen der Pflanzung und Ernte angepasst. Im Frühjahr findet eine „Erntefeier“ statt, bei der sich die Verantwortlichen für die Gärten treffen, um ihre Erfahrungen und ihr Wissen über die Kultivierung zu teilen. Während der Feierlichkeiten werden verschiedene, von den Gärtnern zubereitete, Produkte verkostet. Im Winter gibt es ein weiteres Fest bei dem die lokalen Maronen geröstet und an die Leute verteilt werden.

Verschiedene öffentliche Einrichtungen legen den Schwerpunkt auf E-Learning. Elektronische Ressourcen wie das „programa mentor“ (Mentorenprogramm), das vom spanischen Bildungsministerium angeboten wird, bieten die Möglichkeit, kostenlose Informationen und Wissen über den ökologischen Landbau, Selbstmanagement und Nachhaltigkeit zu erhalten. Daher ist es jeder Person unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrer Herkunft oder ihrer Vorbildung möglich eine ordentliche landwirtschaftliche Ausbildung zu erhalten.

Die Experten in dem Bereich erwähnen auch den Mangel an gut ausgebildeten Menschen in diesen Gebieten, die durch die Neuartigkeit dieser Ressource nun wieder motiviert sind. Nicht zuletzt sei hier die Initiative hervorgehoben, die Migranten und andere Teilnehmer das Gärtnern in der Stadt und Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit beibringen möchte.

Dennoch befindet sich die Bildungsarbeit über städtische Gärten noch in einem sehr frühen Stadium. Derzeit gibt es keine Bildungsprogramme, die gut definierte und vereinheitlichte Richtlinien zum konkreten Vorgehen bieten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Probleme durch gemeinsame Aktionslinien für alle Organe und Fachleute behoben werden könnten.

Informelle Ausbildung und informelles Lernen durch Migranten in urbanen Gärten

Die informelle Bildung, wie im vorherigen Abschnitt über die formale Bildung erläutert, hat in Santander und Camargo eine große Bedeutung. In Camargo gibt es mehrere informelle Angebote, die das Erreichen der Ziele, im Zusammenhang mit der Aus- und Weiterbildung erleichtern. Darüber hinaus spielen Freiwillige eine wichtige Rolle bei der informellen Ausbildung. Einer der Freiwilliger der bereits im Ruhestand ist und über umfangreiches Wissen zu Ernte und Nachhaltigkeit von Gärten verfügt hilft den Teilnehmern täglich dabei die Ernte, Pflege, Erhalt und Produktion der Stadtgärten zu verbessern. Dieser Freiwillige ist ein wichtiges soziales Bindeglied innerhalb des Projekts, da er die Teilnehmer bei bürokratischen Fragen unterstützt und die Teilnehmer und den Rest der Gemeinde zusammenführt.

„Cantabria Acoge“ bietet verschiedene Workshops, Runde-Tische und Ausflüge an. Die Organisation bietet eine breite Palette von Angeboten. Während der Interviews, die für diese Forschung durchgeführt wurden, konnten die Mitglieder der Organisation beobachtet wie sich die Lernprozesse der Teilnehmer verbessert haben. Die Lernverbesserung erfolgte aufgrund der Anwesenheit von Partnern, die Erfahrungen und Eindrücke teilten, was wiederum die Umsetzung von Bildungsprogrammen durch z.B. Nachahmung erleichterte. Durch den Ideenaustausch erreicht die Organisation einen gegenseitigen

Nutzen welcher beide Seiten zufrieden stellt. Eine weitere Entwicklung war die Gründung eines Chores, der die Erntehelfer aller städtischen Gärten von Santander zusammenbringt. Die Mitglieder des Chores treffen sich mehrmals in der Woche um zu üben und die sozialen Beziehungen zu stärken. Aufgrund der oben genannten Aspekte betrachtet „Cantabria Acoge“ die informelle Bildung als sehr wichtig bei der Weiterbildung der Teilnehmer.

Bewertung der formellen und informellen Ausbildung in urbanen Gärten

Um dieses Programm formal zu bewerten, werden die folgenden Punkte evaluiert:

- Anzahl der Personen, die an der Teilnahme am Projekt interessiert sind.
- Anzahl an Personen, die aktiv am Projekt teilnehmen.
- Anzahl der Personen, die an den sozialen Programmen teilnehmen.
- Anzahl der Personen, die an den persönlichen Programmen teilnehmen.
- Anzahl der Personen, die an den beruflichen Programmen teilnehmen.
- Anzahl der Familien, die in der Lage waren ihre Programme abzuschließen.

Im Hinblick auf die informelle Bewertung sind die Aspekte die bewertet werden können die folgenden: Entwicklung der Teilnehmer und Familien, unter Berücksichtigung ihrer Fortschritte in den sozialen Beziehungen. Dies wiederum wird mit deren Teilnahme und Interesse an den städtischen Gärten verglichen. Die externe Wahrnehmung der Projektbeteiligten kann auch bei der informellen Bewertung von Bedeutung sein.

Eine gute Teamarbeit mit dem Rest der Sozial- und Bildungsakteure bietet eine globale Perspektive und kann dazu beitragen in Zukunft eine Analyse über die Entwicklung unserer Teilnehmer zu ermöglichen.

Hindernisse für effektives Lernen und effektive Ausbildung in urbanen Gärten

Aufbauend auf früheren Erkenntnissen gibt es einige große Hindernisse für den Lernprozess der Teilnehmer am urbanen Gartenbau. Die relevantesten sind:

- Sprachbarrieren sind eines der größten Probleme, wenn es darum geht, soziale Beziehungen zu anderen aufzubauen. Im Rahmen des Projekts ist dieses Hindernis von untergeordneter Bedeutung, da spanische Bürger ein aktives Interesse an der Kommunikation mit Migranten zeigen. Es wird außerdem Spanischunterricht angeboten um dieses Problem zu lösen.
- Kulturelle Hindernisse: Sie zeigen sich vor allem, wenn die Angewohnheiten und Traditionen des Herkunftslandes mit den Angewohnheiten und Traditionen des Gastlandes kollidieren. Diese Barriere wird in der Regel durch die soziale Unterstützung durch die Fachleute, die versuchen die Einbeziehung der Person so einfach wie möglich zu gestalten, gemeistert. Im Rahmen von „cultural clashes“ versucht Cantabria Acoge, gegenseitiges Verständnis und Toleranz zu erreichen.
- Psychologische Barriere: Die Teilnehmer des städtischen Gartenbaus leiden unter ihrer persönlichen Situation und erheblichen emotionaler Belastungen, die zu einem Hindernis werden, wenn es um Integration und das Erlernen von Toleranz geht.
- Rechtliche Hindernisse: Vor allem Einwanderer stecken in einer unsicheren Situation, was dazu führt, dass ihnen viele soziale Ressourcen nicht zur Verfügung stehen. Dies behindert die Entwicklung des vollen Potenzials von Immigranten und deren Chancen auf berufliche, persönliche und finanzielle Weiterentwicklung.
- Finanzielle Hindernisse: Hauptsächlich verursacht, durch mangelnde finanzielle Unterstützung durch die öffentlichen Verwaltungen. Diese wäre nötig um die Entwicklung des Projekts zu erleichtern. Ohne diese Unterstützung werden die meisten der Projekte wieder verschwinden oder sind für Einwanderer nicht attraktiv genug.

- Hindernisse beim Engagement: Sie hängen in der Regel mit der mangelnden Beteiligung der Nutzer zusammen, welche zu einem Verfehlen des Hauptziels des Projekts führt.
- Hindernisse für Familie und Beruf: Sie treten auf, wenn Teilnehmer des Programms besondere familiäre Verpflichtungen haben (z.B. Kinder oder behinderte Familienmitglieder) und deshalb nicht genug Zeit haben um im Garten zu arbeiten
- Entfernungshindernisse: verursacht durch die Entfernung vom Zuhause der Einwanderer zu den Gärten. Einwanderer haben in der Regel nicht die Mittel, um die Fahrtkosten zu bezahlen.

ERGEBNISSE AUS ÖSTERREICH

Aktivitäten und formale Ausbildung von Migranten in städtischen Gärten

Es gab kein Beispiel dafür, wo die Weiterbildung/Ausbildung von Migranten das vorrangige Ziel hatte sie für den nationalen Arbeitsmarkt verfügbar zu machen. Allerdings kann sie manchmal indirekt zu einer Anstellung führen. Im Allgemeinen, wollen die untersuchten interkulturellen Gärten in Österreich einen Raum der Vielfalt schaffen, in dem Migranten und Migrantinnen Einheimische treffen können und umgekehrt. Es geht darum voneinander zu lernen und vom Wissen und den Erfahrungen des jeweils anderen zu profitieren und Netzwerke aufzubauen. Für zielgerichtetes Lernen gibt es viele Ideen, aber zu wenig finanzielle und personelle Ressourcen, um diese umzusetzen. Heute gibt es nur noch wenige Gärten, die Aktivitäten und/oder Ausbildungsmaßnahmen für Migranten anbieten. Die Umsetzung von Maßnahmen zur beruflichen Bildung würde, für eine regelmäßige Durchführung, mehr Kapazitäten erfordern.

In diesen Projekten werden einerseits gartenbaubezogene Workshops/Ausbildungen wie Kräuterkunde oder Workshops über Saatgutvermehrung angeboten. Meist stehen die angebotenen Workshops auch Nichtmitgliedern der Gärten und Einheimischen offen. Das Angebot richtet sich an alle Interessierten, und nicht nur an Migranten. Einige Gärten versuchen Migranten in der Baumpflege, Rasenpflege oder anderen Gartenarbeiten auszubilden, um ihnen die Möglichkeit zu bieten in ihrer Nachbarschaft oder Gemeinde zu arbeiten. Ein Projekt zahlt sogar einen regulären Lohn an die engagierten Gärtner die Arbeiten an den Gemeinschaftsflächen des Gemeinschaftsgarten verrichten. Andererseits organisieren einige Gärten auch Deutschkurse und Sprachcafés. Da, dass Sprechen der Landessprache für die Suche nach einem Arbeitsplatz absolut notwendig ist, verbessern diese Aktivitäten, indirekt die Chancen der Migranten, einen Arbeitsplatz zu finden. Außerdem wäre die Eingliederung in die Gesellschaft und den Alltag viel einfacher, wenn die Migranten die Landessprache verstehen.

Darüber hinaus gibt es noch einige weitere Aktivitäten, die von den an der Umfrage teilnehmenden Projekten erwähnt wurden. Diese werden selten und wenn dann nur von einem oder zwei Gemeinschaftsgärten angeboten. Der Aktionsbereich umfasst, Aktivitäten von der Auseinandersetzung mit Essgewohnheiten und Gesundheitsfragen über die Vermittlung der österreichischen Kultur bis hin zur Hilfe bei bürokratischen Prozessen und die Verbesserung sozialer Fähigkeiten. Es scheint, dass fachliche Ausbildung und spezifische Aktivitäten, für Migranten, bei interkulturellen Gärten in Österreich, nicht so weit verbreitet sind. Wenn Kurse angeboten werden sind diese oft offen für alle. Durch informelles Lernen kommt es zu erheblicher Bildung und Weiterentwicklung der Migranten. Gemeinschaftsgärten verstehen sich nur als Orte, an denen Verbindung entstehen können, das erfahren verschiedener Werte und Kommunikation stattfinden können. Dies bringt vielerlei Vorteile für die Zukunft der Migranten, doch dienen Gemeinschaftsgärten primär nicht als Ort, an dem die Menschen auf mögliche zukünftige

Jobs vorbereiten werden.

Informelle Ausbildung und informelles Lernen durch Migranten in urbanen Gärten

In österreichischen Stadtgärten findet vielerlei informelle Ausbildung und informelles Lernen für Migranten statt. Der Grund dafür ist, dass diese Gärten einen Raum eröffnen, in dem man Ideen austauschen, Vielfalt entdecken und verschiedene Werte diskutieren kann. Zunächst lernen die Migranten die Vielfalt und den Anbau lokaler Pflanzen und die typischen Tiere kennen. Eine Menge Gärtnerwissen, Essgewohnheiten und verschiedene Kochmethoden werden durch die Teilnahme an einem Gemeinschaftsgarten automatisch erforscht. Ideen und Erfahrungen können ausgetauscht werden, Kommunikation kann stattfinden, und Menschen lernen verschiedene Kulturen kennen, indem sie sich gegenseitig kennenlernen. Für Migranten sind die Gärten Orte, an denen sie erleben können, wie sich Einheimische verhalten, wie sie kommunizieren, was man fragen darf und wie man ihre Kultur versteht.

Durch Ausflüge zu Partnerverbänden oder Spaziergänge durch die Stadt haben sie die Möglichkeit ihre Nachbarschaft zu erleben. Eines der Gartenprojekte bietet die Möglichkeit einen kleinen Job im Garten zu bekommen. Das Geld für die kleinen Gehälter kommt aus einem nationalen Programm für Asylbewerber. Obwohl die Vergütung gering ist, kann die Arbeit im Garten als erster Schritt zur Integration in den Arbeitsmarkt angesehen werden. Urbane Gärten können vor allem für Frauen, die sich in der Regel viel schwerer tun einen Job zu finden und die Sprache zu lernen eine Chance sein, Selbstvertrauen aufzubauen. Sie werden gestärkt, indem sie unabhängig etwas Nützliches tun, was sie wiederum mit anderen Gärtnern verbindet.

Der Garten kann auch ein Ort sein, an dem Menschen, indem sie draußen sind, in Verbindung mit der Natur und gesunde Nahrung zu sich nehmen ihre körperliche oder geistige Gesundheit verbessern. Viele Menschen kämpfen mit negativen Erinnerungen oder Erfahrungen aus ihren Heimatländern und für diese Personen kann ein Gemeinschaftsgarten ein Ort der Selbstreflexion und Sicherheit sein. Ein weiterer Aspekt, der für die Stärkung von Migranten notwendig ist, ist es gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Sie müssen sich um ihre eigene Parzelle kümmern, Teil der Gemeinschaft sein und die Regeln des Gartens befolgen. Die Arbeit im Team ist ein wichtiger Teil der meisten urbanen Gartenbauprojekte. Migranten verbessern ihre Fähigkeiten mit anderen Menschen zusammen zu Arbeit. Diese Fähigkeiten sind auch für zukünftige Jobs äußerst relevant. Auch die Möglichkeit zur Vernetzung wird als wichtige Komponente von Gemeinschaftsgärten wahrgenommen. Während einige Gärtner in der Stadt neu sind, haben andere ihre sozialen und beruflichen Netzwerke über Jahre aufgebaut. Der Garten kann helfen, Menschen zu verbinden, die im gleichen Berufsfeld arbeiten.

Es gibt viele verschiedene Arten an Soft Skills und Vorteilen, die Menschen aus Gartenbauprojekten ziehen können diese reichen vom Erlernen der Sprache über das Knüpfen von Kontakten bis hin zur Selbstbefähigung. Viele der Aktivitäten, und Prozesse die in einem interkulturellen Garten stattfinden, können zu einem besseren Verständnis anderer Kulturen, und einer besseren Integration in die lokale Gemeinschaft führen. Netzwerke und Beziehungen werden aufgebaut, und dies kann in der Zukunft zu weiteren Chancen führen. Daher bilden diese Wechselwirkungen die Grundlage bzw. die ersten Schritte, um die Integration der Migranten in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.



Bewertung der formellen und informellen Ausbildung zur Förderung der sozialen Integration und der Stärkung der Migranten

Nach unserer Beobachtung sind die folgenden informellen Aktivitäten die wichtigsten:

- Die Möglichkeit, Deutsch zu lernen und dies zu trainieren
- Ungezwungener Kontakt mit Einheimischen und anderen Migranten
- Freundschaften schließen trotz möglicher kultureller Barrieren
- Die Möglichkeit zu sehen wie die Kultur funktioniert und wie die Menschen denken
- Netzwerke aufbauen um über Migrationsrouten und mögliche Traumata zu sprechen und um sich bei bürokratische Prozesse und zukünftigen Arbeitsmöglichkeiten gegenseitig zu unterstützen.
- Um etwas Sinnvolles zu machen/erschaffen
- Der Anbau von Pflanzen aus ihren Herkunftsländern

Offiziellen Aktivitäten hingegen sind komplexer. Nur in wenigen Gärten wurden Deutschkurse angeboten. Diese können als die Grundlage angesehen werden, die als Fundament für viele andere Fähigkeiten dient, die sich wiederum aus den informellen Aktivitäten ergeben. In zwei Projekten haben Asylbewerber die Möglichkeit, durch ihre Mithilfe bei den Gartenprojekten, ein wenig Geld zu verdienen. Nach Angaben des Befragten ist dieses Angebot eine sehr wichtige Möglichkeit legal Geld zu verdienen, denn Asylbewerber haben dazu in Österreich kaum eine Chance. Das Warten auf die Aufenthaltserlaubnis kann in Österreich viele Jahre dauern. Dies ist es ein großes Problem, denn diese Asylbewerber werden jahrelang aus dem Arbeitsumfeld ausgeschlossen. In den Gärten haben die Menschen die Möglichkeit, ihr geringes Einkommen aufzubessern, aktiv zu bleiben und laufen damit weniger Gefahr psychisch oder körperliche Gesundheitsprobleme zu bekommen.

Die meisten Projekte, die sich als Gärten mit interkulturellem Schwerpunkt bezeichnen, konzentrieren sich auf die Schaffung eines Raums, in dem informelle Aktivitäten zu Einbindungs- und Integrationsprozessen führen können. Die Untersuchung hat gezeigt, dass diese Projekte, um informelle Aktivitäten realisieren zu können, mehr finanzielle Unterstützung benötigen, als Gärten ohne diese interkulturellen Schwerpunkte. Des Weiteren zeigten die Interviews, dass die Projekte im Allgemeinen die Idee der Durchführung zusätzlicher formaler Aktivitäten, in Bezug auf bestimmte Berufsausbildungen, unterstützen. Aber aufgrund des aktuellen Stands der Projekte können sie diese nicht in die Tat umsetzen. Die Organisation und Durchführung dieser Trainingsmaßnahmen würde zusätzlichen Aufwand erfordern. Dies könnte durch starkes freiwilliges Engagement und / oder mehr finanzielle Unterstützung, funktionieren. Da die Organisation von Freiwilligentätigkeiten ebenfalls Arbeitszeit erfordert, scheint das Erschließen von zusätzliche finanzielle Ressourcen der einzige Weg zu sein um Gemeinschaftsgärten als Plattform für fundiertes Lernen zu etablieren. Abbildung 13 zeigt das Ergebnis der Aktivitäten gemäß der Auswertung der sechs bearbeiteten Fragebögen.

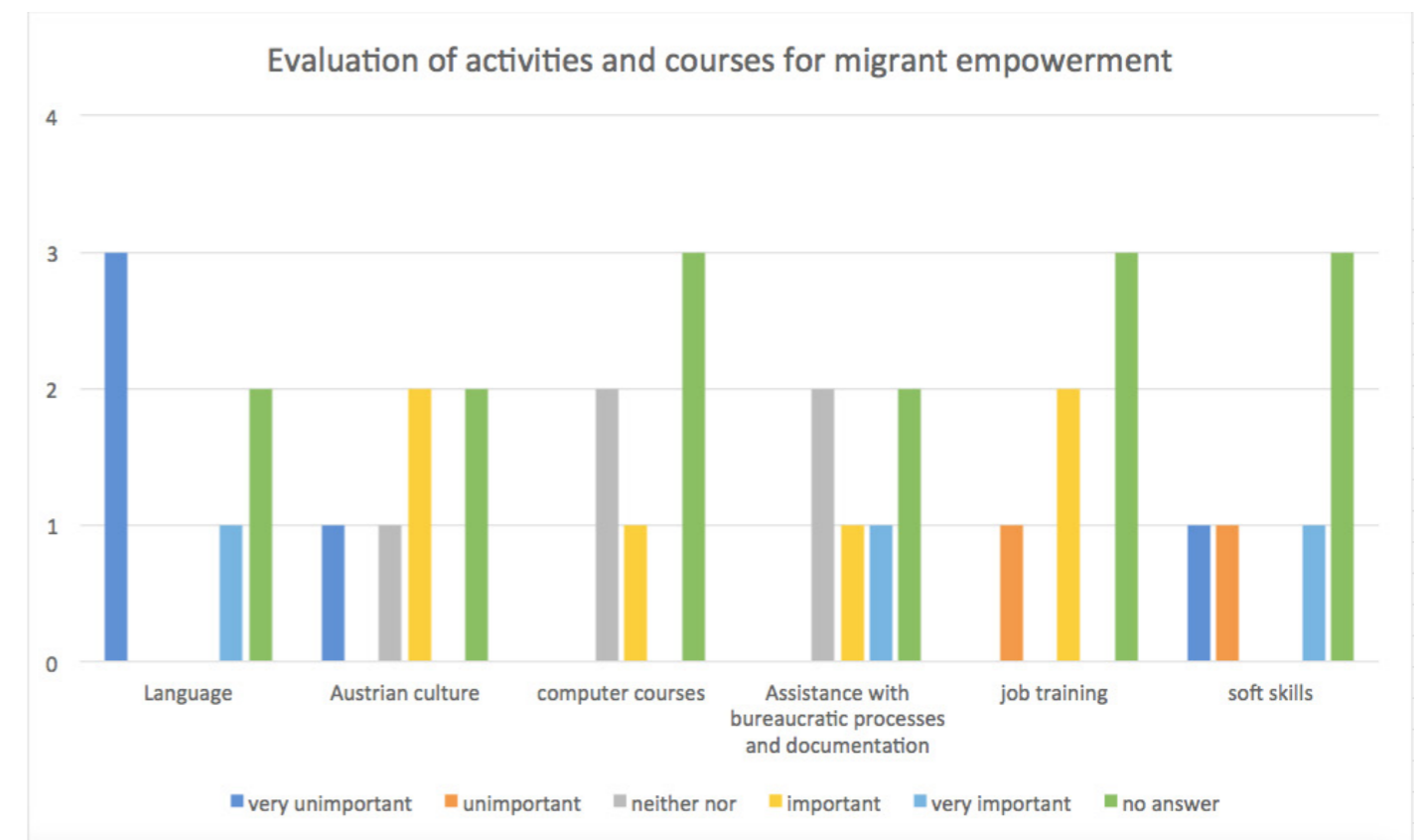


Abbildung 13: Bewertung von Aktivitäten und Kursen, die wichtig für die Stärkung der Handlungskompetenz sind; n=6

Hindernisse für ein effektives Lernen und effektive Ausbildung in städtischen Gärten

Nach unserer Auswertung der Interviews und unserer Erfahrung im Bereich der Gemeinschaftsgärten sollten die Hindernisse unterteilt werden in jene die sich auf die Erhaltung der Projekte im Allgemeinen beziehen (die Auswirkungen auf alle Aktivitäten in diesen Gärten haben) und spezielle Hindernisse die sich auf das Lernen und die Ausbildung in den Projekten beziehen.

Allgemeine Hindernisse sind:

- Rechtlicher Rahmen der Gärten (die meisten Gärten haben nur temporäre Pachtverträge): Persönliche Ressourcen (Interkulturelle Gärten benötigen mehr Management und der größte Teil der Organisationsarbeit in den Gärten erfolgt auf freiwilliger Basis und ist daher stark von den Ressourcen und der Leistungsfähigkeit dieser Personen abhängig.)
- Finanzielle Unterstützung: Vielleicht wäre es eine Antwort auf diese „allgemeinen“ Hindernisse, die Ressourcen der Gemeinschaftsgarten besser sichtbar zu machen, um mehr Beachtung durch die Politik zu finden. Diese Anerkennung könnte sich in stabileren rechtlichen Rahmenbedingungen und mehr finanzieller Unterstützung widerspiegeln.

Spezifische Hindernisse für das Lernen im Garten sind zu erkennen bei:

- Verständnis- und Sprachproblemen
- Fehlenden Mitteln für die Durchführung von beruflichen Bildungsmaßnahmen
- Fehlende Übergabe der Verantwortung an Migranten.
- Der Suche nach engagierten Gärtnern (Einheimische und Migranten), die die Verantwortung für die Durchführung des Projekts übernehmen.

Um die auf Verständnis und Sprachprobleme anzugehen, waren mehr professionellere und / oder semi-professionelle Trainingskurse, die im Garten angeboten werden, hilfreich. Dennoch nimmt das Erlernen einer Sprache viel Zeit in Anspruch und erfordert daher eine stabile Umgebung, um für die Lernenden die Möglichkeiten zu lernen erhöhen. Ein weiteres Problem zeigt sich in der fehlenden Übertragung der Verantwortung an die Migranten. Die frühestmögliche Teilung der Verantwortung ermöglicht eine uneingeschränkte Beteiligung aller Gärtner und bietet neue Perspektiven.

ERGEBNISSE AUS SCHWEDEN

Aktivitäten und formelle Ausbildung von Migranten in städtischen Gärten

Die Beteiligung der Bürger an der Erbringung öffentlicher Dienstleistungen wird von den Stadtverantwortlichen in Malmö generell als wünschenswert angesehen. Die politische Agenda konzentriert sich jedoch auf Beteiligung in Bezug auf Schulen, Gesundheitswesen und Raumplanung. Jedoch nicht explizit auf die Gestaltung und das Management von Grünflächen. Während der letzten Jahrzehnte hat die Debatte über nachhaltige Stadtentwicklung Politiker, Beamte und Bürger dazu inspiriert Lösungen unter Einbeziehung von Bürgern und NGOs zu finden. Dies ist aber nach wie vor, insbesondere in der kommunalen Praxis eine Ausnahme. Der Abschlussbericht der Kommission für ein soziales nachhaltiges Malmö weist darauf hin, dass die Beteiligung an Alltagsfragen eine große Herausforderung für die Zukunft ist. Im öffentlichen Grünflächenmanagement gibt es aktuell viele kleine Beispiele für Nutzerbeteiligung. Diese werden jedoch von Stadtplanern auf operativer Ebene entschieden. Die städtische Landwirtschaft im öffentlichen Raum (siehe unten) ist ein Beispiel für die innovative Verwaltung, die vom Gärtner der Stadt erwähnt wird. Dieses Projekt hat auch viel Aufmerksamkeit bei anderen kommunalen Abteilungen und den Medien erregt. Ein weiteres Beispiel für Innovation, das nationale Anerkennung bekommen hat ist die Planung des neuen Platzes „Rosens Röda Matta“. Der Planungsprozess wurde von einer Gruppe ansässiger Mädchen im Teenageralter, erleichtert. Sie wurden beauftragt, einen Dialog mit den Bewohnern der Gegend zu führen.

Informelle Ausbildung und informelles Lernen durch Migranten in urbanen Gärten

Eine Suche im Internet zeigt, dass es wahrscheinlich viele innovative, urbane Gartenbauprojekte in Schweden gibt. Einige davon sind besonders hervorzuheben. Die Wohngegend von Hammarby Sjöstad in der Nähe von Stockholm ist eine dicht besiedelte Gegend und gerade einmal zehn Jahre alt. Eines der Wohngebiete heißt Innan havet (innerer Strand) und ist im Besitz der öffentlichen Wohnungsbaugesellschaft „Familjebostäder“. Der Schlossgarten dient als Treffpunkt für die verschiedensten Menschen und Aktivitäten. Das Unternehmen wollte verhindern, dass sich in der Nachbarschaft ein dauernder Mieterwechsel etabliert. Jeder Mieterwechsel ist mit Kosten für das Unternehmen verbunden. Daher war es wichtig die Nachbarschaft für neu hinzugezogene Mieter so attraktiv wie möglich zu machen damit diese lang bleiben. Eine Strategie, um die Bewohner zum Bleiben zu bewegen war es ein Freigelände mit Anbauflächen zu schaffen. Obwohl die Wohngegend relativ klein ist, ist der größte Teil des Gartens mit Anbaufläche belegt. Die Mieter haben sich dafür entschieden, die Fläche in kleinere Einheiten aufzuteilen um mehr Bewohnern die Möglichkeit zu geben, selbst etwas an zu bauen. Mieterwechsel sind nicht nur für die Wohnungsbaugesellschaft ein Kostenfaktor, sondern auch für die Mieter bedeutet jeder Umzug Kosten. Der urbane Anbau der „Innan havet“, kann zweifellos als ein Beitrag zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bezeichnet werden.

Bewertung der formellen und informellen Ausbildung zur Förderung der sozialen Integration und der Stärkung der Migranten

Die Möglichkeiten der verschiedenen Kurse umfassen: Praxis und Theorie der Gartenarbeit, Kochen, Kostenschätzung der Materialien mit EDV-Ausbildung. In der Gartengruppe haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam von einander Wissen erworben und schaffen gemeinsam ein Gefühl der Sicherheit welches es Menschen ermöglicht multikulturelle Erfahrungen zu erleben.

Hindernisse für ein effektives Lernen und effektive Ausbildung in städtischen Gärten

Ein offensichtliches Problem beim Management des urbanen Gartenbaus im Planungsprozess ist, dass die verschiedenen Akteure in der Gemeinde und den Gemeinden keine hinreichend gemeinsame Sichtweise darauf haben, was die städtische Kultivierung ist oder sein kann. Die Unterschiede in der Sichtweise beziehen sich sowohl auf die Frage, warum urbaner Gartenbau stattfinden sollte und welche Formen er annehmen kann. Es gibt Schwierigkeiten bei der Erörterung von Situationen, in denen verschiedene Interessen in Konflikt stehen z.B. Parklandschaft zur Erholung, Flächen für Landwirtschaft, Parkplätze oder Wohnungen. Es ist nicht klar wer die Initiative hat oder haben sollte. Sollte es die Stadtplanung sein die den Anbau in der Stadt plant, oder kümmert sich die Gemeinde um die Anbauinitiativen, die spontan auftauchen? Die Tatsache, dass Gartenbau mit etwas Positivem assoziiert wird bedeutet, dass es gute Möglichkeiten gibt, Lösungen dafür zu finden, wie der Anbau erfolgen könnte.

ERGEBNISSE AUS GROßBRITANNIEN

Wir haben in Großbritannien noch kein kohärentes einheitliches Trainingsprogramm, um den Mitarbeitern und Freiwillige, die in den Gemeinschaftsgärten mit Migranten arbeiten eine angepasste Anleitung und Schulung geben zu können. Jedoch können wir unserer aktuellen Umfrage entnehmen, dass der Wunsch besteht, diese Hindernisse zu überwinden, indem Schulungen und Ressourcen angeboten werden, um neue organisatorische Strukturen zu schaffen und den Austausch von Geschichten und Erfahrungen zu ermöglichen. Mit unserem Projekt „Gardens of Sanctuary“ beabsichtigen wir, die folgenden Resultate zu erzielen:

- Gemeinschaftliche Gartenprojekte sind zuversichtlich Flüchtlinge und Asylbewerber innerhalb ihrer Gruppe soweit unterstützen zu können, dass diese an ihren Aktivitäten teilnehmen können.
- Flüchtlinge und Asylbewerber könnten ihre Fähigkeiten und sozialen Netzwerke ausbauen.
- Flüchtlinge und Asylbewerber werden weniger ausgegrenzt und können eine sichtbarere Rolle in der Gemeinschaft spielen.

Wir werden in Zukunft Schulungsunterlagen / Ressourcenpakete entwickeln um wachsende Gruppen dabei zu unterstützen, ein „Garden of Sanctuary“ zu werden. Es wird einen Akkreditierungsprozess geben, der von einem Peer Review Gruppenpanel konzipiert wird, und dem von den Partnern, der „Gardens of Sanctuary“ zugestimmt wird. „Gardens of Sanctuary“ wird ein Trainingsprogramm durchführen, dessen Form noch festgelegt werden muss. Einige Ideen sind hier:

1. Gruppen bewerben sich als Teil des Programms und benennen zwei Personen (Mitarbeiter, Freiwillige oder Treuhänder), die teilnehmen sollen. Das Programm würde eine Reihe von monatlichen/bi-monatlichen Trainingseinheiten umfassen, die darauf abzielen einen Lernprozess anzugehen. Dies geschieht

mit Hilfe von Schulungsunterlagen und einer Arbeitsmappe, die zu bearbeiten ist. Die Gruppe würde außerdem auch zu einem Unterstützungsnetzwerk von Gleichgesinnten werden. Wenn es sich um ein UK weites Programm handeln würde, würden diese an mehreren Standorten durchgeführt werden.

2. Die von „Gardens of Sanctuary“ entwickelte Schulungsunterlagen werden von lokalen „City of Sanctuary“ Gruppen verwendet, um Gartenbauinitiativen dabei zu unterstützen den Akkreditierungsprozess zu „Gardens of Sanctuary“ erfolgreich zu durchlaufen. Jemand vom „Gardens of Sanctuary“ Team/ Leitung /Peer Review Panel würde die lokale „City of Sanctuary“ Gruppen unterstützen und der Vergabekommission angehören

3. Wenn die Finanzierung dies zulässt, können die Gruppen, im Rahmen des Ausbildungsprogramms auch kleine Zuschüsse erhalten. Wenn die Ausbildung einmal abgeschlossen ist, werden diese Zuschüsse zur Verfügung stehen damit die Gruppe ihre Ideen in die Praxis umsetzen kann.

4. Da wir ein Netzwerk von „Gardens of Sanctuary“ aufbauen, werden diese als Teil ihrer Verpflichtung zum „Teilen“, zu Akkreditierungsstellen für weitere Gruppen. Wir werden für die Unterstützung von Gleichgesinnten eine Facebook-Gruppe einrichten und Gruppen ermutigen, Inhalte für einen Newsletter / Social Media etc. bereitzustellen. Menschen mit praktischer Erfahrung sollten im Mittelpunkt all dieser Szenarien stehen. Einige Gruppen werden das Erlernte bereits in ihrer Arbeit verankern und die Akkreditierung wird somit eine Anerkennung dessen.

Andere könnten von kleinen Zuschüssen profitieren (bis zur Finanzierung durch „Gardens of Sanctuary“) um ihr Projekt umzusetzen. Es könnte auch Mentorenprogramm angeboten werden, um Unterstützung beim Umsetzen der Richtlinien, oder andere notwendige Änderungen, zu bieten. Es müssten Kontrollen durch die Partner und/oder das Unterstützungsnetzwerk stattfinden, (bestehende „Gardens of Sanctuary“, lokale „City of Sanctuary“ Gruppen) um sicherzustellen, dass alle Kriterien erfüllt werden. Von Gruppen, die die Akkreditierung zum „Garden of Sanctuary“ erhalten, wird erwartet, dass sie aktive Mitglieder des Netzwerks werden. Sie erhalten eine Auszeichnung mit dem Markenzeichen „Gardens of Sanctuary“, werden auf unserer Website aufgeführt und bei der internen Kommunikation berücksichtigt. Sie werden zum Netzwerk beitragen durch:

- Aktive Teilnahme an der Flüchtlingswoche
- Unterstützung des Prozesses der Akkreditierung anderer Gärten in ihrem Gebiet
- Beitritt zum „Garden of Sanctuary“ -Netzwerk, auch auf Facebook. Teilnahme an relevanten Meetings
- Kommunizieren ihres Status als „Garden of Sanctuary“ in ihrem Garten und durch andere Medien, einschließlich der Website, Social Media usw., falls vorhanden. Die erste Sitzung der Peer-Review-Gruppe ist für Mai 2018 geplant und wir arbeiten jetzt an der Entwicklung des Schulungspakets.

Aktivitäten und formelle Ausbildung von Migranten in städtischen Gärten

Im gesamten Vereinigten Königreich finden eine Reihe von Aktivitäten statt, aber es ist uns keinerlei formale Ausbildung, bekannt. Die Aktivitäten, die diese Gemeinschaftsgruppen anbieten, umfassen:

- Anbau von Lebensmitteln
- Allgemeine Gartenarbeiten
- Handwerkliche Tätigkeiten
- Erlernen des Umgangs mit Werkzeugen

- Ein Ort der Begegnung
- Ein Ort, um Isolation, Angst und Depressionen zu überwinden.
- Sitzungsarbeit in einer Kleingartenanlage, die ausschließlich mit Flüchtlingen und Asylbewerbern arbeitet. Vermittlung durch Hausarztpraxen, Wohnungsbaugesellschaften und Flüchtlingsdienste.
- Weiterleiten von Personen an anderen Organisationen, auch in Krisenzeiten und wenn zusätzliche emotionale Unterstützung erforderlich ist.
- Verbesserung der Sprachkenntnisse
- Zugang zu einer Grünfläche
- Herstellung von Dingen wie Pflanzkisten, Hochbeete, Komposttoiletten...
- Gemeinsam kochen und essen
- Teamfähigkeit
- Familienklubs
- Arbeit mit spezialisierten Frauen- oder Männergruppen

Informelle Ausbildung und informelles Lernen durch Migranten in urbanen Gärten

Die Arbeit, die aktuell stattfindet, hat nur wenige ausweisbare Ergebnisse. Aber aus unseren Fallstudien und Interviews wissen wir, dass Flüchtlinge und Asylbewerber:

- Neue Freunde gewinnen
- Die körperliche Gesundheit verbessern
- Die psychische Gesundheit verbessern
- Die Sprachkenntnisse verbessern
- Ihre Integration in die lokale Gemeinschaft verbessern
- Ihr Selbstvertrauen stärken
- Neue Fähigkeiten rund um die Themen Anbau, Kochen und einige Bautechniken erlernen.
- Arbeitserfahrung erlangen und Beschäftigungsfähigkeiten erlernen
- Besserer Zugang zu frischem Obst und Gemüse haben
- In einigen Fällen unterstützen Freiwillige aus der Region die Arbeitsgruppen. Diese Personen werden überprüft und ihre Referenzen werden kontrolliert. Viele der Flüchtlinge und Asylbewerber brachten eine sehr gute Arbeitsmoral mit in die Gruppe.

Bewertung der formellen und informellen Ausbildung zur Förderung der sozialen Integration und der Stärkung der Migranten

Wie oben erwähnt, findet im Moment keine formelle Ausbildung statt und weil die informelle Ausbildung an den verschiedenen Standorten im ganzen Land so unterschiedlich ist, ist es nicht möglich, die Wirksamkeit der Maßnahmen zur soziale Integration über Einzelinformationen hinaus zu bewerten. Aus unserer Umfrage haben wir, von Gemeinschaftsgärten, die mit Migranten arbeiten das folgende erfahren:

61% gaben an, dass sie neue Fähigkeiten erlernt haben

78% gaben an, dass ihre Sprachkenntnisse verbessert wurden

83% sagten, dass es ihnen geholfen hat, neue Freunde zu finden.

83% nannten verbesserte Integration in die lokale Gemeinschaft

72 % nannten Zugang zu kostenlosen oder kostengünstigen Frischprodukten.

Hindernisse für effektives Lernen und effektive Ausbildung in städtischen Gärten

Wir haben die Fallstudien und die Gruppen, die an unsere Umfrage teilgenommen haben gefragt, was die Hindernisse für die Teilnehmer waren. Es wurden die folgenden Antworten gegeben:

- Sprachbarrieren können problematisch sein und sie sind oft darauf angewiesen, dass andere Personen übersetzen. Einige übersetzte Unterlagen könnten hier nützlich sein. Nonverbale Kommunikation kommt häufig zur Anwendung. Des Weiteren werden manchmal Personen an die Gruppe verwiesen, die dann wegen der Sprachbarriere Probleme bei der Kontaktaufnahme haben.
- Schnelle Verlegung von Menschen - Manchmal werden sie schnell an andere Orte verlegt, was es noch schwieriger für sie macht, sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Das macht es schwierig, den Fortschritt einer Einzelperson zu verfolgen, da viele Menschen dauernd kommen und gehen.
- Die Gleichbehandlung ist den Teilnehmern wichtig z.B., wenn es darum geht, wie hart Menschen arbeiten, welche Privilegien jedes einzelne Mitglied genießen und beim Teilen von Lebensmitteln. Die Freiwilligen haben klare Maßnahmen ergriffen um Konflikte in diesen Bereichen so weit wie möglich zu vermeiden so wird z.B. sichergestellt das jeder eine gleich große Portion Essen erhält
- Konflikte zwischen den Teilnehmern können ein Thema sein. Aufgrund ihres Asylstatus leiden die Teilnehmer unter schwierigen, stressigen und manchmal auch chaotischen Lebensumstände. Gelegentlich übertragen sich Konflikte zwischen bestimmten Gruppen auch auf den Gemeinschaftsgarten. Zu diesen Zeiten stellen die Freiwilligen fest, dass Sie zwischen den Parteien vermitteln und schlichten müssen, um den Frieden zu wahren. Konfliktlösungskompetenz wäre hier nützlich. Vertrauen ist ein großer Teil des Engagements im Garten.
- Körperliche Leistungsfähigkeit und Fitness für die Gartenarbeit. Es ist wichtig, innerhalb der Fähigkeiten der Menschen zu bleiben und gleichzeitig alle Beteiligten fair zu Behandeln.
- Psychische Gesundheitsprobleme. Psychischen Probleme und ein Mangel an Stabilität können unter den Teilnehmern weit verbreitet sein.
- Gemischte Gruppen im Vergleich zu gleichgeschlechtlichen Gruppen. Es gibt oft Unterschiede im Umgang der Kulturen mit Frauen und Männern. Einige Gruppen brauchen gleichgeschlechtliche Gruppen, um sich im Garten wohl zu fühlen. Es gibt Probleme damit, was man zu Männern und Frauen sagen kann, und es kann zu Missverständnissen kommen.



HIGHLIGHTS

- **Die meisten Gärten bieten informelle Lernmöglichkeiten für Erwachsene an (z.B. Gartenpflanzen, Kochen, Reparaturwerkstätten).**
- **Die hauptsächlichen Hindernisse für die Durchführung von Lernaktivitäten sind fehlende personelle und finanzielle Ressourcen.**
- **Der Aufbau von Freundschaft und Gemeinschaft ist dabei wichtig.**
- **Die Gartennutzer*Innen können ihre Sprachkenntnisse verbessern und ihr Selbstvertrauen sowie ihre geistige und körperliche Gesundheit steigern.**
- **Sprachbarrieren und die persönliche oft schwierige Situation von Migrant*Innen sind die größten Hindernisse für die Teilnahme an Aktivitäten und Lernmaßnahmen in den Gemeinschaftsgärten.**
- **Gemeinschaftsgärten bieten auch Raum, Spiele und Lernaktivitäten für Kinder.**
- **Oftmals fehlt das Bewusstsein für vorhandene und verfügbare Lernressourcen.**

Zusammenhang zwischen urbaner Gartenarbeit, sozialer Einbeziehung und Training

ERGEBNISSE AUS DEUTSCHLAND

In Deutschland nimmt die urbane Gartenarbeit als eine Form des Aktivismus und der aktiven Bürgerschaft stetig zu. Die Deutschen schätzen die vielfältigen Vorteile, wie z.B. ökologische und gärtnerische Bildungsmaßnahmen und die Begrünung und Reinigung von kahlen Flächen. Allerdings gibt es nur wenig politische Unterstützung für diese Ressourcen.

Der Hauptvorteil dieser Projekte liegt in der Schaffung von respektvollen, multikulturellen und nachhaltigen Lösungen. Es sollen Netzwerke kreiert werden, die dazu beitragen, eine aufgeschlossene Gesellschaft zu schaffen. Die Gartenprojekte erleichtern informelles Lernen, und arbeiten für formale Lernaktivitäten häufig mit anderen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen zusammen. Diese Maßnahmen tragen zu sozialer Stärkung und besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt bei. In den Gärten finden Flüchtlingen und Migranten, sowie anderen marginalisierten Menschen Vertrauen, Erfahrung und Unterstützung.

ERGEBNISSE AUS SPANIEN

Wir sind der Ansicht, dass verschiedene Ressourcen, die soziale Inklusion von Migranten und Flüchtlingen erleichtern. Aus diesem Grund sehen wir urbane Gärten als ein Instrument, um diese Eingliederung zu verbessern. Urbane Gärten beinhalten sehr wichtige Lernkomponenten, die für die zukünftige berufliche Entwicklung der Personen wichtig sind. Soziale Verwundbarkeit und der Mangel an Dokumentation hindern die Entwicklung eines Menschen und das führt zu Isolation und weniger Chancen in der Gesellschaft. Aus diesem Grund werden urbane Gärten in vielen Fällen zur einzigen Ressource für Personen oder Familien, die der Gefahr der sozialen Ausgrenzung ausgesetzt sind.

Unsere Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, wie die urbanen Gärten ein sehr geschätztes Werkzeug für soziale und materielle Ressourcen geworden sind, da es zur Interaktion zwischen Migranten und lokalen Bürgern kommt. Die gemeinsame Arbeit fungiert dabei als Arbeitstherapie. Soziale Netzwerke, die zwischen den Gärtnern entstehen, sind ebenfalls wichtig, da sie persönliche Kontakte schaffen. Die Arbeit trägt zur Entwicklung sozialer und persönlicher Fähigkeiten bei und gibt den Gärtnern das Gefühl, sich geschätzt und akzeptiert zu fühlen, auch in kritischen Situationen, die während ihres Aufenthalts auftreten können.

Weiterhin kann den Gärten, Wissenserwerb im Bereich ökologischer Landwirtschaft zugeschrieben werden. Auch Fähigkeiten und Wissen zu anderen Aspekten, wie z.B. der beruflichen Entwicklung, dem Einsatz von Instrumenten um eine Arbeitsstelle zu finden und die Möglichkeit frische Lebensmittel aus dem Garten zu beziehen, wird in urbanen Gärten vermittelt.

ERGEBNISSE AUS ÖSTERREICH

In den Europäischen Ländern kann urbane Gartenarbeit (als Ausdruck eines gemeinsamen Aktivismus) als ein ganz neues Phänomen angesehen werden, obwohl in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren die Zahl der Projekte stark gestiegen ist. Noch immer wissen viele Menschen nichts über das vielfältige Potenzial von Gemeinschaftsgärten für Mensch und Natur, innerhalb und außerhalb der Städte. Die Anerkennung dieses Potentials erfolgt von Seiten der Politik eher langsam, die sich aber in verschiedene Formen der Unterstützung, für die Durchführung neuer Projekte zeigt.

Prinzipiell haben Gemeinschaftsgärten das Potenzial, soziale Inklusionsprozesse zu erleichtern. Gartenbauliche Arbeiten dienen als gemeinsame Basis für junge, alte, arbeitslose und arbeitende Menschen, Menschen unterschiedlicher politischer Ansichten und Menschen mit unterschiedlichem kulturellem oder nationalem Hintergrund. In diesem Sinne, muss jeder Gemeinschaftsgarten als interkultureller Garten gesehen werden, denn jedes Mitglied bringt seinen eigenen Ansatz und seine eigene Kultur in den Garten ein. Nach unserer Erfahrung hängt die Umsetzung dieser Potenziale, stark von den Rahmenbedingungen des jeweiligen Projekts ab. Diese Bedingungen beinhalten den rechtlichen Rahmen für die Flächennutzung, die räumlichen Anforderungen, das Verhalten und die Ressourcen von den involvierten Personen, sowie die finanzielle Situation des Gartenprojektes.

Viele Studien über das Potenzial der sozialen Inklusion in so genannten "interkulturellen" Gemeinschaftsgärten, entstanden in den letzten Jahren. Auch die Untersuchung für diesen nationalen Bericht bestätigt das Potenzial dieser Gärten, um Menschen aus anderen Ländern zu unterstützen, indem sie in die "neue" Gesellschaft aufgenommen werden. Wie die Ergebnisse dieses Berichtes bereits zeigen, handelt es sich dabei hauptsächlich um informelle Aktivitäten in den Gärten. Formelle Aktivitäten in diesem Kontext, z. B. das Angebot spezifischer Ausbildungsmöglichkeiten, um später bessere Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu haben, sind erwünscht und in der Theorie als wertvoll angesehen. In der Praxis werden solche Konzepte aber kaum umgesetzt, meist aufgrund der wirtschaftlichen Situation und fehlenden Kapazitäten.

Nach unserer Einschätzung zeigte die Umfrage, dass in Gemeinschaftsgärten ein großes Potenzial steckt, einen ersten Schritt auf dem Weg zur Inklusion und zu weiteren Lernmöglichkeiten zu machen, was wichtig ist für die zukünftige Arbeitssituation der Betroffenen. Die Förderung und Unterstützung dieser nicht-formellen Aktivitäten in den bereits bestehenden und neuen Projekten, kombiniert mit ausgewählten formellen Aktivitäten, können als großes Potenzial angesehen werden. Daher bieten Gemeinschaftsgärten nicht nur eine Quelle der Unterstützung für die sozialen und kulturellen Inklusionsprozesse, sondern auch neue berufliche Perspektiven für die jeweilige neue Gesellschaft.

ERGEBNISSE AUS SCHWEDEN

Soziale Integration durch urbane Gärten ist ein Schritt zur aktiven Bürgerschaft. In der Forschungsarbeit und den geführten Interviews zeigt sich, dass urbane Gärten einen Schritt in die richtige Richtung bei der gesellschaftlichen Inklusion sind. Die Gärten bieten den Vorteil, berufliches Training und gartenbauliche Arbeit in den urbanen Gärten zu integrieren. In urbanen Gärten, bilden sich soziale Netzwerke. Menschen haben die gleichen Interessen und sind offener für soziale Inklusion. In Bezug auf Bildung bieten urbane Gärten, die Möglichkeit Sprachkenntnisse zu erweitern und informell die Sprache zu lernen. Auf Grund von finanziellen Aspekten ist anderes informelles Training ist jedoch nicht üblich.

ERGEBNISSE AUS GROBBRITANNIEN

Die Arbeit in urbanen Gärten fördert die Stärkung der Gemeinschaft und bietet eine Lernumgebung, die über gartenbauliche Fähigkeiten hinausgeht. Es geht auch um individuelle Gesundheit, so wie das eigene und gemeinschaftliche Wohlbefinden. Das therapeutische Potenzial von Gartenarbeit ist auch zweifellos vorhanden, da die Befragten dieser Studie von psychischen und physischen Gesundheitsvorteilen berichtet hatten. Für manche Projekte ist auch die Freiwilligenarbeit in Gärten als positiv zu bewerten, da sich diese bei Flüchtlings- und Asylfragen bewusster engagieren. Flüchtlinge und Asylbewerber profitieren davon im Freien sein, sich wieder mit vertrauten Aktivitäten zu beschäftigen, Sprachfähigkeiten zu entwickeln, und ein Gefühl der sozialen Verbindung und Vertrautheit aufzubauen, wodurch sie sich in ihrer neuen Gemeinschaft willkommen fühlen. Häufig finden Partnerschaften verschiedener Organisationen einen Weg, den Menschen ein höheres Selbstwertgefühl zu vermitteln, und nicht nur Flüchtlinge zu sein und Zugang zu Flüchtlingshilfsdiensten zu haben.

Andere Befragte berichteten das Gemeinschaftsgärten wichtige Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten bieten und Potenzial haben, das bei richtiger politischer Unterstützung ausgebaut werden kann. Projekte, die in der Gemeinschaft wachsen, verbinden Menschen mit der Natur und fördern lokale Aktionen zu globalen Umweltproblemen. Recycling, Kompostierung, die Verwendung von organischen Materialien, die Schaffung von Wildschutzgebieten und lokale Nahrungsmittelproduktion sind nur einige Beispiele dafür. Das Vorhandensein von Erfahrungen im Bereich des Anbaus von Lebensmitteln, fördert gesunde Ernährung und ermöglicht es Menschen mit begrenztem Einkommen, ihre Ernährung durch Obst und Gemüse aus den urbanen Gärten aufzuwerten. Bauernhöfe und Gemeinschaftsgärten bieten Lernmöglichkeiten im Freien, was zum Einstieg in die Gesellschaft nützlich sein kann. Die Betreuung von Pflanzen und Tiere dient dem sozialen Engagement und hilft den Personen, die sich unausgeglichen fühlen. Die Arbeit bietet Verantwortung, und Wege zur Bildung und/oder Beschäftigung. Die sozialen Möglichkeiten, die in diesen Gärten geboten werden, fördern die Entwicklung von Netzwerken und der Stärkung der Gemeinschaften, sowie die Erleichterung der Integration.

Nachweislich dienen urbane Gärten der sozialen Inklusion und erhöhen den Zusammenhalt der Gemeinschaft. Gleichzeitig bieten sie "positive" Anerkennung und feiern die Diversität der verschiedenen Kulturen. Aus unserer Umfrage wissen wir auch, dass es einen erheblichen Bedarf an Weiterbildung und Training für Gartenprojekte gibt, die auf Flüchtlingen und Asylbewerbern ausgerichtet sind.



HIGHLIGHTS

- **Gemeinschaftsgärten beinhalten informelle Lernmöglichkeiten in den Bereichen Ökologie, Gartenbau, sowie vielen weiteren praktischen Tätigkeiten.**
- **Gemeinschaftsgärten bieten Räume zum Netzwerken, für sozialen Aktivismus und zur aktiven Bürgerschaft.**
- **Gemeinschaftsgärten fördern eine bessere Ernährung durch eine lokale Nahrungsmittelproduktion und bieten therapeutische Vorteile durch den direkten Kontakt mit der Natur.**
- **Unter geeigneten politischen Rahmenbedingungen und mit einer passenden finanziellen Unterstützung können Gemeinschaftsgärten ihr großes Potenzial hinsichtlich erweiterter Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten entfalten.**



Literatur

- Agustina, I., & Beilin, R. (2012). Community gardens: space for interactions and adaptations. *Procedia-Social and Behavioral Sciences*, 36, 439-448.
- Armstrong, D. (2000). A survey of community gardens in upstate New York: Implications for health promotion and community development. *Health & place*, 6(4), 319-327.
- Anstiftung (2018). Intercultural gardens. Online available at: <https://anstiftung.de/> [accessed 24.04.2018]
- Baier, A., & Müller, C. (2017). Vom Haus der Eigenarbeit zur Stadt der Commonisten–Zum Forschungsverständnis der anstiftung. In *Soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum* (pp. 243-262). Springer VS, Wiesbaden.
- Baker, L. E. (2004). Tending cultural landscapes and food citizenship in Toronto's community gardens. *Geographical Review*, 94(3), 305-325.
- Ballesteros, G. (2014). Urban gardens. *AE magazine*, 16, 2014.
- Bendt, P., Barthel, S., & Colding, J. (2013). Civic greening and environmental learning in public-access community gardens in Berlin. *Landscape and Urban planning*, 109(1), 18-30.
- Bitsch, V. (2005). Qualitative research: A grounded theory example and evaluation criteria. *Journal of Agribusiness*, 23(1), 75-91.
- Bitsch, V., & Yakura, E. K. (2007). Middle management in Agriculture: roles, functions, and practices. *International Food and Agribusiness Management Review*, 10(2), 1-28.
- Blomsterland (2018). Hitta butik. Online available: <https://www.blomsterlandet.se/Tips-och-artiklar/Tips-och-artiklar/Kunskap/Odling/Urbangardening-det-nya-sattet-att-odla/> [accessed February, 25, 2018].
- Borčić, L. S., Cvitanović, M., & Lukić, A. (2016). Cultivating alternative spaces–Zagreb's community gardens in transition: From socialist to post-socialist perspective. *Geoforum*, 77, 51-60.
- Chan, J., DuBois, B., & Tidball, K. G. (2015). Refugees of local resilience: Community gardens in post-Sandy New York City. *Urban Forestry & Urban Greening*, 14(3), 625-635.
- Chitov, D. (2006). Cultivating social capital on urban plots: Community gardens in New York City. *Humanity & Society*, 30(4), 437-462.
- Christensen, S. (2017). Seeding Social Capital? Urban Community Gardening and Social Capital. *Civil Engineering and Architecture*, 5(3), 104-123.
- Corcoran, M. P., & Kettle, P. C. (2015). Urban agriculture, civil interfaces and moving beyond difference: the experiences of plot holders in Dublin and Belfast. *Local Environment*, 20(10), 1215-1230.
- Creswell, J. W. (2014). *A concise introduction to mixed methods research*. Sage Publications. Thousand Oak, California, US.
- Drake, L., & Lawson, L. J. (2015). Results of a US and Canada community garden survey: shared challenges in garden management amid diverse geographical and organizational contexts. *Agriculture and Human Values*, 32(2), 241-254.
- Draper, C., & Freedman, D. (2010). Review and analysis of the benefits, purposes, and motivations associated with community gardening in the United States. *Journal of Community Practice*, 18(4), 458-492.
- Eurostat (2018). Migration and migrant population statistics. Online available at: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Migration_and_migrant_population_statistics&oldid=378338 [accessed 15.04.2018].
- EsPosible (2014). Urban gardens. *EsPosible magazine*, 45, 2014.
- Farmgardens (2018). True value report. Online available: https://www.farmgarden.org.uk/system/files/true_value_report.pdf [accessed March, 18, 2018]
- Firth, C., Maye, D., & Pearson, D. (2011). Developing "community" in community gardens. *Local Environment*, 16(6), 555-568.

- Flachs, A. (2010). Food for thought: The social impact of community gardens in the greater Cleveland area. *Electronic Green Journal*, 1(30). Online available: <https://cloudfront.escholarship.org/dist/prd/content/qt6bh-7j4z4/qt6bh7j4z4.pdf> [Accessed 14.04.2018]
- Foo, K., Martin, D., Wool, C., & Polsky, C. (2014). Reprint of "The production of urban vacant land: Relational placemaking in Boston, MA neighborhoods". *Cities*, 40, 175-182.
- Futufarm (2018). Futufarm. Online available: <https://www.futufarm.com/om-oss-nyheter-34523480> [accessed March, 03, 2018].
- Ghose, R., & Pettygrove, M. (2014a). Actors and networks in urban community garden development. *Geoforum*, 53, 93-103.
- Ghose, R., & Pettygrove, M. (2014b). Urban community gardens as spaces of citizenship. *Antipode*, 46(4), 1092-1112.
- Guia de Recursos (2018). Agricultura urbana, huertos urbanos, huertos escolares. IV Congreso Nacional de Desarrollo Rural. Colegio Oficial de Ingenieros Agronomo de Aragon, Navarra y Pais Vasco.
- Hale, J., Knapp, C., Bardwell, L., Buchenau, M., Marshall, J., Sancar, F., & Litt, J. S. (2011). Connecting food environments and health through the relational nature of aesthetics: Gaining insight through the community gardening experience. *Social science & medicine*, 72(11), 1853-1863.
- Harris, N., Minniss, F. R., & Somerset, S. (2014). Refugees connecting with a new country through community food gardening. *International journal of environmental research and public health*, 11(9), 9202-9216
- Hartwig, K. A., & Mason, M. (2016). Community gardens for refugee and immigrant communities as a means of health promotion. *Journal of community health*, 41(6), 1153-1159.
- Hirsch, D., Meyer, C. H., Klement, J., Hamer, M., & Terlau, W. (2016). Urban AgriCulture and Food Systems Dynamics in the German Bonn/Rhein-Sieg Region. *International Journal on Food System Dynamics*, 7(4), 341-359.
- Holland, L. (2004). Diversity and connections in community gardens: a contribution to local sustainability. *Local Environment*, 9(3), 285-305.
- McMillen, H., Campbell, L. K., Svendsen, E. S., & Reynolds, R. (2016). Recognizing stewardship practices as indicators of social resilience: In living memorials and in a community garden. *Sustainability*, 8(8), 775.
- Müller, C. (2007). Intercultural gardens. Urban places for subsistence production and diversity. *German Journal of Urban Studies*, 46(1), 1-6.
- Müller, C. (2011). *Urban gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt*. Oekom Verlag, München, Germany.
- Ober Allen, J., Alaimo, K., Elam, D., & Perry, E. (2008). Growing vegetables and values: Benefits of neighborhood-based community gardens for youth development and nutrition. *Journal of Hunger & Environmental Nutrition*, 3(4), 418-439.
- Refugeecouncil (2018). The truth about asylum. Online available: https://www.refugeecouncil.org.uk/policy_research/the_truth_about_asylum [accessed 06.03.2018]
- Rosol, M. (2006). Gemeinschaftsgärten in Berlin: eine qualitative Untersuchung zu Potenzialen und Risiken bürgerschaftlichen Engagements im Grünflächenbereich vor dem Hintergrund des Wandels von Staat und Planung. *Mensch & Buch-Verlag*.
- Rosol, M. (2010). Public participation in post-Fordist urban green space governance: The case of community gardens in Berlin. *International Journal of Urban and Regional Research*, 34(3), 548-563.
- Shan, H., & Walter, P. (2015). Growing everyday multiculturalism: Practice-based learning of Chinese immigrants through community gardens in Canada. *Adult Education Quarterly*, 65(1), 19-34.
- Teddlie, C., & Tashakkori, A. (2006). A general typology of research designs featuring mixed methods. *Research*

in the Schools, 13(1), 12-28.

- Unesco (2018). Social inclusion. Online available: <http://www.unesco.org/new/en/social-and-human-sciences/themes/urban-development/migrants-inclusion-in-cities/good-practices/social-inclusion/> [accessed 25.04.2018]
- Veen, E. J., Bock, B. B., Van den Berg, W., Visser, A. J., & Wiskerke, J. S. (2016). Community gardening and social cohesion: different designs, different motivations. *Local Environment*, 21(10), 1271-1287.
- Asylkoordination Österreich (2018): Arbeitsmarktzugang. Online available at: <https://www.asyl.at/de/themen/arbeitsmarkt/> [accessed 10.04.2018]
- Gartenpolylog (2018): Gartenkarte. Online available at: www.gartenpolylog.org/gardens [accessed 10.04.2018]
- help.gv.at (2018): Leben in Österreich – Asyl. Online available at: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/321/Seite.3210001.html> [accessed 10.04.2018]
- help.gv.at (2018): Rot-Weiß-Rot-Karte. Online available at: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/12/Seite.120219.html> [accessed 10.04.2018]
- Kumnig, S., Rosol, M., Exner, A. (Hg.) (2017): Vorwort zu "Umkämpftes Grün – Zwischen neoliberaler Stadtentwicklung und Stadtgestaltung von unten", transcript Verlag, Bielefeld, 265 S
- Längenfeldgarten (2018): Was ist der Längenfeldgarten. Online available at: www.laengenfeldgarten.at/faq/ [accessed 10.04.2018]
- Madlener, N. (2009): Grüne Lernorte – Gemeinschaftsgärten in Berlin, Ergon Verlag, Würzburg, 276S
- Magistrat der Stadt Salzburg, Amt für Stadtplanung und Verkehr (2008): Die zukünftige Entwicklung der Stadt Salzburg – Räumliches Entwicklungskonzept der Stadt Salzburg – REK 2007, Ziele und Maßnahmen I Strukturuntersuchung und Problemanalyse, Heft 35 in der Schriftenreihe zur Salzburger Stadtplanung, Textteile, 380 S
- Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung(2014): StEP 2025. Stadtentwicklungsplan Wien, Wien.
- Nerea A. (2009). Huertos urbanos en 3 ciudades europeas; Madrid, Berlin y Londres.
- Presse, die (2016): Für uns gibt es nur Kurse keine Jobs, printed journal 30.07.2016, Wien
- solila! (2018): Über uns. Online available at: solila.blogspot.eu/solila/ [accessed 10.04.2018]
- Stadt Graz Stadtplanung, Projektgruppe Stadtentwicklungskonzept Flächenwidmungsplan (2013): 4.0 STEK Stadtentwicklungskonzept Graz.
- Stadsbyggnad (2013). Odlä i stan. Online available: <http://stadsbyggnad.org/2013/odla-i-stan/> [accessed March, 20, 2018]
- Statistik Austria, Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (2017): Migration & Integration – Zahlen.Daten.Indikatoren 2017, Wien, 122 S
- Social Farms and Gardens (2017). Gardens of Sacturary Survey. Internal document.
- Stockholm Skyline: Urban odling. Online available: <http://www.stockholmskyline.se/2014/07/urban-odling-miljo-mat-och-rekreation-2/> [accessed February, 11, 2018]
- Tappert, S., Klöti, T., & Drilling, M. (2018). Contested urban green spaces in the compact city: The (re-) negotiation of urban gardening in Swiss cities. *Landscape and Urban Planning*, 170, 69-78.
- Zentralverband der Kleingärtner Österreichs (2018): Wir über uns. Online available at: ww.kleingaertner.at/wir.htm [accessed 10.04.2018]

Persönliche Mitteilungen

- Gespräch mit Antonio, Koordinator der urbanen Gartens in Camargo
- Gespräch mit Chantal, Koordinator des Centro Ambiental Los Viveros
- Gespräch mit Samuel, Koordinator des urbanen Gartenprojektes in Santoña
- Gespräch mit Santiago, Technischer Manager des urbanen Gartenprojekt in Camargo
- Gespräch mit Luis, Vizepräsident von Efecto Ecologico
- Gespräch mit Juan, Assitent im Rathaus von Camargo

Anhang

Glossar

Im Bericht werden häufig beide Begriffe „Flüchtlinge“ und „Migranten“ simultan verwendet. Beide Varianten umfassen die folgenden Definitionen von Migration. Aufgrund des unterschiedlichen rechtlichen Hintergrunds in den einzelnen Partnerländern erschien eine weitere Präzisierung für die Vergleichbarkeit der Projektländer in diesem Bericht kontraproduktiv.

- 1.** Illegale Migranten: Personen, die in ein Land einreisen, in der Regel auf der Suche nach einer Beschäftigung ohne die erforderlichen Dokumente und Einreise- oder Bleibegenehmigungen.
- 2.** Asylbewerber: Sind aufgrund externer Ursachen, wie Umweltkatastrophen oder (politischer) Entwicklungen im Ursprungsland gezwungen, in ein anderes Land auszuweichen. Häufig ist es nicht erlaubt, in diesem Gastland zu arbeiten.
- 3.** Zeitarbeitsmigranten (auch Gastarbeiter oder ausländische Vertragsarbeiter genannt): Menschen, die für einen begrenzten Zeitraum in einem Land leben, um dort eine Beschäftigung aufzunehmen und Geld nach Hause zu schicken.
- 4.** Legale Migranten: Menschen mit meist höherer beruflichen Qualifikation, die sich in den Arbeitsmärkten transnationaler Unternehmen und internationaler Organisationen integrieren. Viele Länder begrüßen solche Migranten und haben spezielle Programme zur „sozialen, qualifizierten und beruflichen Integration“, um sie zu ermutigen, zu kommen.
- 5.** Familienangehörige (oder Familienzusammenführung / Familienzusammenführung von Migranten): Personen, die einer Familie zugehörig sind und sich Familienmitgliedern anschließen, die bereits in ein Einwanderungsland eingewandert sind, in einer der oben genannten Form. Viele Länder erkennen das Recht legaler Einwanderung im Familiennachzug grundsätzlich an. Andere Länder, insbesondere solche mit Vertragsarbeitssystemen, verweigern oder schränken das Recht auf Familienzusammenführung ein.

Befragung in Englischer Sprache

1. Please fill in the following questions related to your urban gardening project

A total of ____ people participates in the urban gardening project

____ staff members are involved in the urban gardening project

____ migrants are involved in the urban gardening project

____ citizens are involved in the urban gardening project

Migrants are usually coming from the following countries: _____

Please describe the conditions of migrants when they get involved in the project:

The total area of our gardening project is ____ m²

The cultivation area of our gardening project is ____ m²

2. Please answer the following question related to your urban gardening project.

	Yes (1)	No (2)
Associated with an umbrella organization	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Receives governmental fund and resources	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Receives private fund and resources	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We collaborate with NGOs that are dedicated to migrants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We collaborate with organization that are dedicated to learning and training	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Our urban gardening project has faced public critique	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Our urban gardening project is supported by an official champion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We have individual plots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We have shared plots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We value participation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We value diversity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Please indicate your agreement with the following statements. Please tick any of the numbers between 1 and 5, with 1 meaning “Strongly disagree” and 5 meaning “Strongly agree”.

	Strongly disagree (1)	(2)	(3)	(4)	Strongly agree (5)
Inclusion of migrants is an essential part of the urban gardening projects.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
The urban gardening projects provide a safe environment to migrants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Migrants get the opportunity to know the culture of this country	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Migrants feel at home in the garden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Migrants are in frequent contact with other people than from their home country	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Migrants have a good relationships with staff members	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Please indicate your agreement with the following statements. Please tick any of the numbers between 1 and 5, with 1 meaning “Strongly disagree” and 5 meaning “Strongly agree”.

Please respond to the following statements related to training.

	Strongly disagree (1)	(2)	(3)	(4)	Strongly agree (5)
Our urban gardening project provides indirect training opportunities to migrants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Our staff members are sufficiently trained to work with migrants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We offer formal training courses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
We provide non-formal training for adults	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Our training courses are frequently attended by migrants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ours courses have direct positive impact on social inclusion of migrants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Please indicate your agreement with the following statements. Please tick any of the numbers between 1 and 5, with 1 meaning “Strongly disagree” and 5 meaning “Strongly agree”.

Please respond to the following statements related to training and migrants.

	Strongly disagree (1)	(2)	(3)	(4)	Strongly agree (7)
The educative background of migrants is strong (higher education, formal job training)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Migrants would like to be involved in a horticultural/ agricultural job in the host country	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
The urban gardening project offers opportunities for empowerment and raising employability of migrants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
The migrants are highly motivated to participate in the training we offer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Please think about the training opportunities that are provided within the project. You offer courses and activities in the following areas:

	Yes (1)	No (2)
Gardening practices	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Food culture	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Food commensality	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recreation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Health	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Craft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Others (please state):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<hr/>		
Language	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Culture of the host country	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Compute courses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Assistance with administrative and bureaucratic processes /documentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Job training	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Courses to improve soft skills	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Others please state:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Please rate the importance of the following courses offered for the empowerment of migrants within the society.

	Very important (1)	(2)	(3)	(4)	Very unimportant (5)
Language	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Culture of the host country	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Computer courses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Assistance with administrative and bureaucratic processes /documentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Job training	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Courses to improve soft skills	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Others (please state)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Thank you for your participation

Gesprächsleitfaden und Kodierungsanweisungen in Englischer Sprache

INSTRUCTIONS

Background:

As the project aims to provide case studies on the social inclusion of migrants in urban gardening, a qualitative research approach is appropriate. A qualitative approach is suitable for theory development, when an unknown research topic is to be explored, a new perspective to be added to a previously well-investigated topic (Bitsch, 2005) or a particular sensitive issue to be researched (James and Platzer, 1999). In addition, a qualitative research approach is considered suitable when a study focuses on the perspectives and experiences of actors in their everyday lives, as the approach allows the identification of cultural framings and social realities (Bitsch and Yakura, 2007) Qualitative in-depth interviews also allow the researcher to obtain answers to questions of a sensitive nature.

Research Instrument structure:

In order to carry out the analysis an interview guide and a semi structured questionnaire have been developed.

Interview guide:

Partners should interview experts, both belonging to the project consortium or not. A wide spectrum of experts' expertise may be relevant including: urban gardens, integration of migrants, training/empowerment of migrants, amongst others.

Interview conduction:

Each in-depth interview shall last 45-120 min and is supported by an interview guide. The interview guide displays topic to be discussed along with the conversational flow. Interviews take ideally place in neutral, quiet locations and audio recorded. Before the interviews, privacy policies that guarantee confidentiality to the interviewee need to be signed.

A guideline is structured is separated in multiple sections, starting with an introduction section, where researcher and interviewer get to know each other and interview conditions and frame are explained and clarified. The section includes an icebreaker question, a question that is easy to answer, of the interviewees expertise or knowledge but not necessary related to integration.

The coming sections consist of a goal of the section, as well as main and secondary questions. The main question is of narrative nature, and is what is initially to be explored. Secondary question either deepen the context or are a help for the interviewee in case he/ she had difficulties to understand. The questions are addressed in the conversational flow, and follow in respond to the interviewee's answers. The researcher must listen attentively and respond accordingly.

The final section is comprised of a wrap question. The researcher expresses gratitude for the interviewees time and offers to answers any of the interviewees questions

Transcription and qualitative content analysis:

Each interview is transcribed verbatim (word by word) and follows the transcription rules of F4 guideline. Each interview takes place in the mother tongue of the project partner or in English language. Afterwards the interviews are analyzed by deductive qualitative content analysis.

Questionnaire:

In addition to the personal interview with the experts, please distribute this short semi structured ques-

tionnaire to people directly and actively involved in urban gardening projects. The questionnaire will take 5- 10 minutes only, and strengthens cross-country comparison within our project. The questionnaire will be analyzed through simple descriptive statistics.

Literature:

- Bitsch, V. (2005). Qualitative research: A grounded theory example and evaluation criteria. Journal of Agribusiness 23 (Spring, 1), 75-91.
- Bitsch, V., & Yakura, E. (2007). Middle management in agriculture: Roles, functions, and practices. International Food and Agribusiness Management Review 10 (June, 2), 1-28.
- Schreier, M. (2012). Qualitative Content Analysis in Practice. Sage Publication, Thousand Oaks, California, US.
- F4 transcription guideline: <https://www.audiotranskription.de/english/downloads#book>

INTERVIEW

Interview guide:

This interview guide serves to explore the knowledge of the selected participants. Please address the listed topics below. The guideline may be adapted to the jargon, knowledge and experience of the interviewer. Open-ended (How, What and Why) questions give room to the research participants to express themselves in their own terms. They can answer unrestricted and freely. By means of targeted questions, the interviewer is able to gather additional important information and pursue new aspects. The guideline helps the interviewer to set the focus on the vast knowledge of the interviewees. It also supports to reduce straying from the topic, sometimes a small detour is still necessary to keep up the flow of words. To not interrupt the natural flow of the conversation by taking notes, it is strongly advised to digitally record the talk for subsequent analyses. Obtain permission for recording! If necessary, collect written consent (According to your country specific requirements).

Interview opening:

- Icebreaker (Small talk)
- Introduction of the Interviewer and the topic/project.
- Possibly a repetition from talking while making the appointment: Interview details: purpose, course of the interview (brief), expected duration
- Explain about the recording and the use of the data generated and data protection; obtain permission for recording.

Interview topics:

- Background of the Interviewee
- Current involvement / interest in urban gardening
- Expertise / Experience regarding social inclusion of migrants
- Understanding of social inclusion and how it is practiced/ planned to be practiced
- Mission, focus and values of the gardening project
- Empowerment and self-sustainment of urban garden projects
- Partnership and collaborations
- Resources and fund
- Legal background and regulations

- Skills and different forms of training offered
- Opportunities for woman/men
- Understanding of home, safety, community
- Barriers to setting up a gardening project, maintain the project
- Barrier and conflict within urban gardens and the wider community
- Social interaction and dynamics within urban gardens
- Specific training needs to foster social integration and empowerment/employability improvement of migrants.

Having in mind our project aim, please focus strongly on the aspect of training in urban gardens, as well empowerment (skills to access social services, employability) of migrants and refugees.



